

portfolio
anja nowak

der titel „zwei gleiche“ als these.

Ausgangspunkt meiner Arbeiten sind zwischenmenschliche Beziehungen und dessen Darstellbarkeit anhand von Bildern. Ausgangspunkt ist dabei immer der Mensch im Verhältnis zu anderen und den Bedingungen, in denen er sich als Mensch erkennt. In meiner künstlerischen Praxis bediene ich mich Methoden des Entkoppelns und des Gegenüberstellens. Darin liegt vor allem eine Befragung des Begehrens nach Vergleichbarkeit. Durch die direkte Gegenüberstellung der Bilder und/oder Objekte, die zunächst als zwei gleiche erscheinen, soll die Suche nach Unterschieden bei der BetrachterIn provoziert werden. Diese Suche wird verstärkt durch die Informationen, die die BetrachterIn als Sehanweisung erhält.

vergleichen

Das Verständnis eines Bildes und/oder Objekts ergibt sich erst durch den Vergleich zu anderen Bildern und/oder Objekten, und durch die Betrachtung ihrer Stellung innerhalb deren wechselseitiger Beziehungen. Ein Bild und/oder Objekt wird vor allem durch Gegensatzbegriffe erklärt, die Bilder und/oder Objekte bestimmbar machen und dessen Realität überhaupt erst begründen.

sichtbarkeit

Dabei geht es mir um das Verhältnis, in dem Sichtbarkeit und Information bzw. das Wissen über etwas zueinanderstehen. In meinen Arbeiten verändert sich aufgrund des Wissens radikal, was mir das Auge als gleiches zeigt, weil es plötzlich etwas anderes *ist*.

Das Wissen gewinnt somit selbst eine Form von Sichtbarkeit: das, was sich dem Auge entzieht, gelangt nur durch die Information zur Sichtbarkeit. Es kommt zum Konflikt // zum Bruch mit dem Glauben aufgrund des Wissens/der Informationen, die die BetrachterIn erhält.

Am Beispiel „zwei gleiche“: Auf einem weißen Papier sind zwei scheinbar gleiche, schwarze Kreise zu sehen. Die BetrachterIn erhält zusätzlich die Information über den Herstellungsprozess. Erst hierdurch wird die Differenz der anfangs scheinbar Gleichen sichtbar.

b i l d . p r o z e s s

Die Bilder erlauben es mir Gleichheit herzustellen und Differenz zu neutralisieren // bewusst zu akzentuieren. Erst durch das Wissen um die Bilder, sprich dem Prozess hinter dem Bild, erhält die zu verhandelnde Differenz ihre Sichtbarkeit.

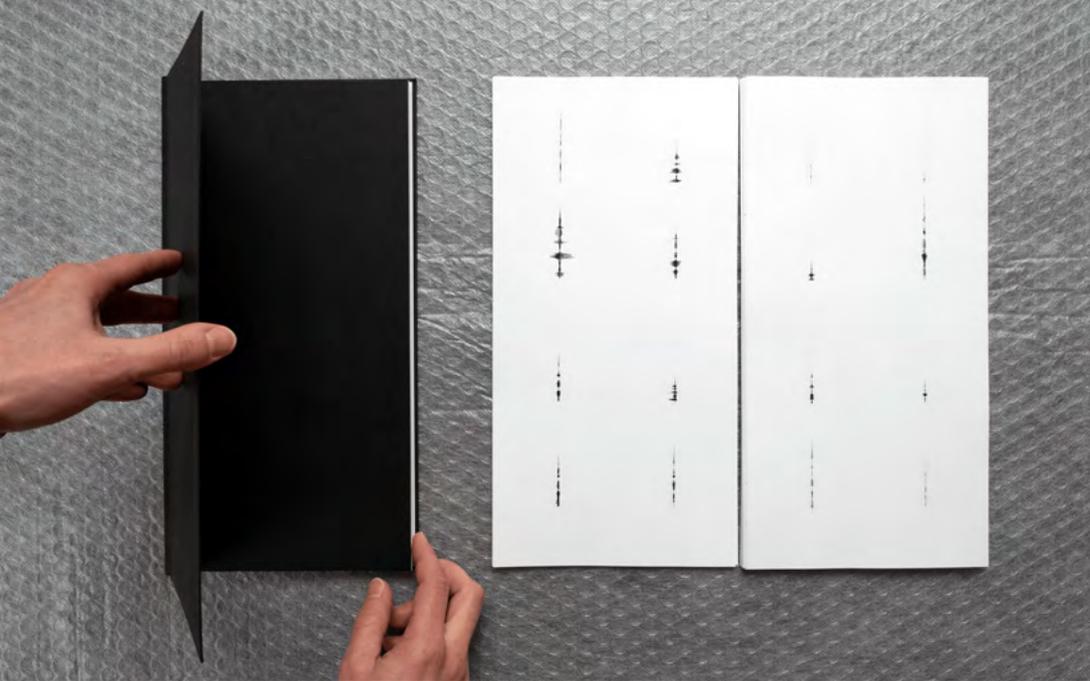
Am Beispiel „zwei gleichen, II“: Die Videoarbeit zeigt einen schwarzen Kreisel in zwei unterschiedlichen Situationen: einmal liegt er, in der anderen Situation erscheint er aufrecht // stehend. Erst durch die Drehbewegung und die mediale Umsetzung (als Bild & im Loop) wird die zuvor beschriebene Situation zu einer möglichen, wodurch die Illusion eines aufrechten (sich endlos drehenden) Kreisels geschaffen wird.

z e i t . l o o p

Es ist ein undefinierter Anfang und ein undefiniertes Ende; die BetrachterIn setzt mit ihrer Betrachtung in einem Moment ein, in dem der Anfang nicht klar und das Ende ungewiss ist; die Bilder wirken zumeist (fast) statisch, wodurch eine Veränderung (auch in Form einer Bewegung) für die BetrachterIn nicht ersichtlich ist; somit lässt nichts auf die Rotationsdauer (die beinahe jeder Arbeit innewohnt) schließen. In die Qualität der Drehung ist genau das Wissen um die Endlichkeit der Drehung eingeschrieben. Das Bild löst diese Endlichkeit der Drehung auf und endet in einer Vorstellung von Unendlichkeit.

r e d u k t i o n

Die Einfachheit der Objekte und die Ablenkungsarmut der (dargestellten) Situationen lassen die Betrachtung für die BetrachterIn zur Konfrontation werden: die Reduktion kann als Herausforderung wie als Möglichkeit gesehen werden, um eine bloße visuelle Erfahrung zu überschreiten und Zugang zu den Arbeiten zu erlangen. Die Reduktion und Geschwindigkeit erhöht zudem die Aufmerksamkeit der BetrachterIn für die Bedingungen eigener, subjektiver Wahrnehmung.



Schwarzes Buch, 2

Künstlerinnenbuch mit Arnold Berger, 128 S., Eigenverlag, 2021, 30 x 15 cm



»Das Schwarze Buch, 2« von Anja Nowak und Arnold Berger basiert auf den Aufzeichnungen von Personen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, heterogener Herkunft und Muttersprache, die gebeten wurden, die Worte »Das Schwarze Buch« für eine Audio-Aufnahme aus- und einzusprechen. Die entsprechenden Sprachdateien wurden dann in ein Audioprogramm importiert, das es ermöglichte, die Schallwellen der eingesprochenen Worte visuell aufzuzeichnen. Diese Schallwellenaufzeichnungen lieferten das visuelle Material für Nowak und Berger, um damit ein Buch zu gestalten, das die aus- und eingesprochenen Worte in einer Form wiedergibt, die sich dem herkömmlichen Begriff einer Schrift oder Lesbarkeit entzieht. Was sich »zeigt«, sind Notationen, die visuell erfasst aber nicht zugeordnet werden können - weder einer konkreten Person noch einer Stimme oder einem Wort, von dem nur die Schallwellen übrig bleiben. Die Übersetzung des akustischen Ausgangsmaterials in eine visuelle Partitur neutralisiert und verschweigt die Bedeutung, die mit den Worten »Das Schwarze Buch« zum Ausdruck gebracht werden könnte. Die visuelle Spur verschluckt ihre phonetische Herkunft genauso wie den Sinn, der mit den Wörtern noch in Verbindung gebracht werden könnte. Die aufgezeichneten Stimmen verstummen, um in einem anderen Licht in Erscheinung treten zu können: Dieses Licht beleuchtet deren Differenz obwohl sie das Gleiche sagen, die gleichen Wörter aussprechen. Die Zeichnung der Schallwellen konzentriert sich auf die Stimmen unabhängig davon was sie sagen, entkoppelt von ihrem semantischen Gehalt. Sie sagen alle das Gleiche, nur anders, wiederholen die gleichen Wörter, um doch nur »die feinen Unterschiede« zu betonen, die dem vermeintlich Gleichen inhärent sind. Suggestiert die Verwendung der gleichen Sprache und der gleichen Wörter ein Moment des Gemeinsamen, das Vermeinen eines Verstehens über die individuellen Differenzen hinweg, so spricht aus der Aufzeichnung der Stimmen ein polyphoner Chor, der das Ungleiche im Gleichen zum Ausdruck bringt. Sie sagen das Gleiche und sprechen untrennbar von etwas anderem, von einer Differenz, die sie gemeinsam haben. Das Schwarze Buch ermöglicht den Augen, in diese »Gem/einsamkeit« hineinzuhören.

Text: Andreas Spiegl

Videodokumentation:

<https://vimeo.com/544045879>

Schreiben des Schwarzen Buches, 2 2023

@Universität für angewandte Kunst Wien (Bibliothek), Vordere Zollamtsstraße 7, 1030 Wien

Präsentation: 3.10.2024, 18 Uhr

Intervention: 3.-17.10.2023

Ausgehend vom Künstlerinnenbuch »Schwarzes Buch, 2« von Anja Nowak und Arnold Berger, welches die drei Worte »das schwarze Buch« zur Grundlage hat, finden zusammenarbeiten mit weiteren Künstler: innen statt, die als der Versuch eines „gemeinsamen Schreibens“ gelesen werden.

Mit dem Begriff des „gemeinsamen Schreibens“ wird die Idee verfolgt, dass das Schreiben keine rein individuelle Angelegenheit ist, sondern dass es in einem gemeinsamen Kontext stattfindet. Das Schreiben wird als Prozess verstanden, innerhalb dessen etwas wachsen kann, Form und Gestalt annimmt, Sinn und Bedeutung erhält.

Über das Schreiben sollen Gedanken, Ideen und Fertigkeiten mit anderen geteilt und ein Verständnis dessen entwickelt werden, wie wir etwas gemeinsam schaffen können und wollen. Es geht beim Schreiben nicht nur um die Zusammenarbeit bei der Erstellung einer künstlerischen Arbeit, sondern auch um die gemeinsame Reflexion und das gemeinsame Verständnis, das durch das Schreiben entsteht.

Relevante Fragen, die sich stellen, sind: Wie und unter welchen Bedingungen können wir etwas gemeinsam erarbeiten? Worauf einigen wir uns im Arbeitsprozess? Und was resultiert daraus?

Aufbauend auf dem Vorschlag mit den drei Worten „das schwarze Buch“ eine gemeinsame Arbeit zu entwickeln, entstanden sechs Karten, die unter verschiedenen Regeln bzw. Handlungsanweisungen ein immer neues Gefüge, ein „Schriftbild“ ergaben. Die Typografie, welche aus verschiedenen Zusammensetzungen von nur zwei gestempelten Zeichen alle Buchstaben des Alphabetes ergeben könnte, wirkt am Blatt wie ein Code, eine in immer neuen Variationen auftretende Ansammlung der immer gleichen Zeichen.

Die Anzahl der Zeichen, welche „das schwarze Buch“ ergeben, wurde als Grundlage für jeden Kartenabschnitt genommen (drei Abschnitte je Kartenseite). Somit steht, unabhängig der Lesbarkeit, auf jedem Blatt „das schwarze Buch“. Jenseits von Autorschaft ergibt jede Karte, abhängig von der angewandten Handlungsanweisung eine eigene „Handschrift“ des gemeinsamen Schreibens.

Für das Magazinabteil der Bibliothek wurden die Karten (Vorder- und Rückseite) kopiert und in einzelne Segmente zerlegt. Im Eingangsbereich befinden sich gestempelte Schriftzüge, die auf den Kartenabschnitten „das schwarze Buch“ beschreiben sowie ein Beispielschriftzug, der die Zeichen in wortgetrennter Form wiedergibt.

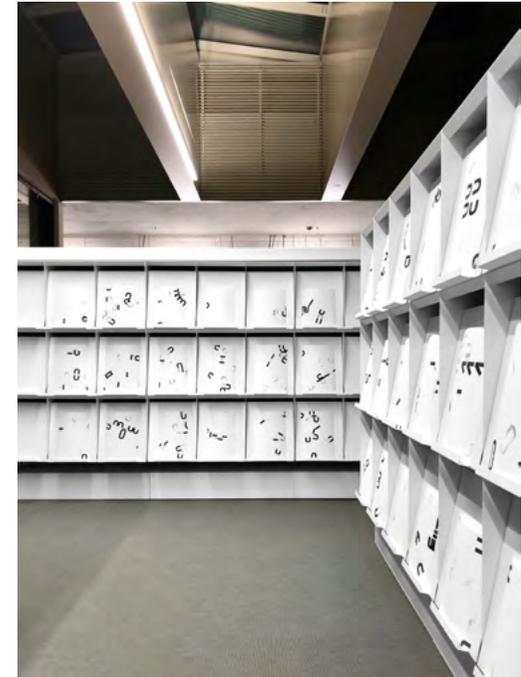
ARNOLD BERGER Studium der Physik und Philosophie in Graz, Wien und Madrid. Künstlerisch tätig mit Schwerpunkt Malerei seit 2011.

SOPHIE DVOŘÁK In ihrer künstlerischen Praxis, die konzeptionelle Zeichnung, Collage, Skulptur und Sammeln umfasst, beschäftigt sie sich mit Fragen zu Raum und Territorien und deren Darstellungscodes, Geschichte und Wahrnehmung. Sie schafft Arbeiten und installative Arrangements, die abstrakt-fiktive Abbildungen von Welt(en) und Wissen sowie Interpretationen von Geschichte und räumlichen Beziehungen wiedergeben.

Karte 1/6, 2023

Tusche auf Papier, 118,9 x 84,1 cm

Schreiben des Schwarzen Buches, 2
2023



Schreiben des Schwarzen Buches, 2 2023

Das Künstlerinnenbuch Schwarzes Buch, 2 von Anja Nowak und Arnold Berger basiert auf Sprachaufzeichnungen von unterschiedlichen Personen, die gebeten wurden, die Worte „Das Schwarze Buch“ auszusprechen.

Mittels eines Audioprogramms wurden die gesprochenen Worte als Schallwellen aufgezeichnet. Sie bilden das Material für das Buch: Notationen, die, visuell festgehalten, vom semantischen Gehalt entkoppelt, sich der Zuordnung zu einer Person, einer Stimme, aber auch letztlich der Schrift und ihrer Lesbarkeit entziehen.

„Suggestiert die Verwendung der gleichen Sprache und der gleichen Wörter ein Moment des Gemeinsamen, das Vermeinen eines Verstehens über die individuellen Differenzen hinweg, so spricht aus der Aufzeichnung der Stimmen [im Das Schwarze Buch, 2] ein polyphoner Chor, der das Ungleiche im Gleichen zum Ausdruck bringt. Sie sagen das Gleiche und sprechen untrennbar von etwas anderem, von einer Differenz, die sie gemeinsam haben. Das Schwarze Buch ermöglicht den Augen, in diese »Gem/einsamkeit« hineinzuhören.“ (Andreas Spiegl)

Das Schwarze Buch, 2 von Anja Nowak und Arnold Berger wird von beiden als Anlass genommen, um mit weiteren Künstler*innen zusammen zu arbeiten. Die Veranstaltung zeigt den Versuch eines gemeinsamen Schreibens mit Daniel Hafner. Schreiben meint hier die Formulierung einer (künstlerischen) Arbeit, die die Worte „Das Schwarze Buch“ zur Grundlage hat.

ARNOLD BERGER Studium der Physik und Philosophie in Graz, Wien und Madrid. Künstlerisch tätig mit Schwerpunkt Malerei seit 2011.

DANIEL HAFNER Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien mit den Schwerpunkten Kunst im öffentlichen Raum und Kunst und Digitale Medien. Seine künstlerische Praxis umfasst verschiedene Bereiche, die von Zeichnung bis hin zu Performance und Klangkunst reichen.



Schreiben des Schwarzen Buches, 2
2023



„Mit der Feder fällt die Bindung“

Arnold Berger, Daniel Hafner & Anja Nowak
Das Schwarze Buch gemeinsam schreiben

mumok - Museum für moderne Kunst Stiftung Ludwig Wien
11. Mai 2023

Schreiben des Schwarzen Buches, 2 2022

Das „Schwarze Buch, 2“ von Anja Nowak & Arnold Berger wird von beiden als Anlass genommen, um mit weiteren KünstlerInnen zusammen zu arbeiten. Die Veranstaltung „Schreibdialog. Schwarzes Buch, 2 (Zettelkasten)“ zeigt den Versuch eines gemeinsamen Schreibens zwischen Theodor Maier, Arnold Berger und Anja Nowak. Schreiben meint hier das Aus-formulieren einer künstlerischen Arbeit, die die Worte „Das schwarze Buch“ zur Grundlage hat.

„Das schwarze Buch“ ist der Punkt, von dem aus Linien gezogen werden. Linien, die sich verflechten. Ein Netz voller Erinnerungen. Ein Gedächtnis, das auf Zetteln festhält, hin und wieder im Tragen etwas fallen lässt, in kleinen Teilen verräumt, vertut und verschüttet, das später Aufzulesende zum Trocknen ausbreitet.

Präsentationsansicht: FOTOGALERIE WIEN

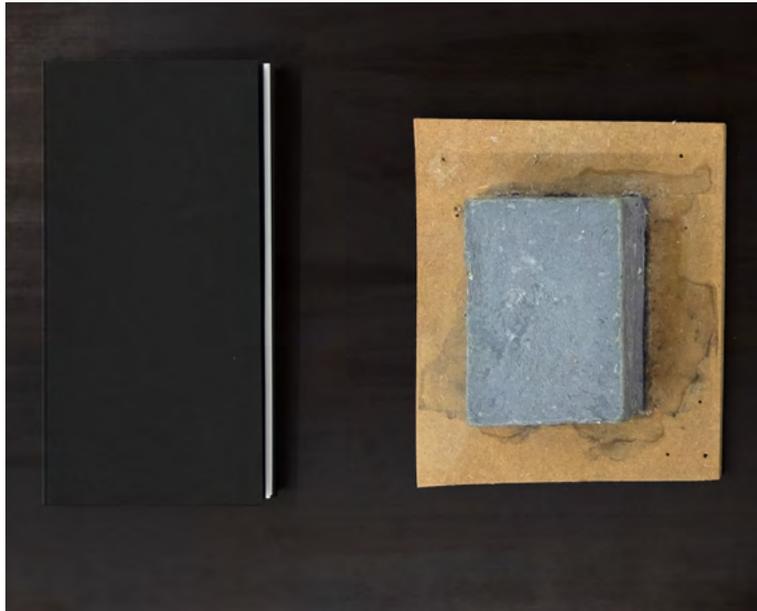
ARNOLD BERGER Studium der Physik und Philosophie in Graz, Wien und Madrid. Künstlerisch tätig mit Schwerpunkt Malerei seit 2011.

THEODOR MAIER Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Universität Wien, der National University of Ireland Maynooth und der Bildenden Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien und der Tokyo University of the Arts.

Mittels Text, Zeichnung und Film beschäftigt er sich mit den Themen Sprache, Schrift und Übersetzung.



Schreiben des Schwarzen Buches, 2
2022

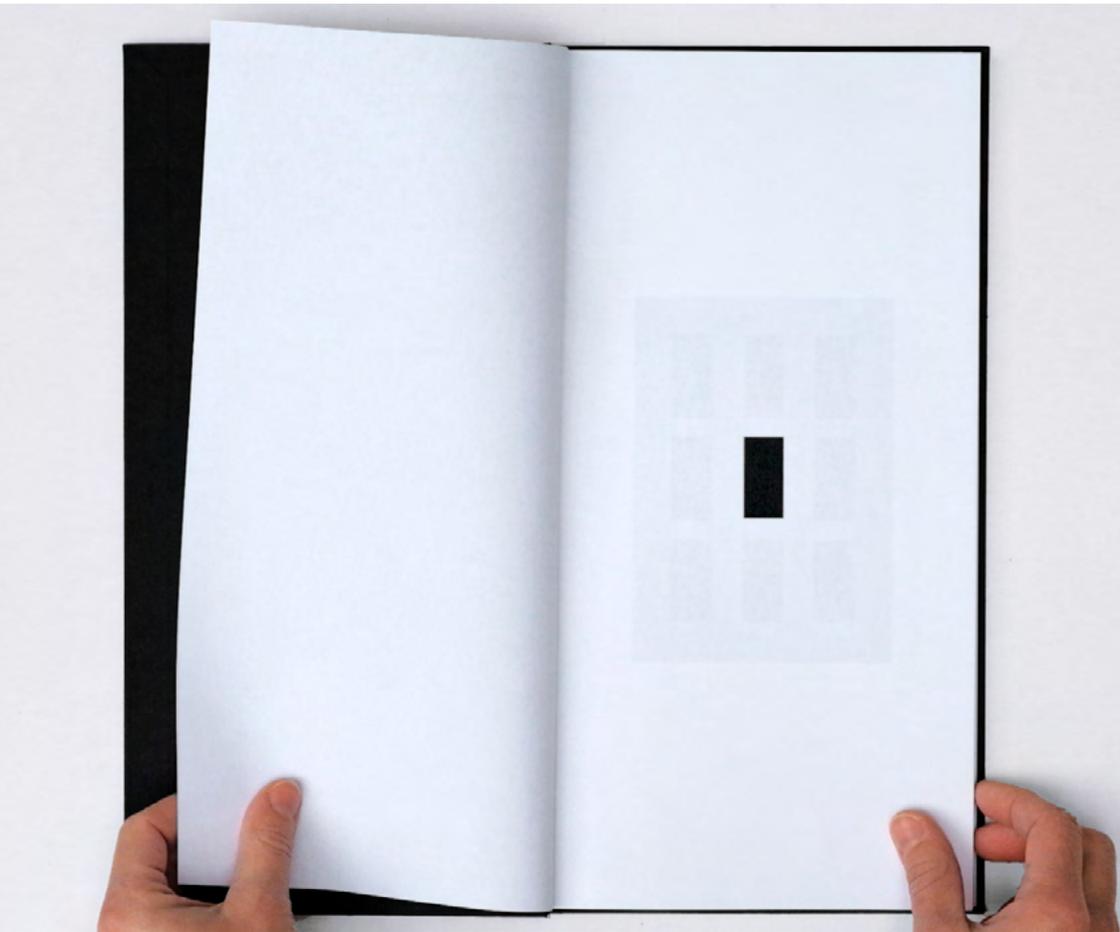


In den vier
Wänden, in denen sie
von der Hand gegangen
beieinander liegen
sind die Notizen
neu und unerwartet seltsam
erstmals ganz sie selbst

Ein Zettel im Zettelkasten
enthält die Behauptung
das Gedächtnis sei ein Garten
ein eingehegtes Stück Land
gewahrt und gepflegt
doch mangelhaft und der Entlastung
durch ein zweites bedürftig

Hin und wieder
wird im Tragen
etwas fallen gelassen
in kleinen Teilen verräumt
vertan und verschüttet
frei einer vorschnellen Ordnung
Möglichkeiten der Verzettelung





Schwarzes Buch, 1

Künstlerinnenbuch, 132 S., Eigenverlag, 2018, 30 x 15 cm

Videodokumentation:

<https://vimeo.com/299290110>

Das Schwarze Buch von Anja Nowak erzählt auch von der Beziehung, die das Bild und das Abbild zueinander unterhalten, von der Unterhaltung zwischen einem fotografierten Schatten und einer Zeichnung dieses Schattens, deren Unterschied sich der Wahrnehmung entzieht, deren Differenz und identisches Erscheinungsbild Seite für Seite im Schatten der Definierbarkeit zu liegen kommt. Zwischen Bild und Abbild liegt eine Wahrnehmung, die sie aneinander angleicht, beide gleich erscheinen lässt - identisch und verwechselbar, austauschbar nur im Horizont ihrer Ähnlichkeit, ihrer Möglichkeit, die Seite zu wechseln, den Platz zu tauschen und die Rolle des Anderen zu spielen. Das gezeichnete Bild eines rechteckigen Schattens kann den Schatten und das Abbild des fotografierten Schattens abbilden - als Bild Abbild eines Abbilds werden, die Seite wechseln, ident werden mit seiner anderen Seite, wo Rückseite und Vorderseite umeinander rotieren, aufeinander folgen und auseinander hervorgehen, immer dazu bereit, die Richtung zu ändern, die Ausrichtung und die Zuordnung zu den Ordnungen von Bild und Abbild, beides zugleich. Wie die Seiten zu rotieren beginnen, so kreisen Anfang und Ende des Schwarzen Buchs zirkulär umeinander, die letzte und die erste Seite erscheinen so ident wie different - und nur ident, weil different, verbunden durch den Unterschied, der den Vergleich identer Seiten ermöglicht. Zwischen den schwarzen Umschlagseiten, die mit ihrem Buchformat das Format des Schattens proportional abbilden, entwickelt sich eine Erzählung, eine narrative Struktur, die von Ordnung und Abweichung spricht, von Ordnungen, die einer Kontingenz ausgesetzt werden, einer Ordnung, die sich des Vorhersagbaren entzieht, dem Zugriff von Grund und Folge, von Begründung und grundlosem Zweifel. Wiederholungen, Spiegelungen, Sprünge und Drehungen kreuzen die Erzählungen, vervielfachen das Mögliche, das sich Seite für Seite zu erkennen gibt. Das Schwarze Buch ermöglicht dem Möglichen, sich zu Wort zu melden, insistiert auf eine Unsicherheit, die es dem Wissen gegenüberstellt, auf ein Wissen ums Mögliche, das andere Schatten wirft als jene, die das Wissen wissenschaftlich abzubilden meint. In diesem Sinne ist das Schwarze Buch eine Art Kompass fürs Kontingente, dessen Licht aus den Schatten spricht.

Text: Andreas Spiegl

Lesungen des Schwarzen Buches, 1 2019

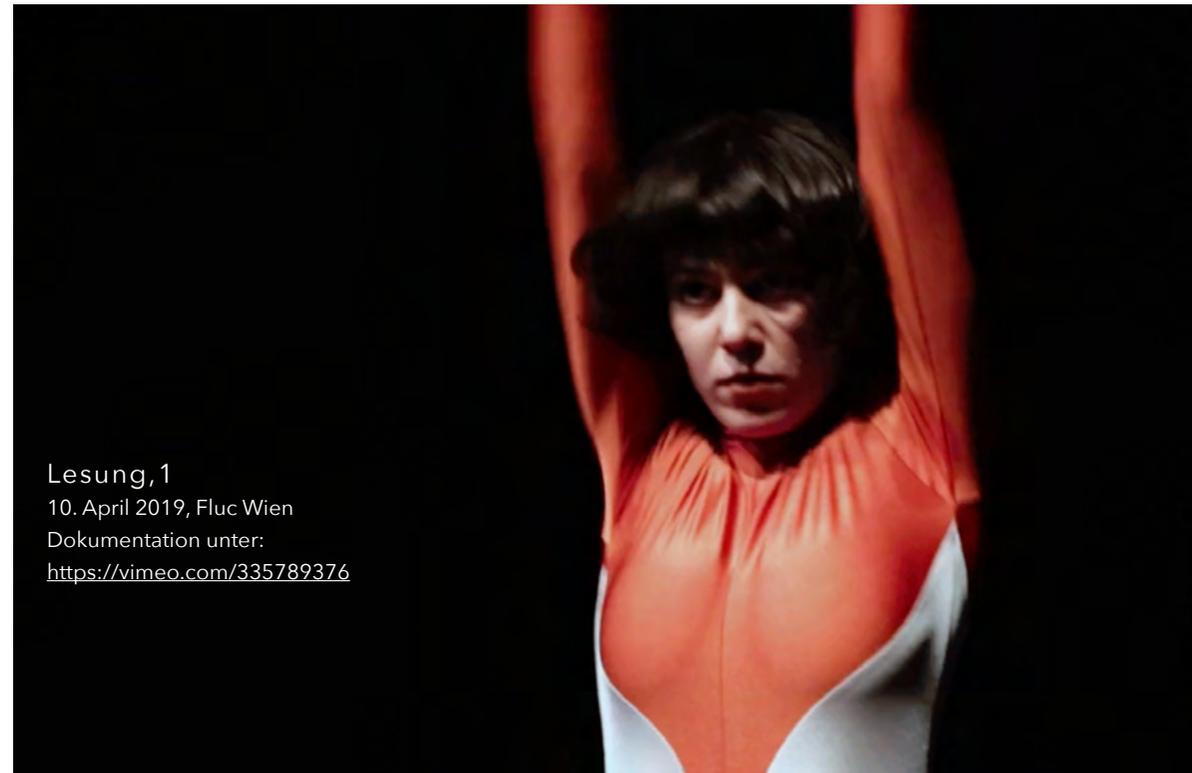
Im November 2018 wurde das Schwarze Buch 1 fertig gestellt.
Ein sehr persönliches Buch mit einer eingeschriebenen Narration.

Eine Geschichte, deren Protagonist, vielleicht das Buch selbst ist.

Das Buch, das im Buch wiederkehrt, sich reproduziert, nach innen wendet, sich dreht und am Ende wieder nur Buch ist.

Ein Buch, welches zugleich Protagonist ist, der es einem ermöglicht sowohl sein Äußeres als auch sein Inneres zu ergründen.

Die Ergründung obliegt dem Rezipienten.



Chiara Bartl-Salvi & Paul Ebhart lesen Anja Nowak

CHIARA BARTL-SALVI studiert bildende Kunst bei Constanze Ruhm an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sie arbeitet als Performerin in Wien.

PAUL EBHART studiert Computermusik und elektronische Medien auf der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er arbeitet als Musiker und Komponist in Wien.



Lesungen des Schwarzen Buches, 1 2019

Diese möglichen Ergründungen erweckten Fragen, die das Buch bzw. vor allem dessen Funktion betreffen.

Welche Wege werden vom Rezipienten gewählt?
Sind die Wege, die gewählt werden linear oder zirkulär?
Wird das Buch über sein Äußeres oder Inneres verstanden?

Um Antworten darauf zu finden, lud ich KünstlerInnen und Kulturschaffende ein, das Buch im Laufe des Jahres 2019 zu *lesen*.

On how to read an artist book? Andreas Spiegl liest Anja Nowak

ANDREAS SPIEGL studierte Kunstgeschichte an der Universität Wien. Er lehrt an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2015 ist er Institutsvorstand im Fachbereich Kunst und Kulturwissenschaften. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Verbindung von Raumtheorien und Subjekt- und Medientheorien. Darüber hinaus ist er als freiberuflicher Kurator und Kunstkritiker tätig.



Lesungen des Schwarzen Buches, 1 2019

Das Projektvorhaben Buchlesungen sieht einzelne Lesungen vor, die an unterschiedlichen Orten stattfinden und Unterschiede im Format aufweisen.

Das Lesen selbst soll zum aktiven Prozess werden, bei dem die LeserInnen Bedeutung konstruieren und rezipierbar machen.

Zentral sind für mich dabei die operativen Möglichkeiten des Buches.

Wie lassen sich Bilder/Abbildungen benutzen und zugleich umnutzen und in dieser Be- und Umnutzung sichtbar/hörbar machen? Gehen fundamentale Kontextualitäten bei den jeweiligen Transformationen verloren?

Hat die Transformation ein epistemisches Potential?



Lesung,3

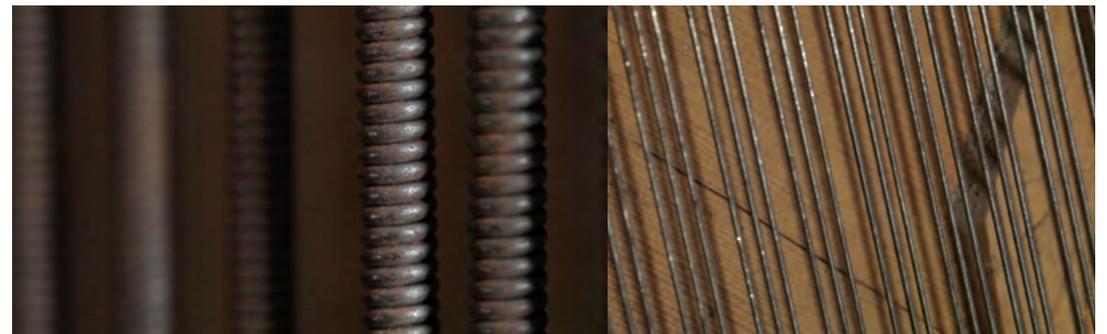
05. Juli 2019, Sonnenland Wien

Dokumentation unter:

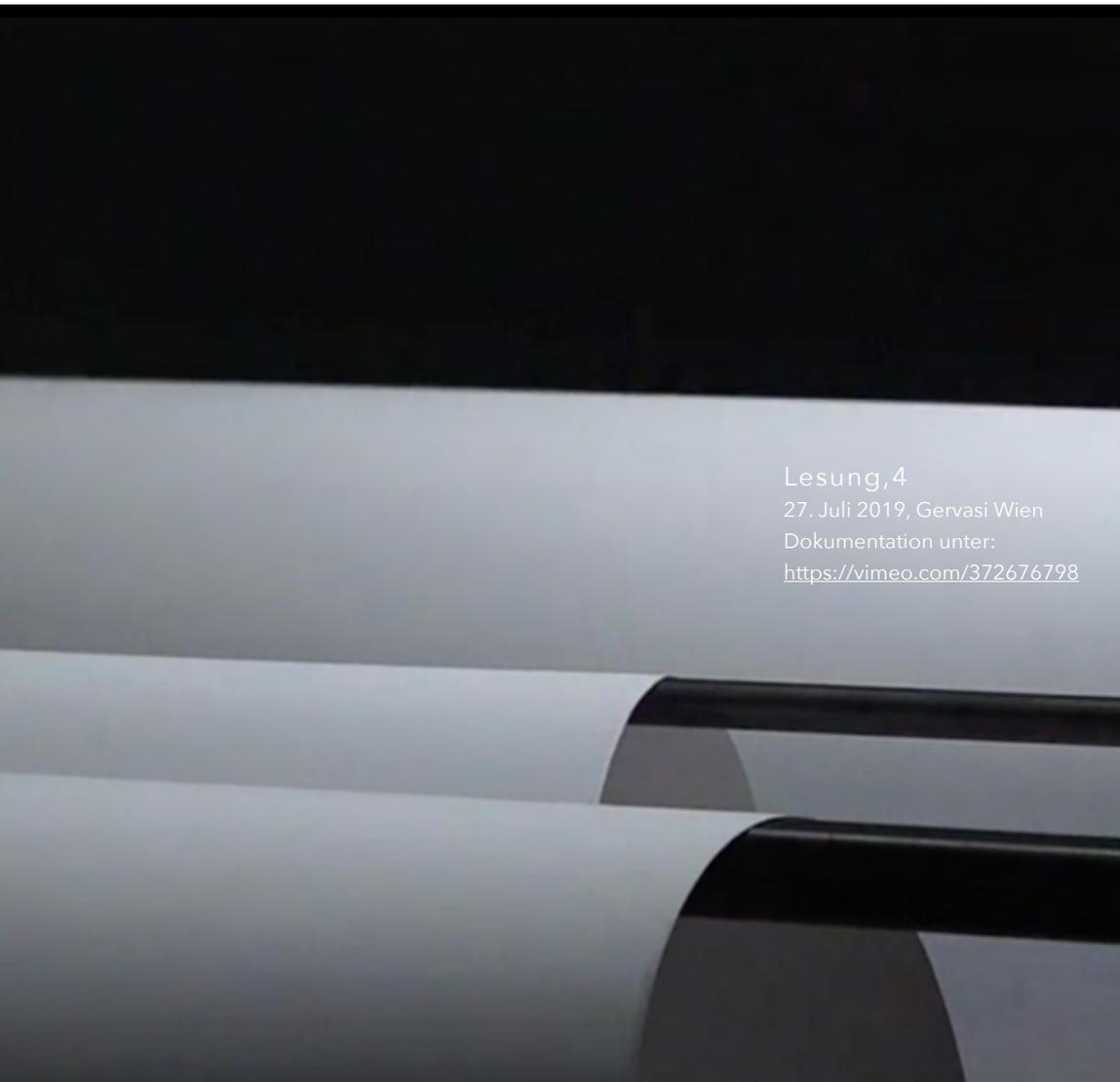
<https://vimeo.com/381706425>

Valentín Pelisch liest Anja Nowak

VALENTÍN PELISCH studierte Komposition bei Gerardo Gandini und Marcelo Delgado in Buenos Aires und elektroakustische Komposition an der Universität von Quilmes (Argentinien). In seiner Arbeit untersucht er die räumlichen, visuellen und klanglichen Aspekte der Kammermusik.

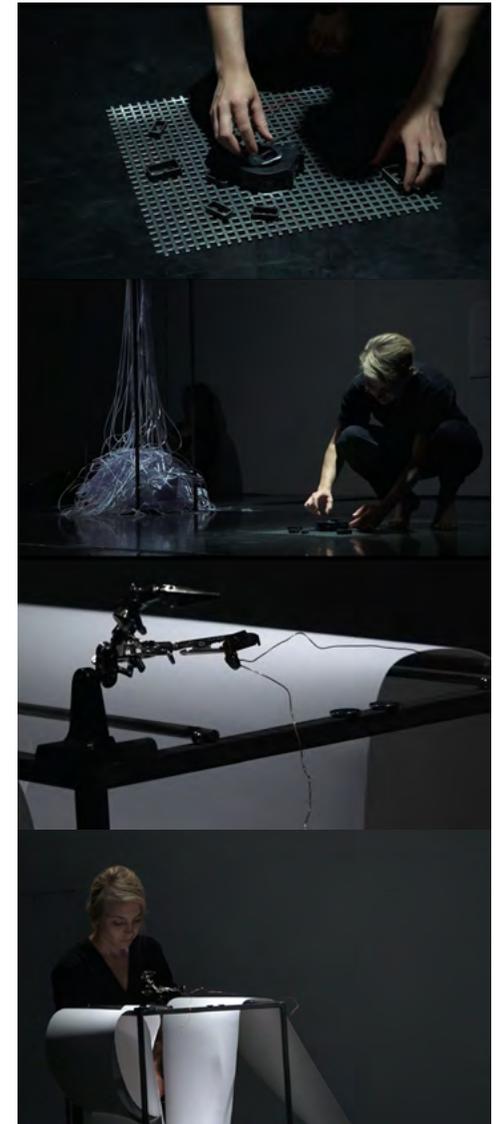


Lesungen des Schwarzen Buches, 1
2019



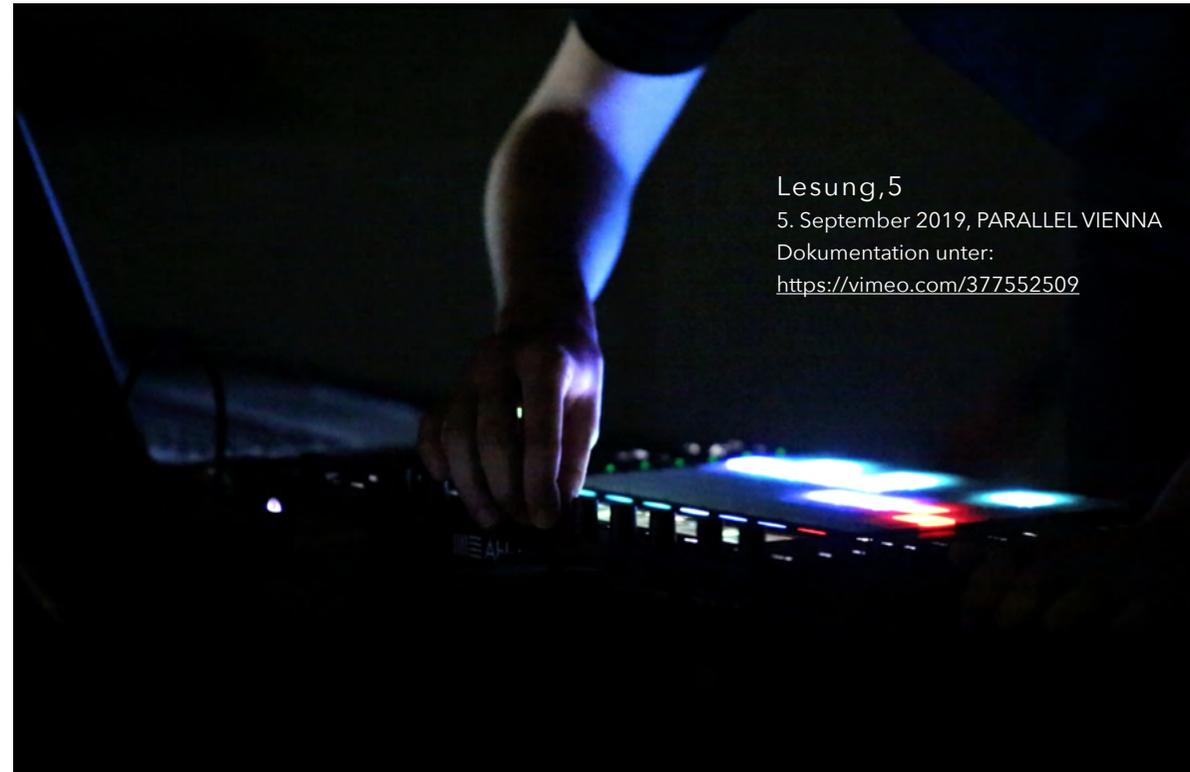
Anna Lerchbaumer liest Anja Nowak

ANNA LERCHBAUMER studierte Architektur, Art & Science und Bildende Kunst in Innsbruck und Wien. Sie arbeitet als Video- und Soundkünstlerin. Sie schafft Arbeiten, die Technologien, Urbanität und Mobilität in sich vereinen, eine nahezu filmische Untersuchung der Hypermoderne, ihrer Erinnerungen und Emotionen.



Lesungen des Schwarzen Buches, 1 2019

Die Lesungen sind Teil des Buches und zugleich ein eigenständiges Experiment. Sie werfen Fragen nach dem Umgang mit dem Kunstwerk und dessen Lesbarkeit/en auf.



Lesung,5

5. September 2019, PARALLEL VIENNA

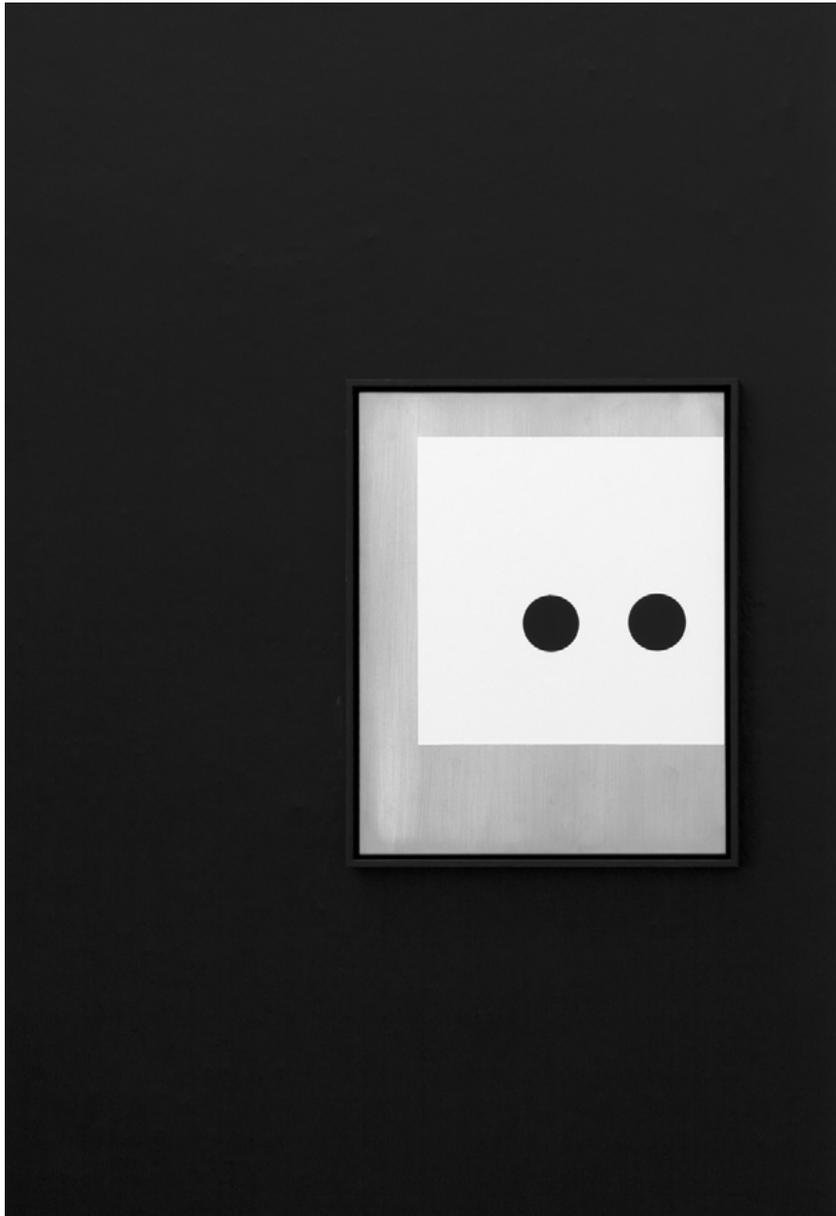
Dokumentation unter:

<https://vimeo.com/377552509>

Katrin Euller liest Anja Nowak

KATRIN EULLER bewegt sich in den Bereichen Video, Text, Sound/Musik und Installation. Sie arbeitet als Künstlerin, Ökologin und als Musikproduzentin in Wien. Zu ihren Interessen gehören die Distanz zwischen Utopie und Dystopie, fragmentierte Narrative und die Beziehung zwischen Bildern, Klängen und Worten.





zwei gleiche
Fotografie, 2015
Silbergelatineabzug auf Barytpapier, gerahmt
20 x 20 cm, 31,5 x 24,5 cm



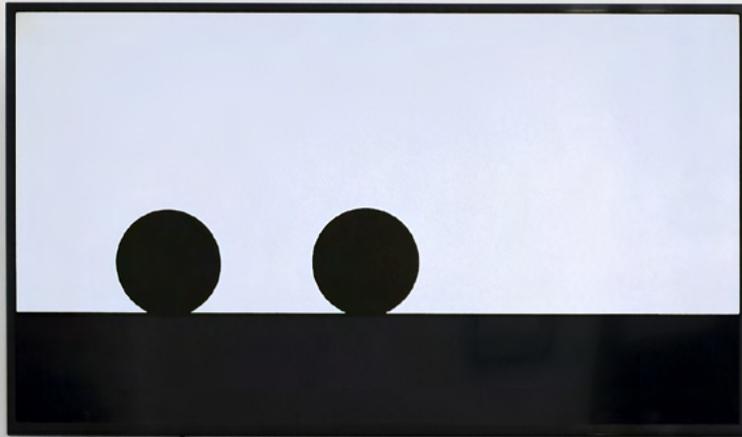
in Beziehung zu, 1
Grafik, 2017
Inkjetdruck auf Hahnemühle, gerahmt
20 x 20 cm, 31,5 x 24,5 cm

BESCHREIBUNG

In „zwei gleiche“ werden eine weiße Kugel und der Schatten einer zweiten Kugel zur selben Zeit fotografiert. Mit Hilfe von drei Blitzgeräten entstand diese analoge Fotografie, die nachträglich nicht weiterbearbeitet wurde.

„in Beziehung zu, 1“ ist eine digital erstellte, grafische Arbeit, die als Reaktion auf „zwei gleiche“ zu verstehen ist.

Beide nehmen Bezug auf die reduzierte Form des Kreises. Die Arbeiten wirken wie Kopien voneinander und erscheinen auf den ersten Blick als ähnliche Bilder. Durch den Einbezug von Information und ein näheres Betrachten beider, werden ihre völlig unterschiedlichen ontologischen Strukturen sichtbar.

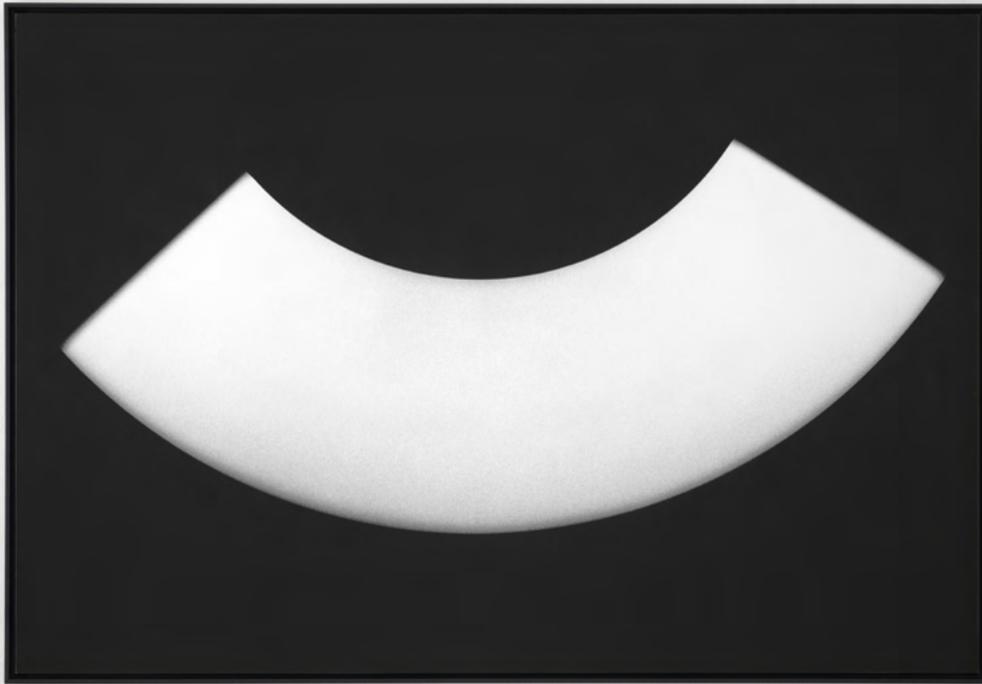


BESCHREIBUNG

Eine weiße Kugel rotiert auf einer Drehscheibe. Licht wirft ihren Schatten auf ein Papier, auf dem die Bewegung des Schattens linear erscheint. Das Papier ist bedruckt mit einer schwarzen, kreisförmigen Grafik.

In Folge der Kreisbewegung (Drehscheibe) treffen Schatten (Abbild einer weißen Kugel) und Grafik wiederholt aufeinander.

in Beziehung zu, 2
HD Video |16:9| Loop | 2017



BESCHREIBUNG

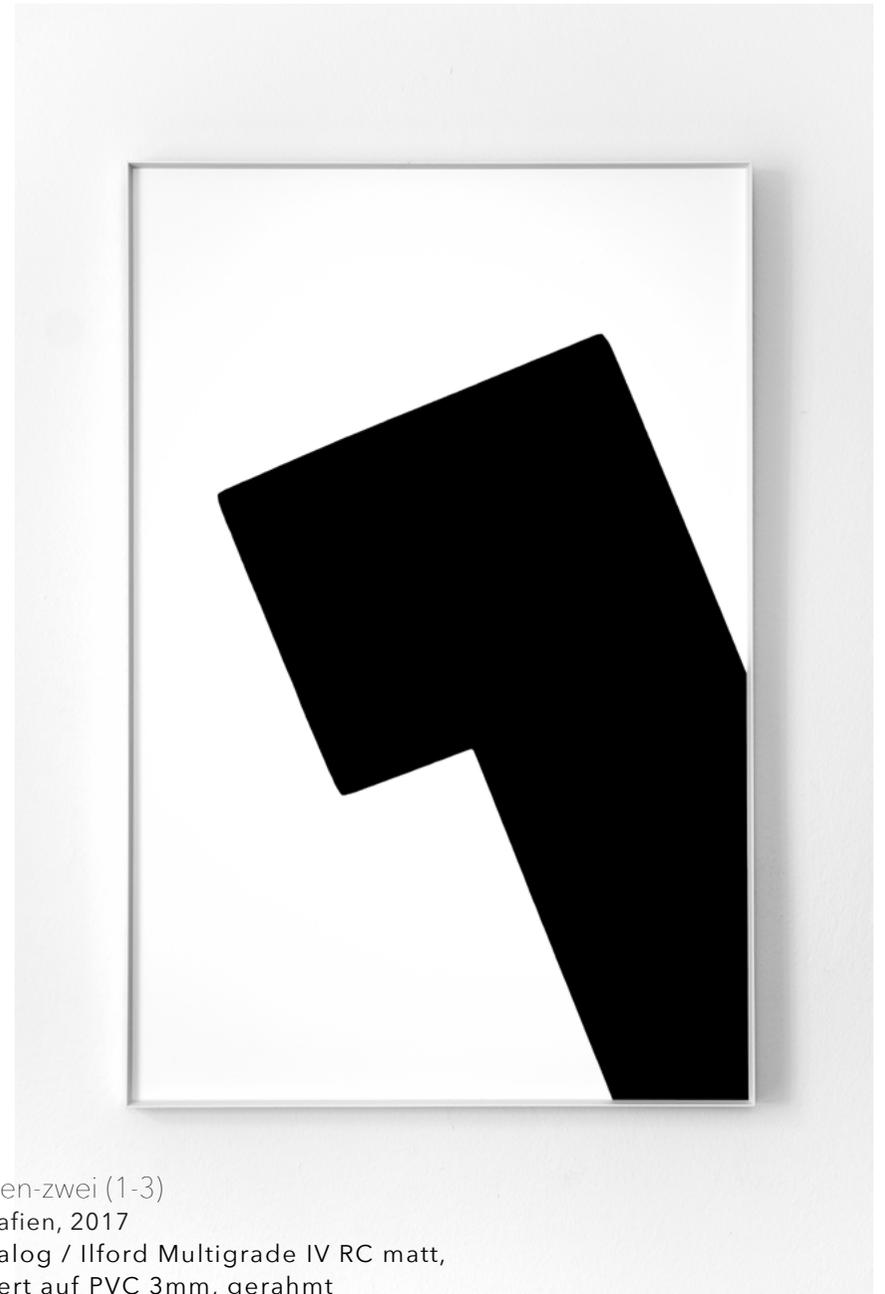
In „Versuch über Gleichheit durch Bewegung“ werden die Fotoaufnahmen von Doppelpendel mit unterschiedlichen Bewegungsqualitäten gegenübergestellt. Beim Ausgangsgegenstand handelt es sich um zwei Doppelpendel, die in ihren materiellen Eigenschaften gleich sind und während der Aufnahmen unverändert (gleich) bleiben. Der einzige Unterschied liegt in der Beweglichkeit der Doppelpendel, die über zwei Schrauben reguliert wird.

Über die Fotografien kommt die Gleichheit der Pendel zum Tragen, die sich über den Gegenstand (Pendel) hinwegsetzt und die Bewegung ansich zum Gegenstand der Darstellung/des Darstellbaren macht.

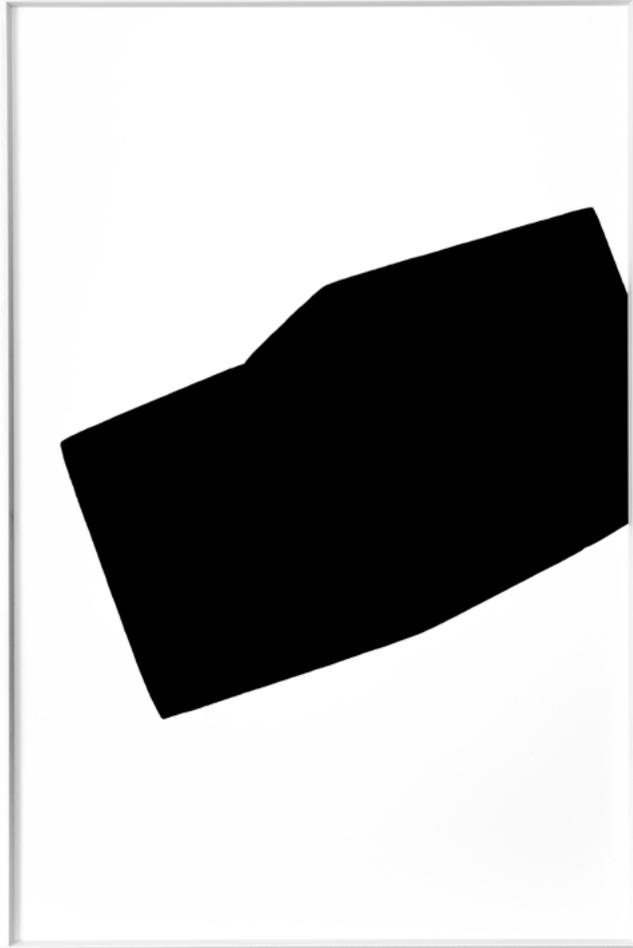
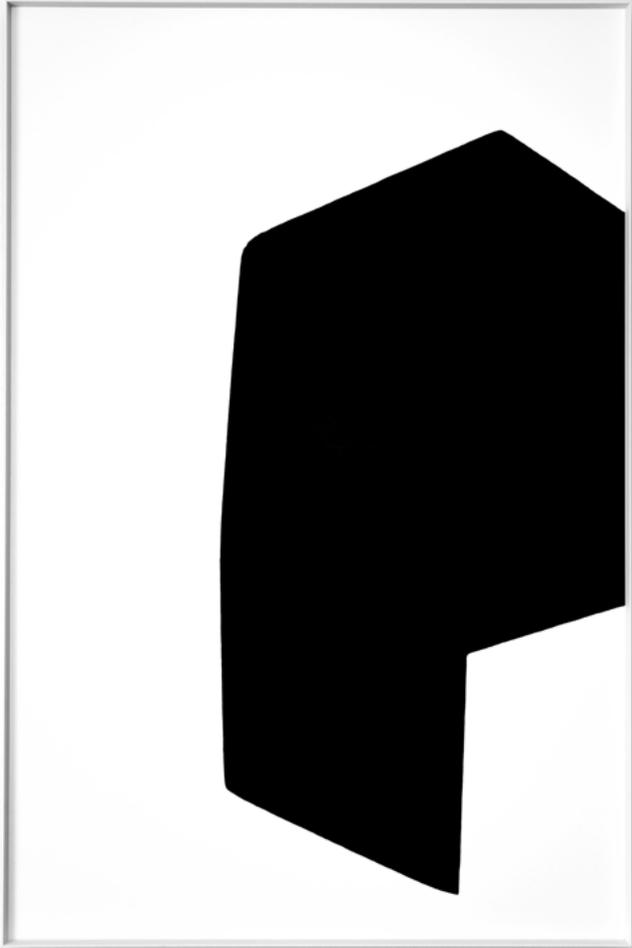
Versuch über Gleichheit durch Bewegung
Fotografien, 2019
Silbergelatineabzug auf Barytpapier, gerahmt
70 x 105 cm

BESCHREIBUNG

In „zwischen-zwei“ rotiert ein schwarzer Würfel auf einer Drehscheibe. Künstliches Licht wirft seinen Schatten auf die weiße Drehscheibe, auf der die Bewegung des Würfels und seines Schattens zu sehen ist. Würfel und Schatten verschmelzen auf den Fotoarbeiten miteinander, sodass nicht mehr unterscheidbar ist, was Würfel und was Schatten ist. Aus dieser Verbindung gehen Formen hervor, die sich von der des Würfels unterscheiden. Infolge der Kreisbewegung verändern sich die Formen, die Würfel und Schatten annehmen. Die Drehbewegung kann als sinnbildliche Suche nach unterschiedlichen Formen gelesen werden, die für ein Umkreisen des Neuen steht.

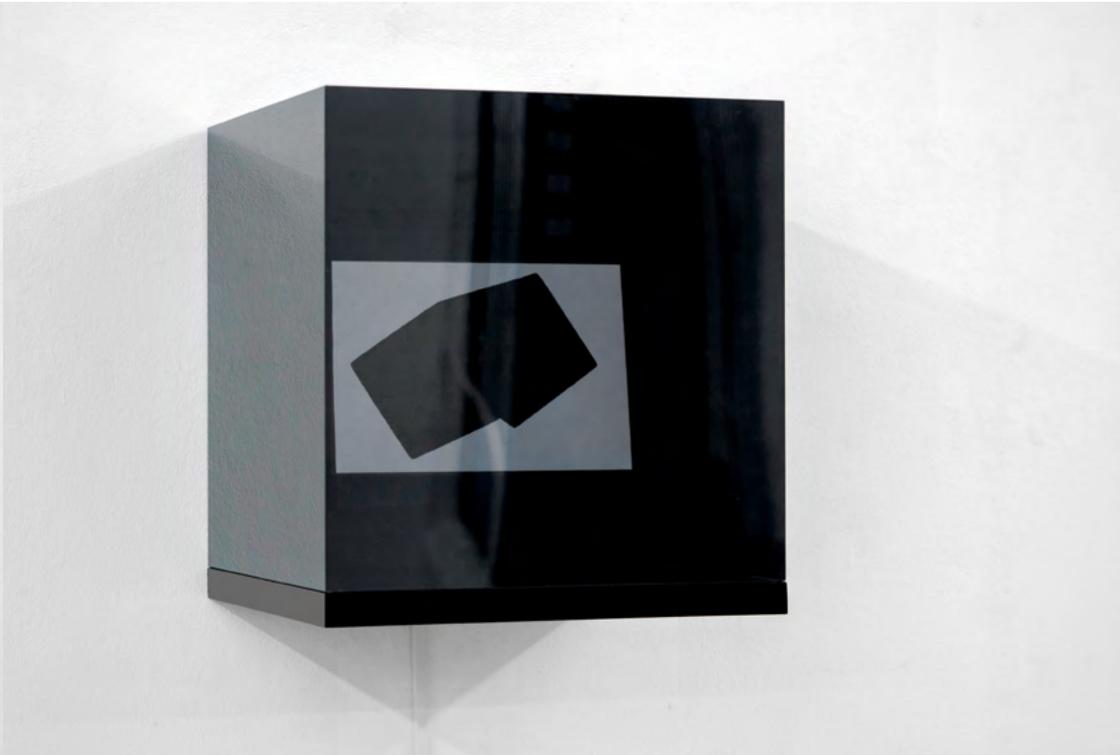


zwischen-zwei (1-3)
Fotografien, 2017
SW analog / Ilford Multigrade IV RC matt,
kaschiert auf PVC 3mm, gerahmt
90 x 60 cm



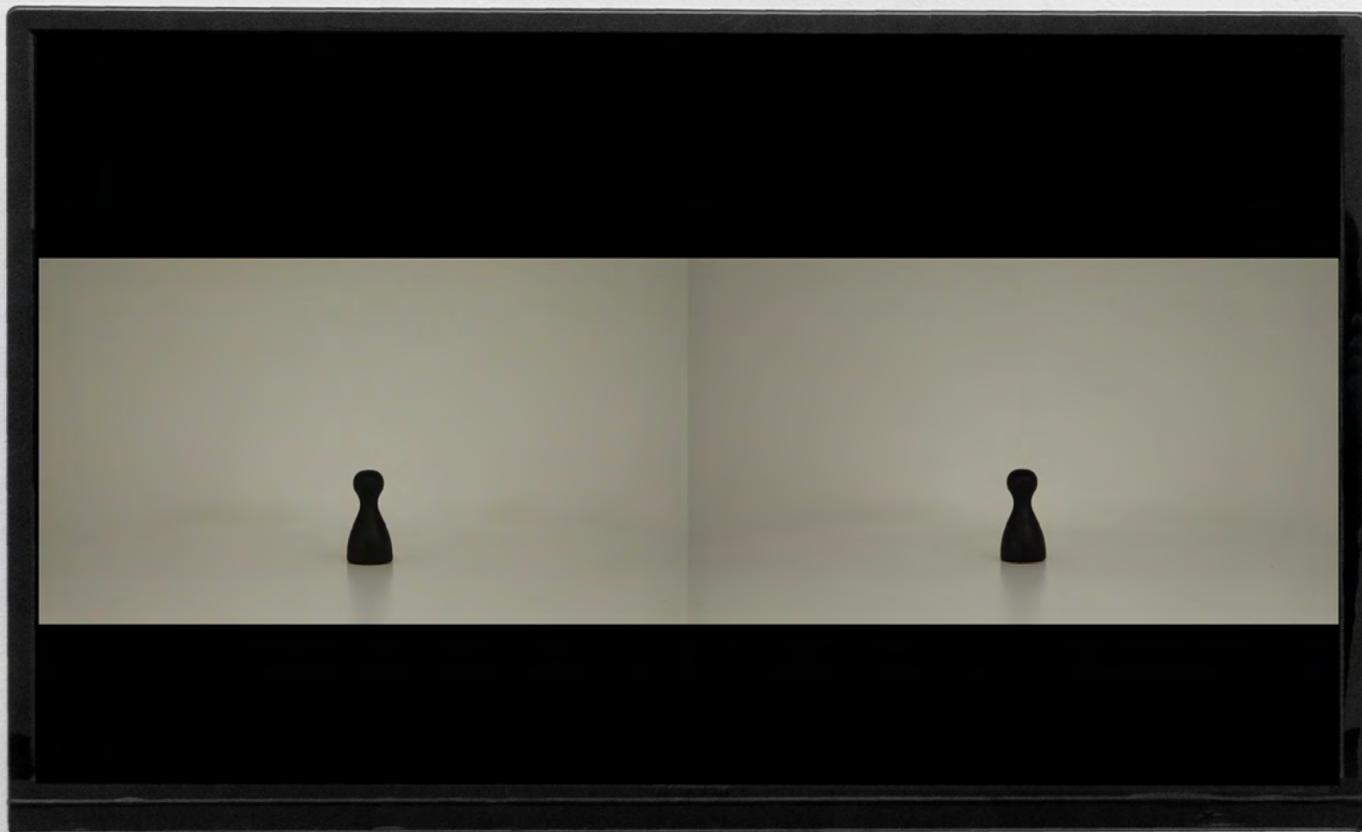


Würfelsicht, frontal



Würfelsicht, frontal mit Videostill

zwischen-zwei (4)
HD Video | 16:9 | sw | Loop | 2017
Acrylglas Vitrine, 40 x 40 x 40 cm: 3 mm grau und schwarz

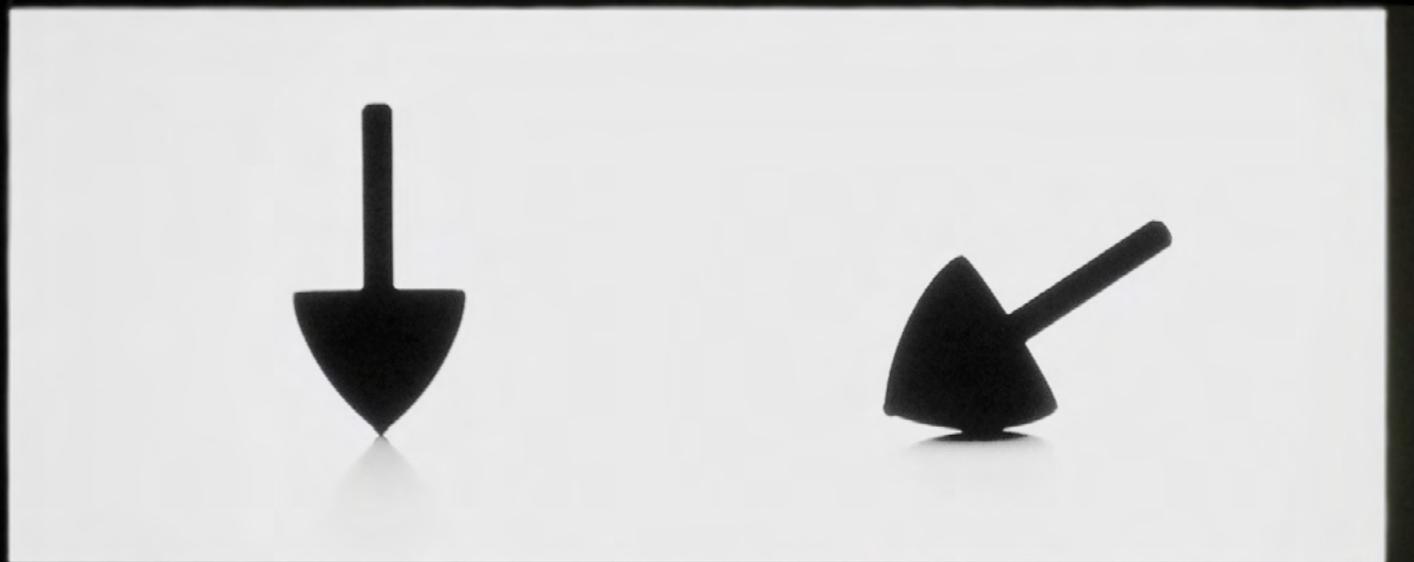


BESCHREIBUNG

Eine schwarze Spielfigur befindet sich auf einer rotierenden Drehschreibe. Das setting wird einmal fotografiert und einmal gefilmt. Beide Aufnahmen werden gegenübergestellt.

zwei gleiche (")

HD Video | 16:9 | Farbe | Sound | Loop | 2016

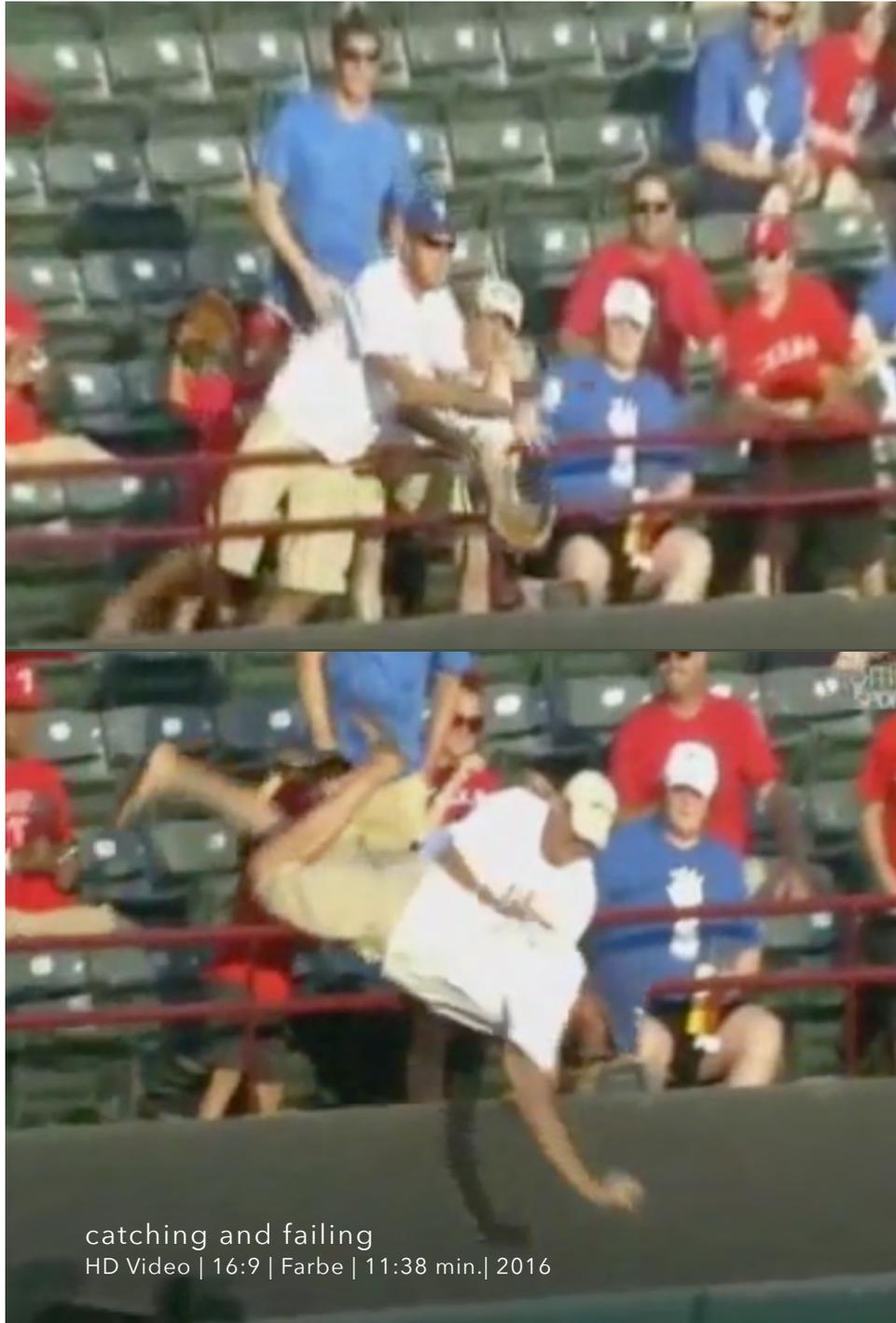


BESCHREIBUNG

Ein schwarzer Kreisel wird in zwei unterschiedlichen Situationen gefilmt: kreisend und liegend. Die beiden (Situationen) werden gegenübergestellt.

*Abb.: Videoprojektion
auf Karton auf Glas
100 x 240 cm*

zwei gleiche (III)
HD Video | 16:9 | sw | Loop | 2016



catching and failing
HD Video | 16:9 | Farbe | 11:38 min. | 2016

1st CATCHING AND FAILING is a video about taking chances during the game, which ends luckily for the spectator capturing a personal victory.

2nd CATCHING AND FAILING is a video about taking chances during the game, which ends unluckily for the spectator suffering a personal defeat.

1st *The viewer sees*

What the viewer sees are short video sequences. The viewer sees baseball fans who are in or out of the stands and catch the ball from the running game. They get active to catch it or do it just by accident. The viewer sees the happiness of the spectator, grasping the ball, and shares this happiness with him, while the game goes on.

2nd *The viewer does not see*

What the viewer does not see, is the misfortune, while the game goes on.

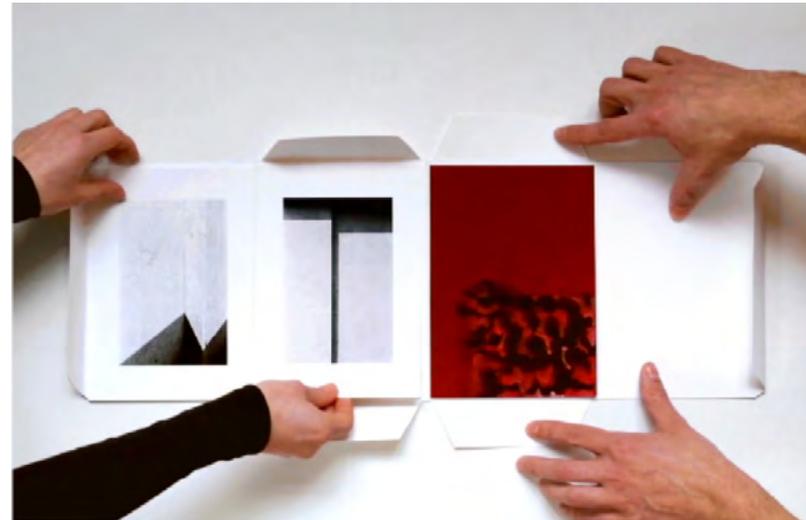
The crowds applauding in the background do not even notice the misfortune, because the game goes on.

1st *Act, Jumping into happiness*

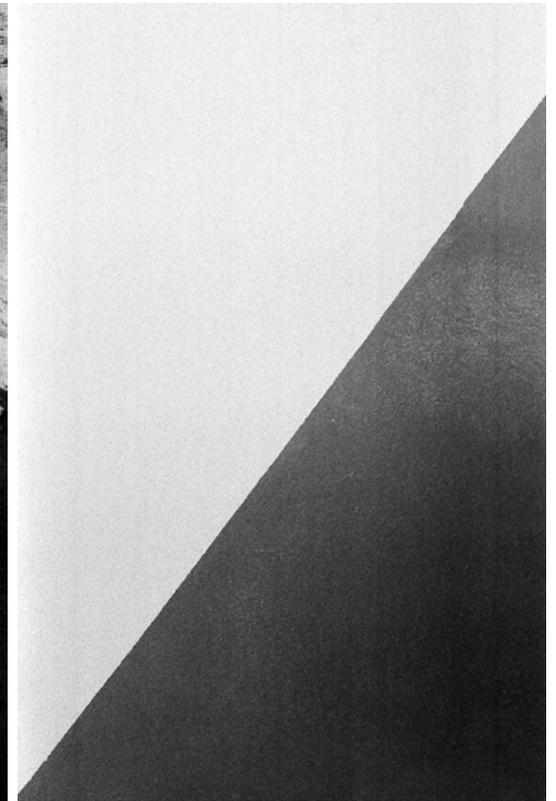
Several times the viewer sees the same man in the audience, who manages to catch the ball during the game - because of the flight direction of the ball and because of getting active himself - he jumps and he gets the ball. He feels happiness at this moment and becomes a celebrated hero.

2nd *Act, Jumping into misfortune*

This man is celebrated as a hero, but in the next moment a misfortune befalls him - in the second step of jumping, he dies after falling from the stands.



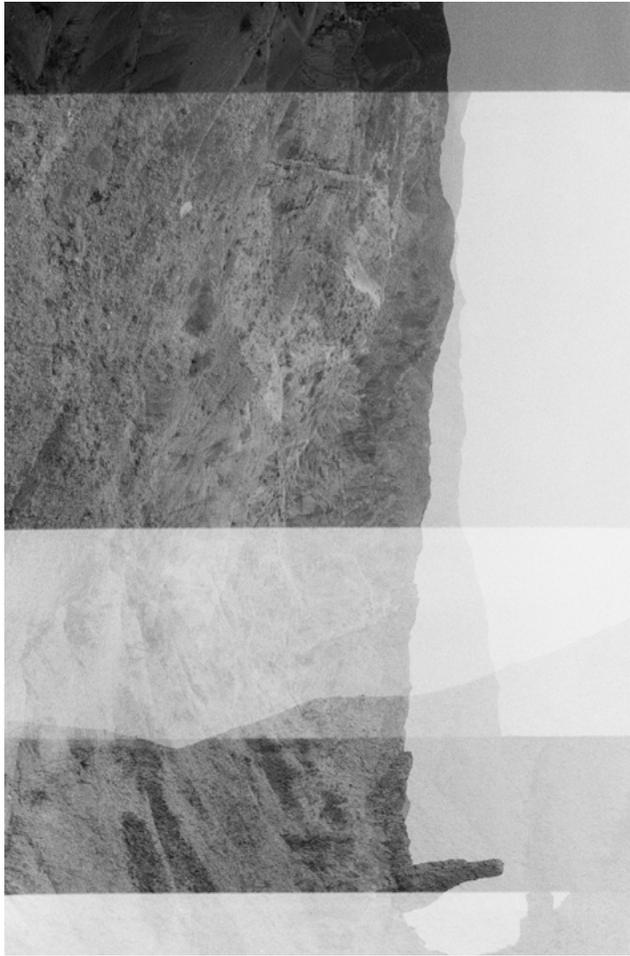
untitled [in series]
Malerei von Arnold Berger und Fotografien von Anja Nowak
Künstlerinnenmappe, 2015, 22 x 16 cm



14/13 (*formale Annäherung*)

Fotografien, 2015

Pigmentdruck auf Hahnemühle kaschiert auf 2mm Aluminium
24 x 16 cm (gerahmt) / 19 x 12 cm



1

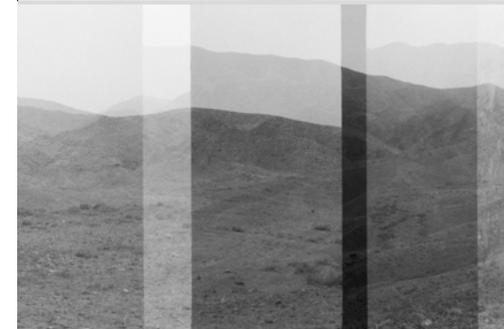
BESCHREIBUNG

Die fünf fotografischen Abweichungen resultieren aus einem apparativen Fehler.

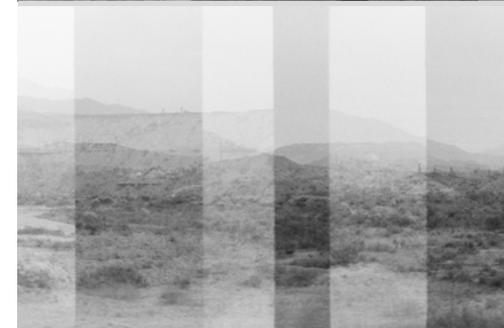
Fotografische Abweichungen 1-5
Fotografien, 2015



2



3



4



5



BESCHREIBUNG

Die nassen Pigmentdrucke von fünf fotografischen Abweichungen auf Glanzpapier wurden überzeichnet, im Anschluss fixiert und getrocknet.

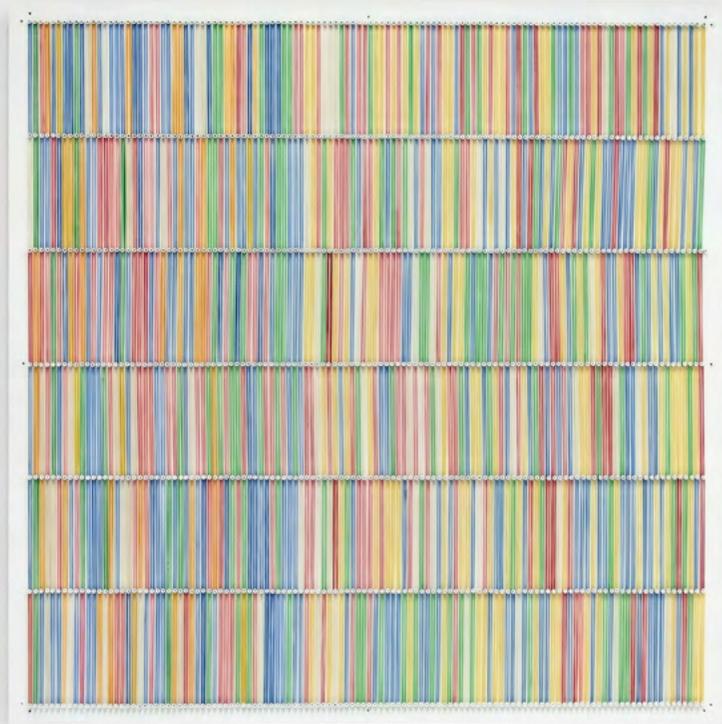
Überzeichnung 1-5 (*formale Abweichung*)

Zeichnung, 2015

Zeichnung auf Fotografie auf Pigmentdruck auf Papier



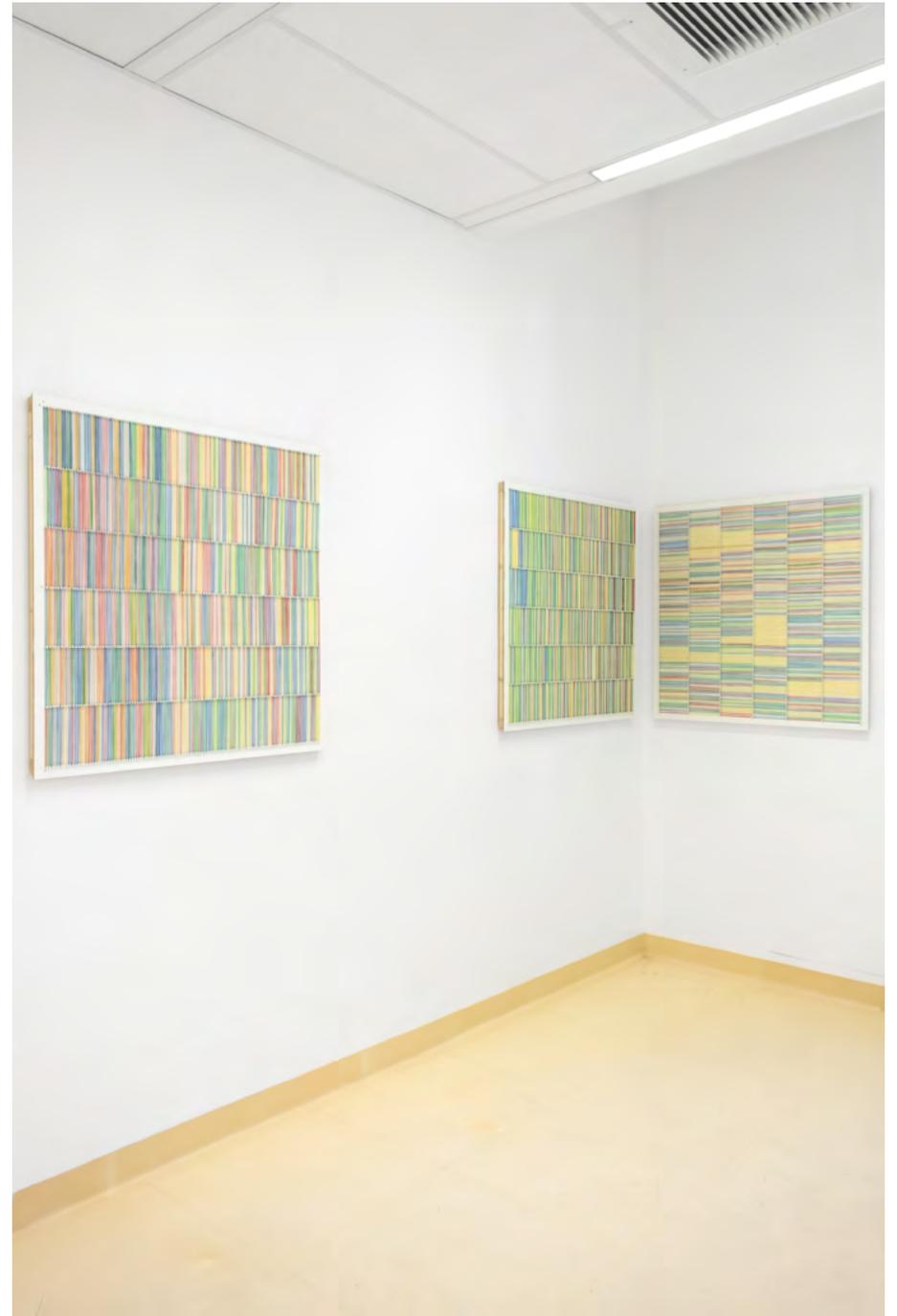
ausstellungsansichten,
texte



ARTIST STATEMENT
Anja Nowak

11.-12.9./21.-22.9.2024

Parallel Vienna
Otto Wagner Spital, Baumgartner Höhe 1, 1140 Wien

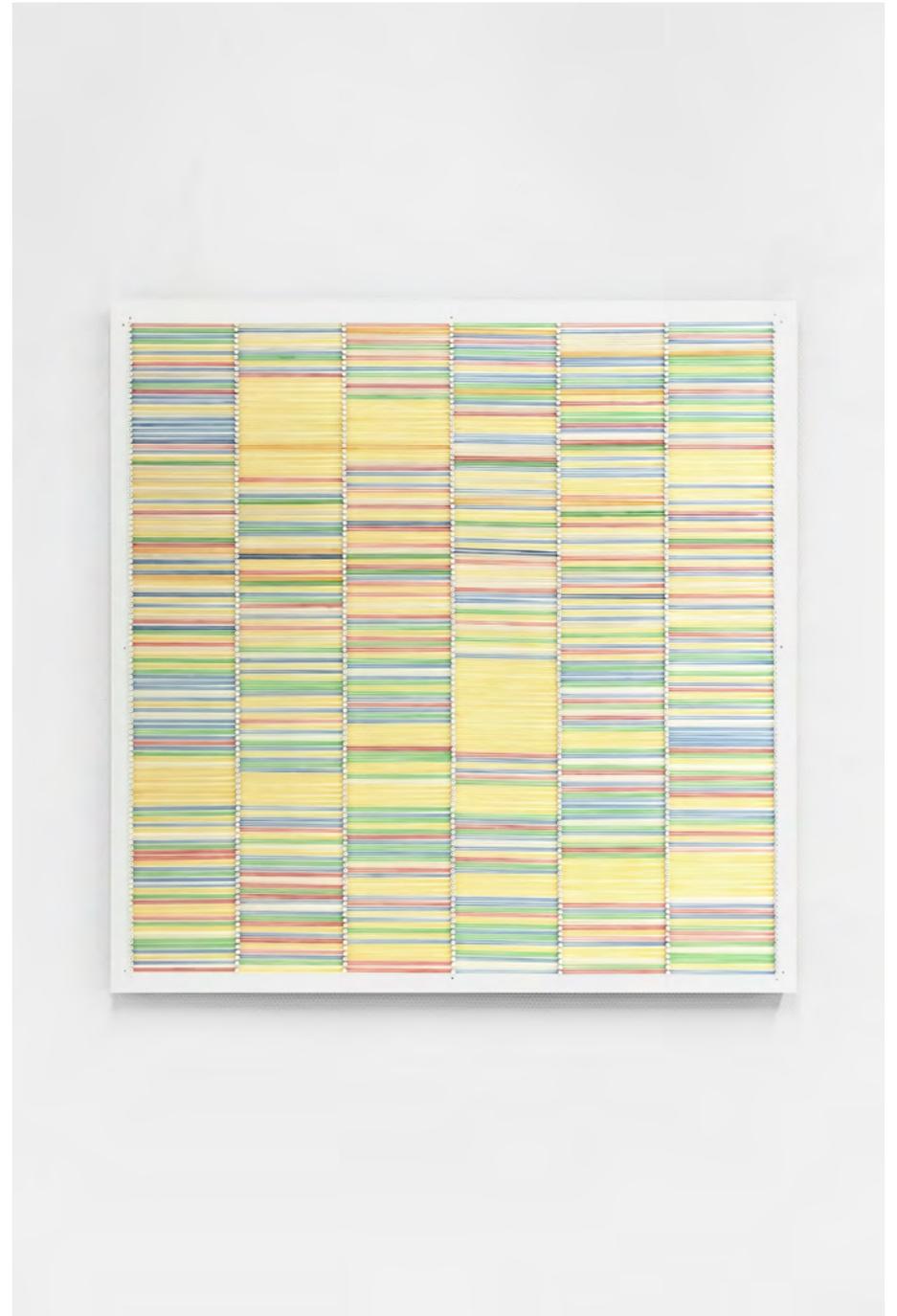




(Zeichnungen), 2024
Bleistift, Filzstift auf Papier (gerahmt)
je 21 x 29,7 cm



(Holzpaneele), 2024
Gummiringe, Schrauben, Acryl, Holz
100 x 100 cm







AM SONNENDECK
Anja Nowak & Letizia Werth

2.7.-31.8.2024

Size Matters. Raum für Kunst & Film
Margaretenstraße 110, 1050 Wien

AM SONNENDECK

Letizia Werth & Anja Nowak

In der gemeinsamen Ausstellung von Letizia Werth und Anja Nowak spiegelt sich ein Meer des Werdens, der Diskontinuität, der Verflechtung ungebändigter Differenzen und ursprungslosen Wiederholungen. Am Sonnendeck öffnet ein Fenster außerhalb der chronologischen Zeit, das gefüllt ist von einem Gefühl der Ewigkeit.

Anja Nowaks Bilder, in welchen gespannte Gummibänder zu Mustern verwoben sind, erinnern an einen Sonnenstuhl, der zum Verweilen, Träumen, Ausruhen und Innehalten einlädt. Die Verdichtung des alltäglichen Materials in der Wiederholung malt ein Flimmern der Immanenzebene. Der Stuhl ermöglicht, auf die Bewegung des Meeres zu blicken, ohne Anfang und Ende, in dem sich die ewige Wiederkehr im Sonnenlicht spiegelt.

Das Meer, das von Letizia Werth auf gefundenen Tischtüchern eines abgelaufenen Alltags mit Grafit gemalt wurde, öffnet den Blick in die Weite und gibt in seiner Verdichtung gleichzeitig Einblick in die Makroebene des ewigen Rauschens des Lebens: Körnungen und Streifen, verarbeitet in Wellen, die alle Zeitenbrüche unserer Welt ankündigen. Die Ausstellung inspiriert, die Ewigkeit im Alltäglichen, im Gewohnten wiederzufinden, am Küchentisch ein Fenster außerhalb der chronologischen Zeit zu öffnen und in die Weite zu schauen.

Text: Romina Achatz und Theo Maier

Fotos: Dariusz Kowalski

ANJA NOWAK, Sommerstuhl, 2023
Gummiringe, Schrauben, Acryl, Mdf
140 x 110 cm

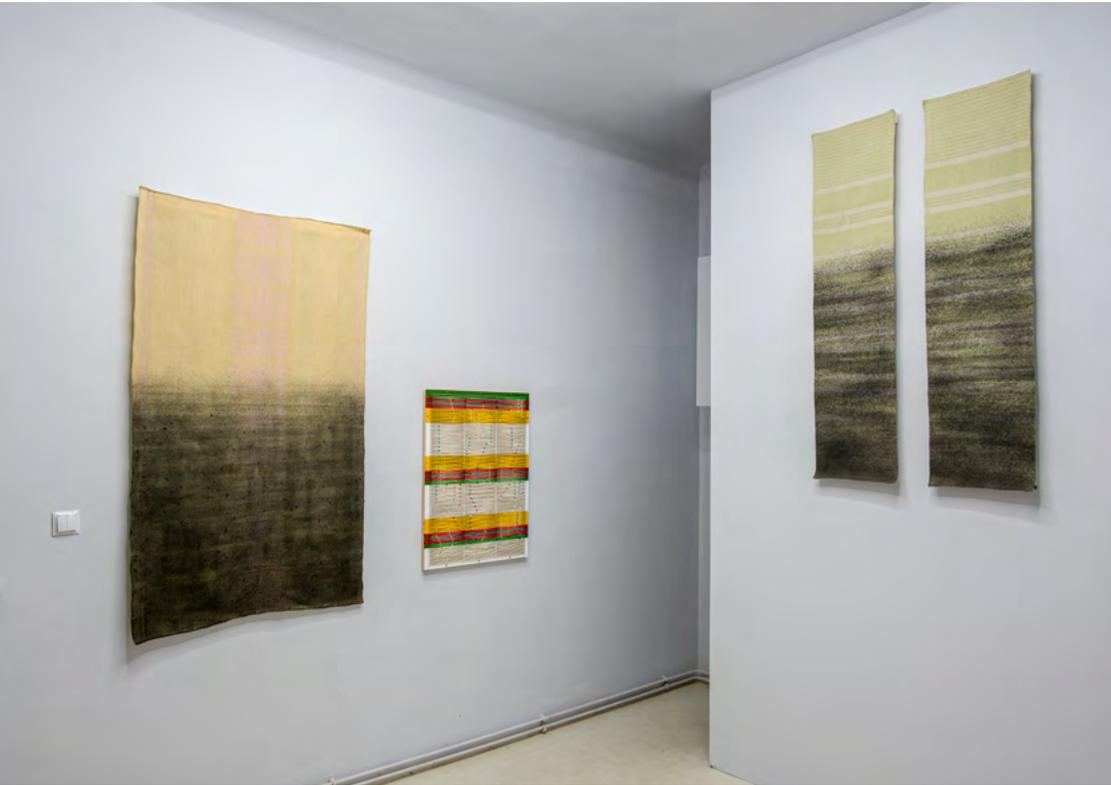
ANJA NOWAK, Sommerstuhl, 2024
Gummiringe, Schrauben, Acryl, Mdf
86 x 64 cm

ANJA NOWAK, Sommerstuhl, 2024
Gummiringe, Schrauben, Acryl, Mdf
86 x 64 cm

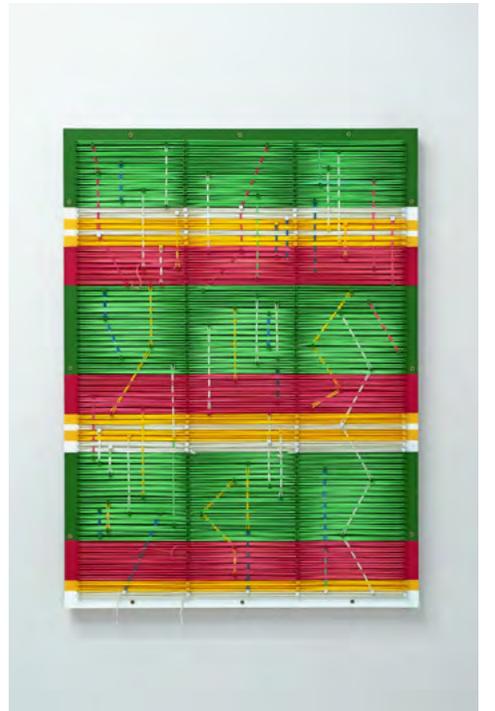
ANJA NOWAK, Sommerstuhl, 2024
Gummiringe, Schrauben, Acryl, Mdf
86 x 64 cm

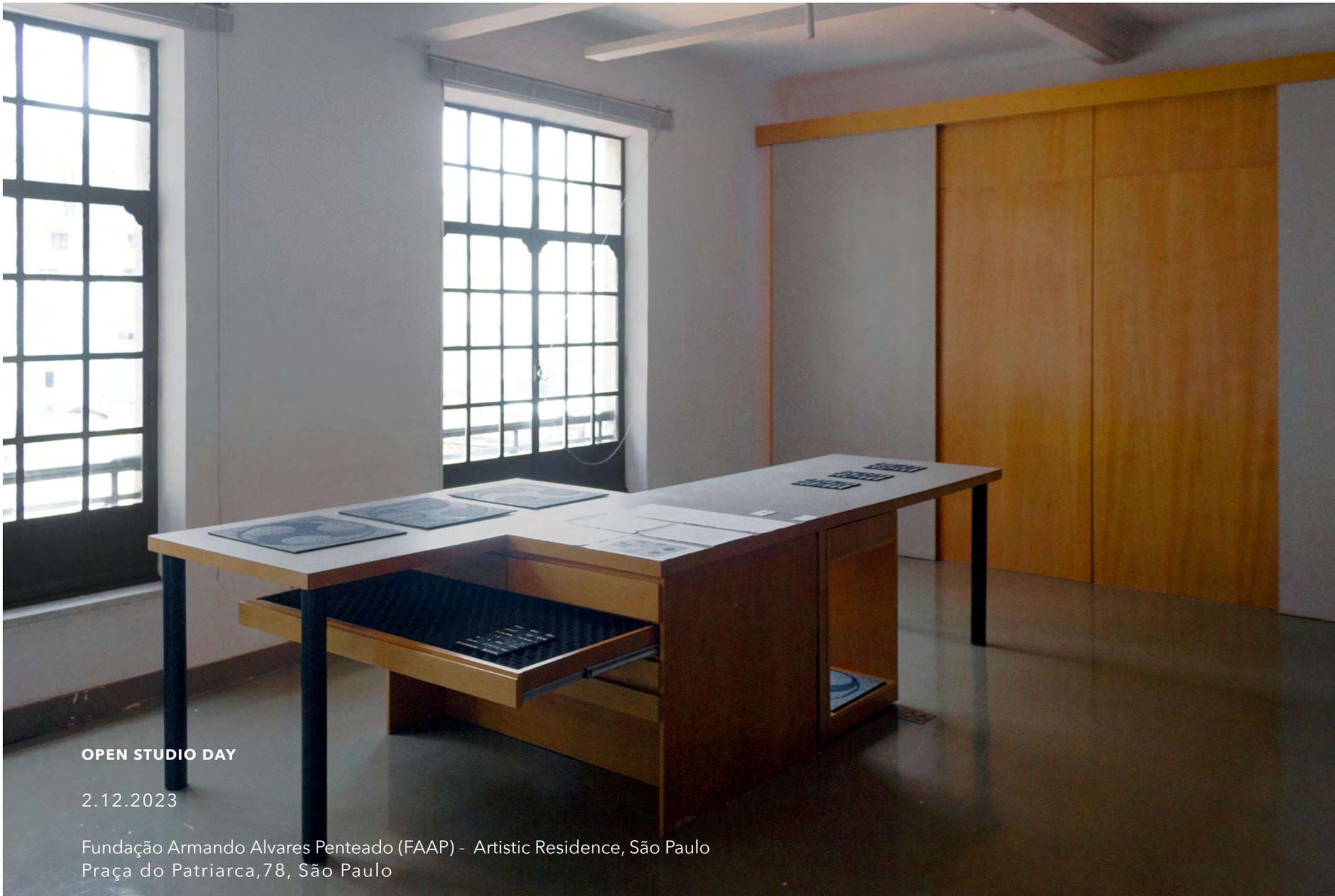
LETIZIA WERTH, Elsewhere, 2024
Bleistift und Tusche auf gebrauchtem Tischtuch
170 x 97 cm

LETIZIA WERTH, Elsewhere, 2024
Bleistift und Tusche auf gebrauchten Tischläufern
je 140 x 40 cm









OPEN STUDIO DAY

2.12.2023

Fundação Armando Alvares Penteado (FAAP) - Artistic Residence, São Paulo
Praça do Patriarca, 78, São Paulo

EINGEBUNDEN (laufendes Projekt)

2021 habe ich damit begonnen Sitzflächen von Stühlen und Matten nachzuflechten. Zum Flechten der Sitzflächen verwende ich Papier. Die fertigen Papiersitzflächen eignen sich aufgrund ihrer Materialität nicht zum Draufsitzen, sondern dienen nur zum Nachvollziehen der Muster.

Ich arbeite ohne Anleitung und erlernter Technik und somit ausschließlich auf der Grundlage von Beobachtungen. Mein Interesse gilt dem Verstehen und dem Nachvollziehen können von Mustern, die die Sitzflächen aufweisen. Mit dem Nachflechten von Sitzflächen geht die Frage einher: Auf welchen „Mustern“ wir uns niederlassen?

Welche Strukturen geben uns einen sicheren Halt und bieten einen Ort, um darauf Platz zu nehmen? Welche Muster sind uns vertraut und welche bleiben von uns ungesehen?

Die Papiersitzflächen von Stühlen wurden von mir nach ihren jeweiligen Mustern benannt. Von den Sitzmatten sind mir jedoch weder die Namen noch ihre dazugehörigen Geschichten bekannt. Mit der Fertigstellung der ersten Papiersitzmatte, stellte sich mir die Frage nach dem Namen, den ich ihr geben würde. Diese Frage sollte Ausgangspunkt dafür sein, womit ich mich in São Paulo beschäftigen sollte.

Mein Vorhaben an der FAAP bestand darin an Mustern zu arbeiten, denen Geschichten „eingeschrieben“ sind. Von Oktober bis Dezember schrieb ich an Geschichten, die meinen Aufenthalt und die Stadt zum Thema hatten. Nach dem Schreibprozess druckte ich die Geschichten auf das Papier, das ich zum Flechten verwendete. Über das Verflechten der beschriebenen Papierstreifen wollte ich in Erfahrung bringen, wie das jeweilige Muster auf den Text und der Text auf das jeweilige Muster wirkt. Ausgehend von den integrierten Geschichten wollte ich auf die Namensgebung zurückkommen und am Ende einen Titel (einen „Namen“) für die entstandenen Geflechte vorschlagen.

Die Abbildungen sind erste Ergebnisse, die im Zuge des Artist in Residence-Programms entstanden sind. Die daraus hervorgegangenen Geflechte sind derzeit noch unbetitelt (unbenannt.)

In „eingebunden“ beschäftige ich mich mit dem Verhältnis von Text und Bild. Darin stellen Texte einen Ähnlichkeitsbezug zu Bildmotiven her, dessen Nähe aus einer individuellen Erfahrung heraus gewonnen ist. Diese Erfahrung kann in der Regel mit-geteilt werden. Was geschieht jedoch, wenn die Erfahrung nicht mehr zugänglich ist: Wenn Texte fragmentarisch werden, von Bildern überdeckt werden, ihr miteinander Verflochtensein nicht mehr verständlich (für andere) ist.

Nähe, die (zur) Ferne wird.

Wie kommen Assoziationen zustande und wie entstehen Geschichten daraus? „eingebunden“ handelt davon etwas benennen zu wollen, dessen Name abhanden gekommen ist oder sich erst noch zeigen muss.

unbenannt (Oktober i-ii, São Paulo), 2023
Text, Papier und Karton
je 46 x 38 cm

unbenannt (November i-ii, São Paulo), 2023
Text, Papier und Karton
je 46 x 38 cm

unbenannt (Dezember i-iv, São Paulo), 2023
Text, Papier und Karton
je 38 x 24 cm

Im Oktober war ich in São Paulo, im historischen Zentrum, in einem Haus, das neben einer Einkaufspassage lag. In dieser Einkaufspassage gab es Geschäfte, die verschiedene Bedürfnisse befriedigten und neu entstehende Gelüste auslösen konnten: eine Konditorei, eine Drogerie, ein Sport- und ein Unterwäschegeschäft. Mit Anbruch jedes geschäftigen Tages (die einzige Ausnahme war an Sonntagen, denn ich befand mich in einem immer noch stark katholisch geprägten Land) wurden die Rolläden der einzelnen Geschäfte hochgeklübbelt und es ertönte aus den Lautsprecheranlagen der Geschäfte eine jeweils eigene Musik. Die Musik, sobald n... und aufdringlich. Mich beeindruckte die Aufdringlichkeit der Passage wenig, denn ich war weder g... eben weitere Passagen und Wege, die ich wählen konnte, wenn ich das Haus, in dem ich... verlassen und a... gelangen woll... den Dächern der Geschäfte befanden sich die Lüftungs- und Kühlungsanlagen... der Passage aus gesehen. Nicht komm... sie nicht nur nicht sehen, man konnte sie auch nicht hören. Die Mus... aus den Lautsprecheranlagen d... richte jegliche... Geräusche. Von meinem Zimmer aus konnte ich die Lüft... d Kühlungsanlagen nicht nur sehen, sondern auch hören... aufdringlichkeit war so stark, dass ich nachts, während... ein linkes Ohr auf die Matratze des Bettes legte, São Paulo um an ein... ist in Residence Programm teilzunehmen. Die G... großes Zimmer zu... zung zu stellen, das sich in einen Wohn- und in einen A... ein kleines Bad. I... gkosten hatte mir eine katholische Organisation, mit den zuvor, bevor i... aen geliehenen Koffer packen und in den Flieger steigen konnte. Da ich geizig v... nd nicht gleich alles Geld ausgeben wollte - nicht konnte - verbr war, für die... ältnisse in denen ich lebte, groß, doch es wuchs weiter an, wurde tungs- un... ihlungsanlagen vom Dach gegenüber wurden bald Teil meines Zimm morgens, ... on ich erwartete, wahrnahm, das Rotieren der Ventilatoren war, genau welcher... It ich war. Den Lärm der Stadt konnte ich von meinem Zimmer aus ni noch d... Gerede von Menschen, die sich in der Einkaufspassage aufhalten musste die e... nfalls in der Stadt geben musste. Nur einmal sah ich von meinem Zimmer der I... userwand entlang hüpfte. Ich beobachtete ihn und bekam das Gefühl, da Man... mal ging ich ans Fenster und sah durch die Scheiben hinaus auf die Lüftu er... in Gebäude, das sich links von den Lüftungs- und Kühlungsanlagen be nu... in schmaler Schlitz von Fenstern blickte mich an. Die Hauptfensterfr amstag arbeiteten hier Menschen vor Computern oder in Gruppen an hl an Stunden, die die V... hen darin verbrachten, ängstigten mich b... und nahm dem Mo... tem ich untätig am Fenster stand, s... hne zu pausieren... passierte es doch, es war n... icht hatte mich... sich zu gewöhn... te, das dies l... unks nun l... en Bod... r, schlic... r, un... n im... Am... ir... L... äc... h: I... ole wurde, eine was... hen Wasserreichtum der Stadt... anälen und Flüssen sein musste. Wo ke... versuchte einmal in São Paulo einen Blick z... in Name. Da ich den Fluss von der Markthalle au... in die andere Richtung. Es war mir vom Asp... hinter der sich der Fluss befinden musste. Ich konnte I... rrrung wirklich geben konnte. Zurück in meinem Zim frei e... ar. Ich bin mir dennoch nicht sicher, ob es den Fluss hint... n Regen lief, mass. Immer wieder führen, mit Wasser befüll... s den langen Schläuchen, die sie mit sich führten, das Wa... iter in die Kanäle, die unterirdisch unter der Stadt lagen Gerüchen... lie Abgründe der Stadt direkt aufzeigten: der Gestank vor... belebten Plätzen ist etwas, das mir leicht den Magen umd... surd, die siecl... in ihrem eigenen Urin und der Matie an schnellten, laute... immer dann, w... sich auf den Gehwegen die Bewohner:innen der Straße hä... pleit verhält zu... den Füssen derer, die an ihnen vorbeigehen. Wenn man nich... te man sie leicht... umfliegenden Müllhaufen verwechseln. Manchmal, wenn Mens... Angst, dass sie in ei... ment der Unachtsamkeit auf einen sich schützenden Menschen, der am Boden liegt, treten könn... auch nicht sicher, ob... ts unter einem Haufen ein Mensch verbirgt. Manchmal zeichnen sich die Konturen der... deutlich ab, das klar ist, da... in ein Mensch zu Hause ist. Und manchmal, vor allem dann, wenn die Konturen klar... sack den darin liegenden Me... von unten bis oben einnimmt, liegt er da, wie als wäre er tot. Wenn die R... des Lebens beschmutzt wird, bleibt am Ende nur noch der Fe... Das erste was ich überprüfte, wenn ich zurück in mein Zimmer kam, ... ich das Geräusch der Lüftungs- und Kühlungsanlagen noch hörte. A... mal beruhigte es mich sogar, wenn ich sicher gehen konnte, d... Ventilatoren noch funktionierten und alles wie gewohnt lief. Das Geräusch vers... mir, dass ich am Leben war und das sich in meine... ren Umfeld nichts verändert hatte. Es gab mir Sicherheit und bedrohte meine Existenz z... Ich fühlte mich ausgesetzt, machtlos dem Ge... fäusch gegenüber. Manchmal drangen Stimmen in m... Iten des Hauses kommen oder von den anderen Künst... er:innen, die noch hier lebten. Ich empfand Stimmen, die von außen eindringen bedrohlich, andererseits schnte ich mich danach mit ihnen zu sprechen. Vor allem dann, wenn ich mich im Bad aufhielt, konnte ich Stimmen hören, denn das Bad hatte kein Fenster, weshalb das Surren der Ventilatoren, bei geschlossener Tür, nur abgeschwächt eindringen konnte. Die Stimmen, die ich vom Badezimmer aus hörte, mussten vom Nebenraum kommen, in dem eine junge mexikanische Soundkünstlerin untergebracht war. Dass ich die Menschen von meinem Zimmer aus hören und im Neben... gebäude sehen konnte, zeigte mir, dass meine Einsamkeit in dieser Stadt nicht so groß und ich nicht allein hier sein konnte. Ich war eine unter ihnen.

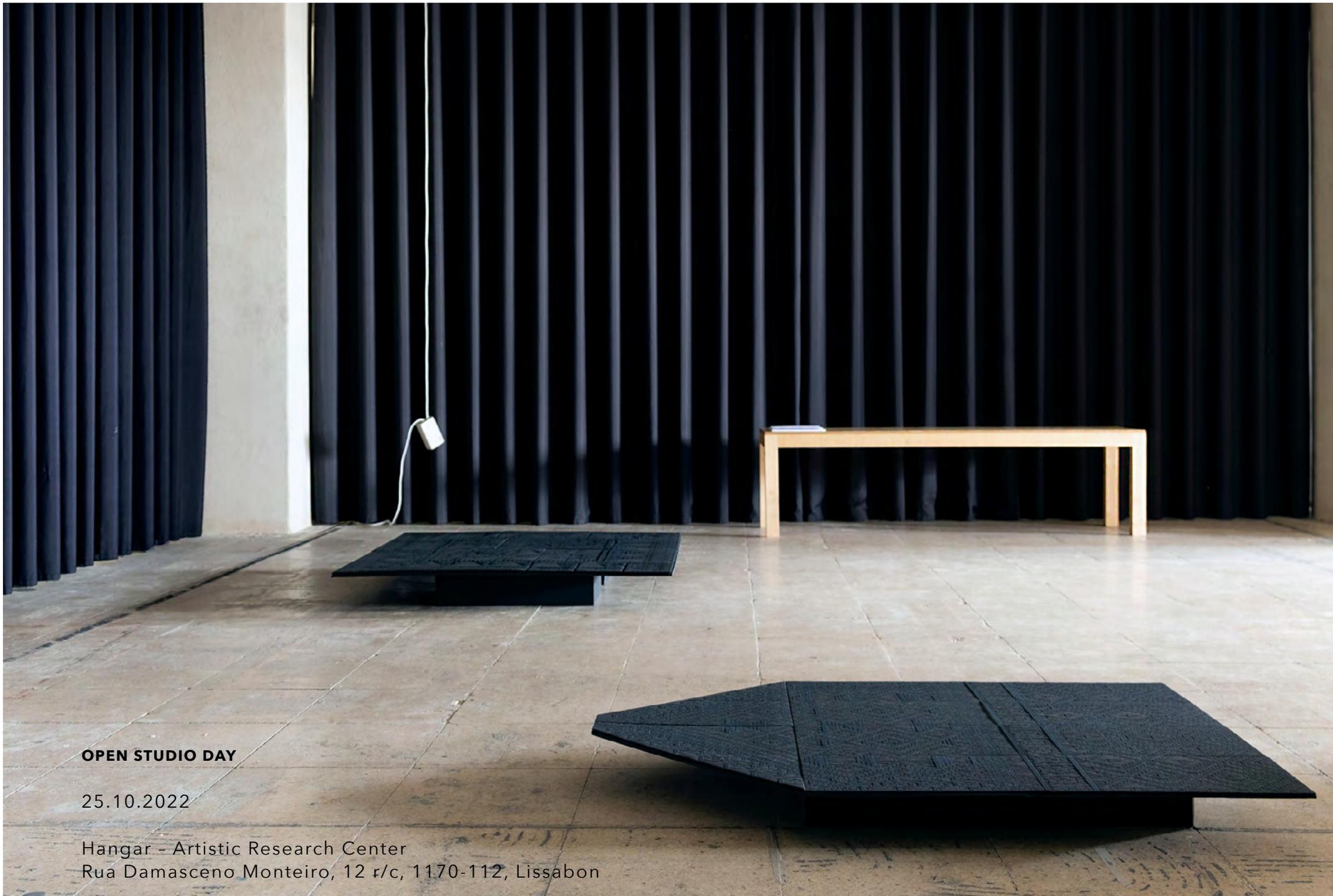
Im Oktober war ich in São Paulo, im historischen Zentrum, in einem Haus, das neben einer Einkaufspassage lag. In dieser Einkaufspassage gab es Geschäfte, die verschiedene Bedürfnisse befriedigten und neu entstehende Gelüste auslösen konnten: eine Konditorei, eine Drogerie, ein Sport- und ein Unterwäschegeschäft. Mit Anbruch jedes geschäftigen Tages (die einzige Ausnahme war an Sonntagen, denn ich befand mich in einem immer noch stark katholisch geprägten Land) wurden die Rolläden der einzelnen Geschäfte hochgeklübbelt und es ertönte aus den Lautsprecheranlagen der Geschäfte eine jeweils eigene Musik. Die Musik, sobald n... und aufdringlich. Mich beeindruckte die Aufdringlichkeit der Passage wenig, denn ich war weder g... eben weitere Passagen und Wege, die ich wählen konnte, wenn ich das Haus, in dem ich... verlassen und an einen anderen Ort gelangen woll... len Dächern der Geschäfte befanden sich die Lüftungs- und Kühlungsanlagen... der Passage aus gesehen, nicht einsehbar waren. Nicht komm... sie nicht nur nicht sehen, man konnte sie auch nicht hören. Die Mus... aus den Lautsprecheranlagen der Geschäfte kam, übertünchte jegliche... Geräusche. Von meinem Zimmer aus konnte ich die Lüft... d Kühlungsanlagen nicht nur sehen, ich konnte, ich musste sie auch hören... aufdringlichkeit war so stark, dass ich nachts, während... in linkes Ohr auf die Matratze des Bettes legte, das Vibrieren der Ventilatoren eindri... n mir spürte. Ich war in São Paulo um an eine... t in Residence Programm teilzunehmen. Die Gabe der Institution, in der ich mich nun be... stand darin, mir ein großes Zimmer zur... ung zu stellen, das sich in einen Wohn- und in einen Arbeitsbereich teilte. Separat zu diesem get... immer befand sich ein kleines Bad. D... kosten hat... anisation, mit dem Auftrag Künstler:innen zu unterstützen, zu... t. Ich arbeitete viel zuvor, bevor icl... n gel... ger steigen konnte. Meine Geschäftigkeit finanzierte mir so... „Täglich Brot“. Da ich geizig w... d nic... te - verbrachte ich nahezu Tag und Nacht in meinem Zim... wurde größer und erweiterte sich um eine weitere Zim... Meines Zimmers. Sie wurden nie abgestellt, sodass das erste... isch, das ich morgens, ... an ic... war, genauso wie es jeden Abend das Letzte war, das mich innerste in der Einkaufspassage... rührte. noch da... t i... lten mussten, noch das Singen der Vögel oder die Laute vi... Tieren, em Zimmer aus einen kleinen grünen Wellensittich, der an... gungen der I... erfüll, dass er auch mich, wenn er zu meinem Zimmer rübe... liefte. Manc... lang hüpfte. Ich be... ich ans Fenster und sah dur... bäude, das sich links von den Lüf... ind ner: ... maler Schlitz von Fenstern blickte mi... tag bis... stag arbeiteten hier Menschen vor Comput... die... al an Stunden, die die Menschen darin verbr... tag... und nahm dem Moment, in dem ich untätig am... zu... erinnerte mich an meine eigene Geschäftigkeit: uld. Mein Blick streifte erneut die Lüft... nl hne zu pausieren, rotieren. Einmal passierte es... en... icht hatte mich an das permanente Geräusch zu gew... lei... e, das dies kein Zustand von Dauer sein konnte; es v... s I... nks nun hören konnte. Als zweites fiel mir auf, wie... r... n Boden um die Leere im Raum zu begreifen. Die w... en... schüchternen mich ein und hielten mir meine Dürftig... eB... , um das Nötigste einzukaufen. Auch hatte ich mir fe... Mic... n immer wieder die großen Bäume, die nahezu an jede... n Wu... rt Hoffnung und Geborgenheit auf mich ausstrahl... , an der inst niedergelassen hatten. Jegliche Versuche die B... len sich Lebensweise nicht abhalten. Dieser Widerstand ga... /ar. Ange to Paulo, bevor sie zur Metropole wurde, eine wa... angen geber hluss über den unterirdischen Wasserreichtum d... llen, wie das I. viel und ich ko... llen, wie das I. anze Beton her, der die Stäc... g, so heiß, stickig... r... Fluss zu werfen, der nicht weit v... r... roßen Markthalle ent... icht sehen konnte, folgte ich der aspha... en Straße für mehrere N... th... alt aus nicht möglich den Fluss zu sehen. Das einzige, was ich vor mir... en... e kein Ende der Absperrung sehen und begann daran zu zweifeln, ob e... en Zimmer schaute ich mir den Stadtplan erneut an, auf dem der Fluss z... ts... luss hinter der Absperrung wirklich gab. Die Straßen der Stadt waren: ... ch an... sser befüllte L.KWs die Straßen und Plätze entlang, hielten an und säu... n die... en, das Wasser über den Asphalt spritzten. Der Unrat der Stadt strömte... uch die Stadt lagen. Die Stadt erschien sauber und befreit. Befreit vor allem... all ihren *gestank von Urin und von Kot auf heißem, nassen Asphalt unweit von... ch befah... Magen umdrehen kann. An solchen Orten wirkt die Zivilisiertheit... tüfte ab... llen, lauten und sinkenden Autos erstickt. Umso absurder ersch... mir die Stadt... teilweise komm... r Straße hüften. Eingepackt in Bleib oder in Plastiksäcke lieg... teilweise komm... n liegen, könn... mal, wenn Menschen amüsiert und sich unterhaltend... n gehen, habe ich hitzenden Menschen, der am Boden liegt, treten könn... bin mir manchmal... rg. Manchmal zeichnen sich die Konturen der... erliegenden jedoch so... r... nd sind und der Plastik... ar sind und der Plastik... da, wie als wäre er tot. Wenn die R... des Lebens beschmutzt wird, ... zurück in mein Zimmer kam, ... ich das Geräusch der Lüftungs... sicher gehen konnte, da... entilatoren noch funktionierten und alles wie gewohnt lief. Das Geräusch vers... mir, dass icl... en Umfeld nichts verändert hatte. Es gab mir Sicherheit und bedrohte meine Existenz z... Ich fühlte mich ausgesetzt, machtlos dem Ge... rüsch gegenüber. Manchmal drangen Stimmen in me... ten des Hauses kommen oder von den anderen Künst... er:innen, die noch hier lebten. Ich empfand Stimmen, die von außen eindringen bedrohlich, andererseits schnte ich mich danach mit ihnen zu sprechen. Vor allem dann, wenn ich mich im Bad aufhielt, konnte ich Stimmen hören, denn das Bad hatte kein Fenster, weshalb das Surren der Ventilatoren, bei geschlossener Tür, nur abgeschwächt eindringen konnte. Die Stimmen, die ich vom Badezimmer aus hörte, mussten vom Nebenraum kommen, in dem eine junge mexikanische Soundkünstlerin untergebracht war. Dass ich die Menschen von meinem Zimmer aus hören und im Neben... gebäude sehen konnte, zeigte mir, dass meine Einsamkeit in dieser Stadt nicht so groß und ich nicht allein hier sein konnte. Ich war eine unter ihnen.

Was der De-
zember mit sich
brachte, das wusste
ich nicht. Ich
wollte ihn ein-
fach auf mich zu-
kommen lassen.

Was der De-
zember mit sich
brachte, das wusste
ich nicht. Ich
wollte ihn ein-
fach auf mich zu-
kommen lassen.

Was der De-
zember mit sich
brachte, das wusste
ich nicht. Ich
wollte ihn ein-
fach auf mich zu-
kommen lassen.

Was der De-
zember mit sich
brachte, das wusste
ich nicht. Ich
wollte ihn ein-
fach auf mich zu-
kommen lassen.



OPEN STUDIO DAY

25.10.2022

Hangar - Artistic Research Center
Rua Damasceno Monteiro, 12 r/c, 1170-112, Lissabon

VOM SITZEN UND FLECHTEN

„Was natürlich sei, ist schwieriger zu definieren, als man zunächst denkt. Denn die Antwort hängt vom historischen und kulturellen Kontext ab. Was früher galt, gilt nicht mehr, und was in der einen Kultur natürlich ist, muss es woanders nicht sein. Es gibt weder reine Natur noch reine Kultur, sondern unsere Lebenswelt besteht aus einer Mischung von Natur und Kultur, deren Grenzen schwer zu bestimmen sind.

Am Beispiel des Sitzens lässt sich gut illustrieren, wie unterschiedlich das Natürliche sein kann. Sitzen ist neben Liegen, Stehen und Gehen eine der fundamentalsten Haltungen des Menschen. Bevor es stehen und laufen kann, lernt das Baby zu sitzen. Die Evolution scheint zum Wohle des Menschen ihm diese Fähigkeit verliehen zu haben. Eine so natürliche Erscheinung wie das Sitzen erfährt eine faszinierende, weil in jeder Gesellschaft anders definierte kulturelle Prägung, die sich als Etikette des richtigen Sitzens manifestiert.“ (Zitat aus: Hoo Nam Seelmann, *Die Kultur des Sitzens in Korea*, 2015)

Das Sitzen auf einem Stuhl formt den menschlichen Körper in anderer Weise, als es das Sitzen auf dem Boden tut: Die Muskulatur der Beine, des Gesäßes und des Rückens bilden sich auf unterschiedliche Weise aus. Dies nimmt Einfluss auf die Bewegungsabläufe, die dem Körper vertraut vs. unvertraut sind. Verändert sich die gewohnte Sitzhaltung, spricht geht das Vertraute in etwas Unvertrautes über, reagiert der Körper mit Irritation darauf: mit Schmerz, mit Taubheit, mit Anspannung; der Körper wehrt sich, er wünscht sich das zurück, was er kennt und zu deuten weiß, um in eine Haltung zurückzufinden, die ihm vertraut ist und die ihm natürlich zu sein scheint.

Die Sitzhaltung wird vor allem durch die Gegenstände bestimmt, auf denen wir Platz nehmen: Stühle, Hocker, Matten, Kissen etc. Diese Objekte unterscheiden sich nicht nur in ihrem Format, sondern auch in der Herstellung, ihrer Materialität und der Gestaltung (bspw. Bemalungen oder dem Einbezug von Mustern und Ornamenten etc.). Diese Ausformung und Ausgestaltung war/ist häufig kulturell bedingt.

Stühle und Matten stellten zu Beginn ihrer Erfindung einen Luxusgegenstand dar und wurden nur von Königen und Aristokraten besessen. Im Laufe ihrer jeweils eigenen Geschichte emanzipierten sie sich zu populär-bürgerlichen und alltäglichen Gebrauchsgegenständen, die sich auf das Erscheinungsbild von Wohnraum und auf die Körperhaltung deren BewohnerInnen auswirkten.

Mittlerweile beeinflussen und verschränken sich die kulturellen Vorstellungen darüber, was ein natürliches oder ‚richtiges‘ Sitzen meint: So wie man in vielen Teilen Asiens auf Stühlen sitzt, nähert man sich in Europa derzeit einem Verständnis dessen an, dass das Sitzen auf dem Boden entschleunigt und entlastend für den Körper sein kann. (Dies zeigt sich vor allem im zunehmenden Interesse an Meditationstechniken aus dem asiatischen Raum.)

Im Mai 2021 habe ich damit begonnen, Sitzflächen von Stühlen und Matten nachzuflechten. Zum Flechten der Sitzflächen verwende ich Papier, welches ich schreddere, um gleich breite Streifen zu erhalten. Das Schreddern begreife ich als einen Akt der Trennung, des Zerteilens und Teilens in mehrere Stränge, während das Flechten ein Wiederezusammenführen, Zusammenbringen und Einswerden bedeutet. Die fertigen Papiersitzflächen eignen sich aufgrund ihrer Materialität nicht zum Draufsitzen, sondern dienen nur zum Nachvollziehen der Muster.

Ich arbeite ohne Anleitung und erlernter Technik und somit ausschließlich auf der Grundlage von Beobachtungen. Mein Interesse gilt dabei dem Verstehen und dem Nachvollziehenkönnen von Mustern, die die Sitzflächen aufweisen.

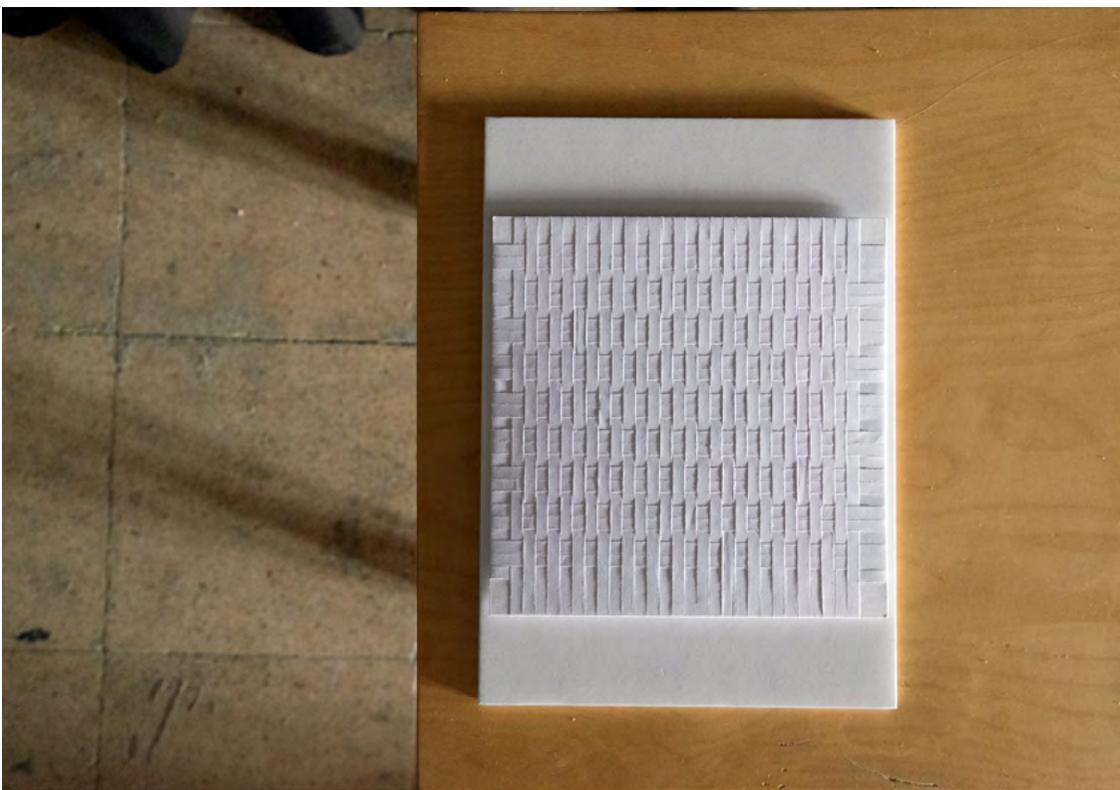
Mit dem Nachflechten von Sitzflächen geht die Frage einher: auf welchen „Mustern“ wir uns niederlassen? Welche Strukturen geben uns einen sicheren Halt und bieten einen Ort, um darauf Platz zu nehmen? Welche Muster sind uns vertraut und welche bleiben von uns ungesehen?

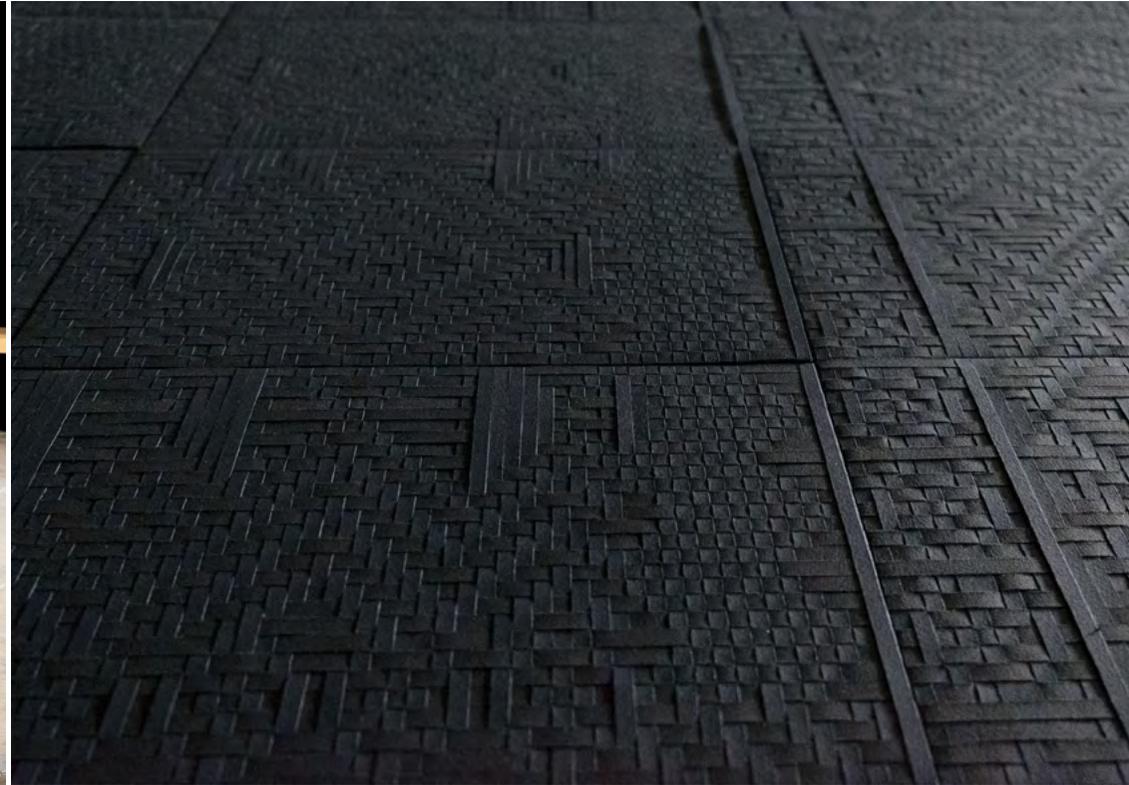
Während meines Artist-in-Residence-Aufenthalts in Lissabon habe ich zwei Sitzmatten und eine Sitzfläche eines Stuhls fertiggestellt und diese zum ersten Mal öffentlich zugänglich gemacht.

Stuhlgeflecht (Karomuster), 2022, Papier, Karton, 20 x 20 cm

Sitzmatte 2, 2022, Papier, Karton, Dibond, 93 x 93 cm

Sitzmatte 3, 2022, Papier, Karton, 70 x 100 cm





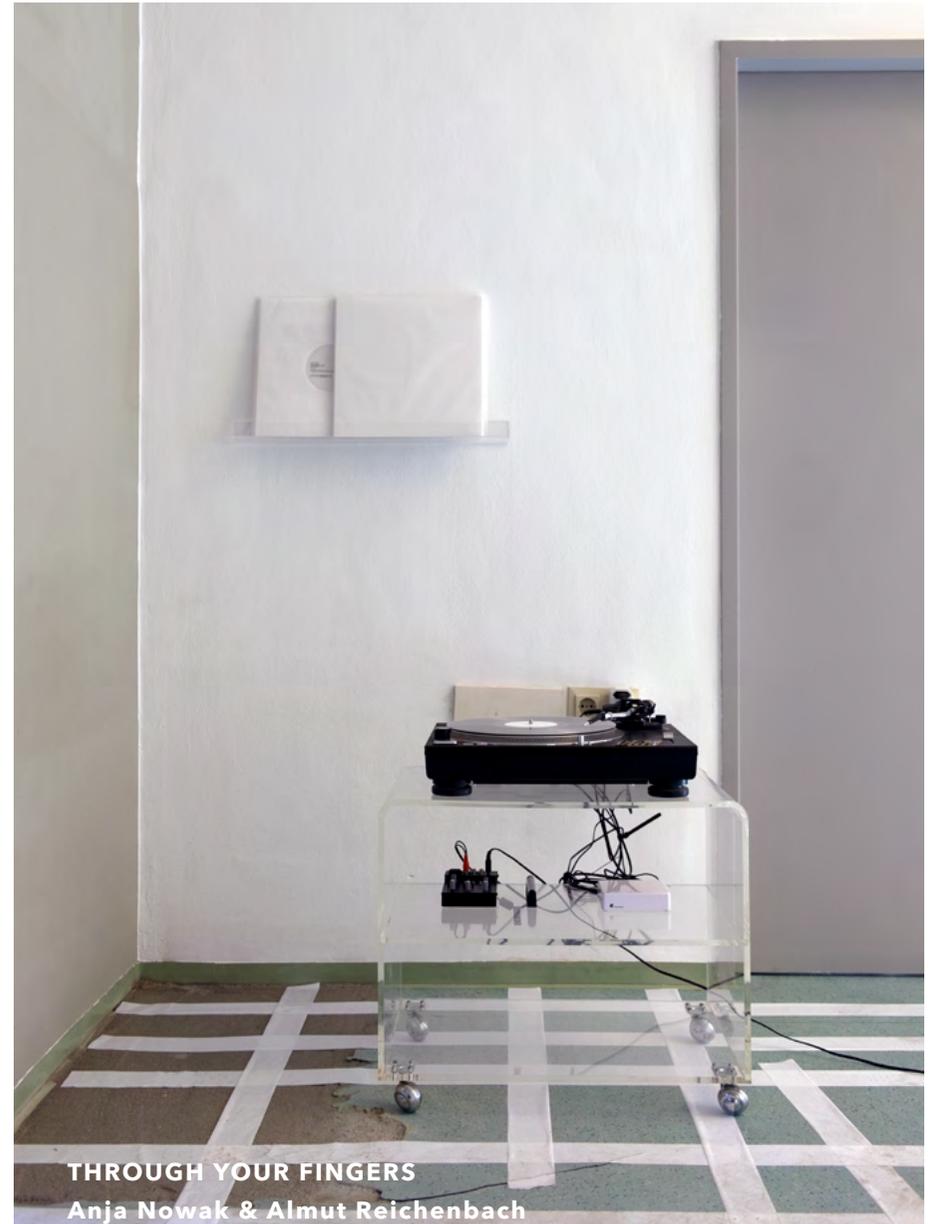




LOVE'S LABOUR'S LOST
Christian Schröder (Anne Juren, Anja Nowak & Sara Zlanabitnig)

07.07.2022

Ve.sch Kunstverein
Gumpendorfer str. 95, 1060 Wien



THROUGH YOUR FINGERS
Anja Nowak & Almut Reichenbach

07.-12.09.2021

Parallel Vienna
Bastiengasse 38, 1180 Wien

LOVE`S LABOUR`S LOST

Kollaboration mit Christian Schröder (teilnehmende Künstlerinnen: Anne Juren, Anja Nowak & Sara Zlanabitnig)

Die Performance - Installation „love’s labour’s lost“ von Christian Schröder ist eine Sammlung zeitgenössischer Künstler:innen und Musiker:innen und thematisiert die Flüchtigkeit klanglichen Ausdrucks sowie den Sprung zwischen verschiedenen Reproduktionstechniken.

Die eingeladenen Künstler:innen erarbeiten ein Klangstück das auf eine Schallplatte geschnitten wird. Die digitale Version wird gelöscht und das Stück auf einem präparierten Plattenspieler, der die Rillen während dem Abspielen mit Farbe verschleißt, abgespielt. Jede Schallplatte wird nur einmal angehört und übrig bleibt die lackierte Schallplatte als visuelles Objekt. Von den getrockneten Objekten werden Gipsabgüsse angefertigt um die einzelnen Positionen in Form von Drucken zu vervielfältigen.

Für diesen Abend hat Christian Schröder drei Positionen eingeladen, die sich thematisch auf das Liegen (Anne Juren), das Sitzen (Anja Nowak) und das Stehen (Sara Zlanabitnig) einlassen.

ANJA NOWAK, Flechtwerk 4, 2021, Vinyl 12" schwarz

THROUGH YOUR FINGERS

Project Statement at PARALLEL VIENNA, Fotogalerie Wien

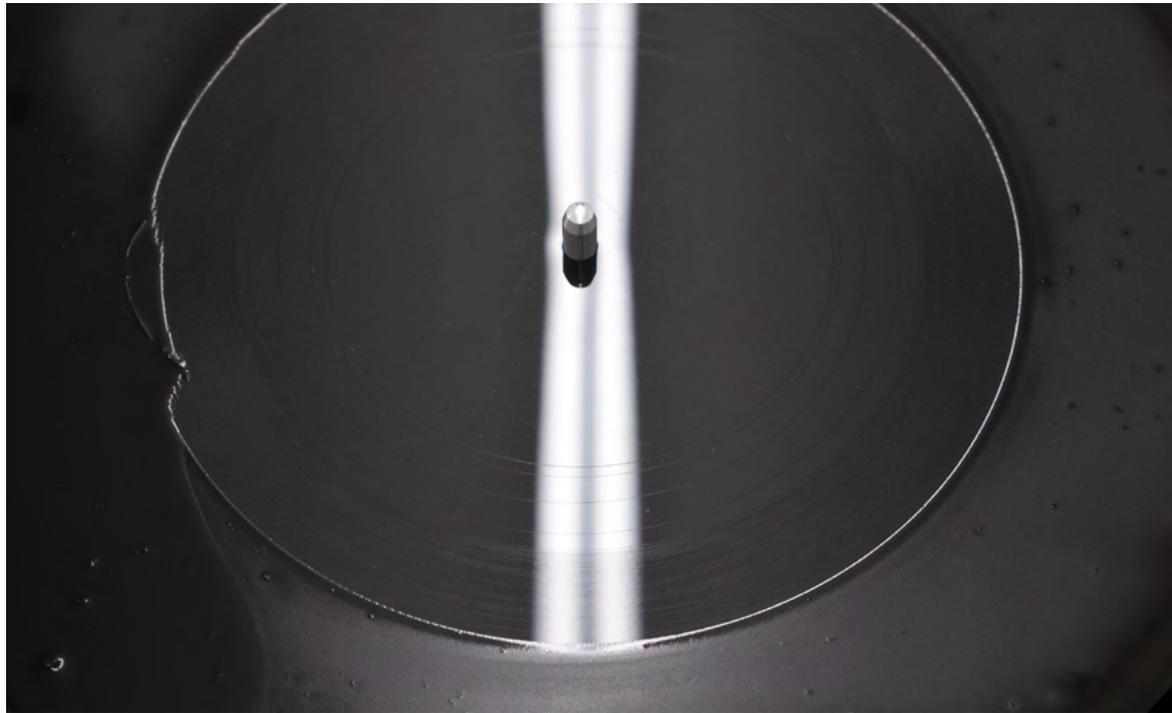
Einen wichtigen Bestandteil von Anja Nowaks künstlerischer Praxis bilden Kollaborationen mit Kunst- und Kulturschaffenden. Für ihre Solo-Präsentation auf der PARALLEL hat sie die Künstlerin Almut Reichenbach eingeladen gemeinsam eine Ausstellung zu entwickeln. Verbindendes Element ist die Beschäftigung mit der Tätigkeit des Flechtens.

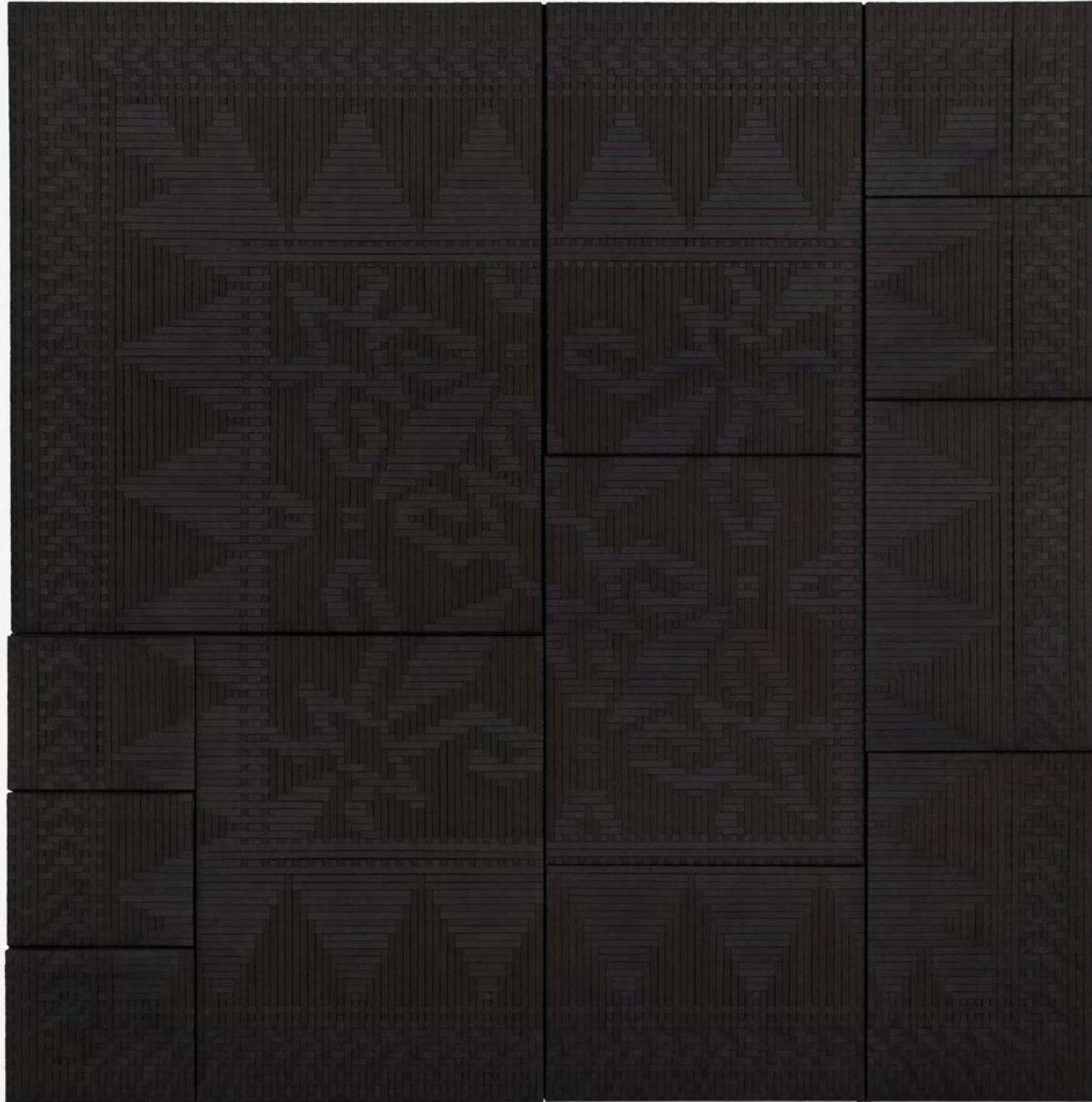
Anja Nowak beschäftigt sich in ihren gezeigten Arbeiten mit dem Sitzen. Die Papierarbeiten orientieren sich an Mustern von Sitzfächern (Stuhl- und Mattengeflechten). Die Audioarbeiten unternehmen den Versuch auf akustischer Ebene zu flechten. Statt visuellen Mustern nachzugehen, sind die Flechtwerke dem Hören nach entstanden.

Die Arbeiten von Almut Reichenbach zeigen auf unterschiedliche Weise Verflechtungen. Bei den Arbeiten *Sattel* und *untitled* wird etwas Gefundenes (ein Keilriemen, ein signiertes Passepartout) zu einem Rahmen für ein Muster. Beide geflochten mit *cold porcelain* (Knetmasse). Dieses Material ist auch Bildträger für ein Geflecht aus Streifen von Fotoprints (Weltall), das als Umdruck nur noch ganz leicht seinen Ursprung erkennen lässt. Eine Zeichnung von A. Reichenbach von 1896 mit verschiedenen Möglichkeiten der Anordnung von Ziegelsteinen ist der Ausgangspunkt für die Arbeit *Ziegel*.

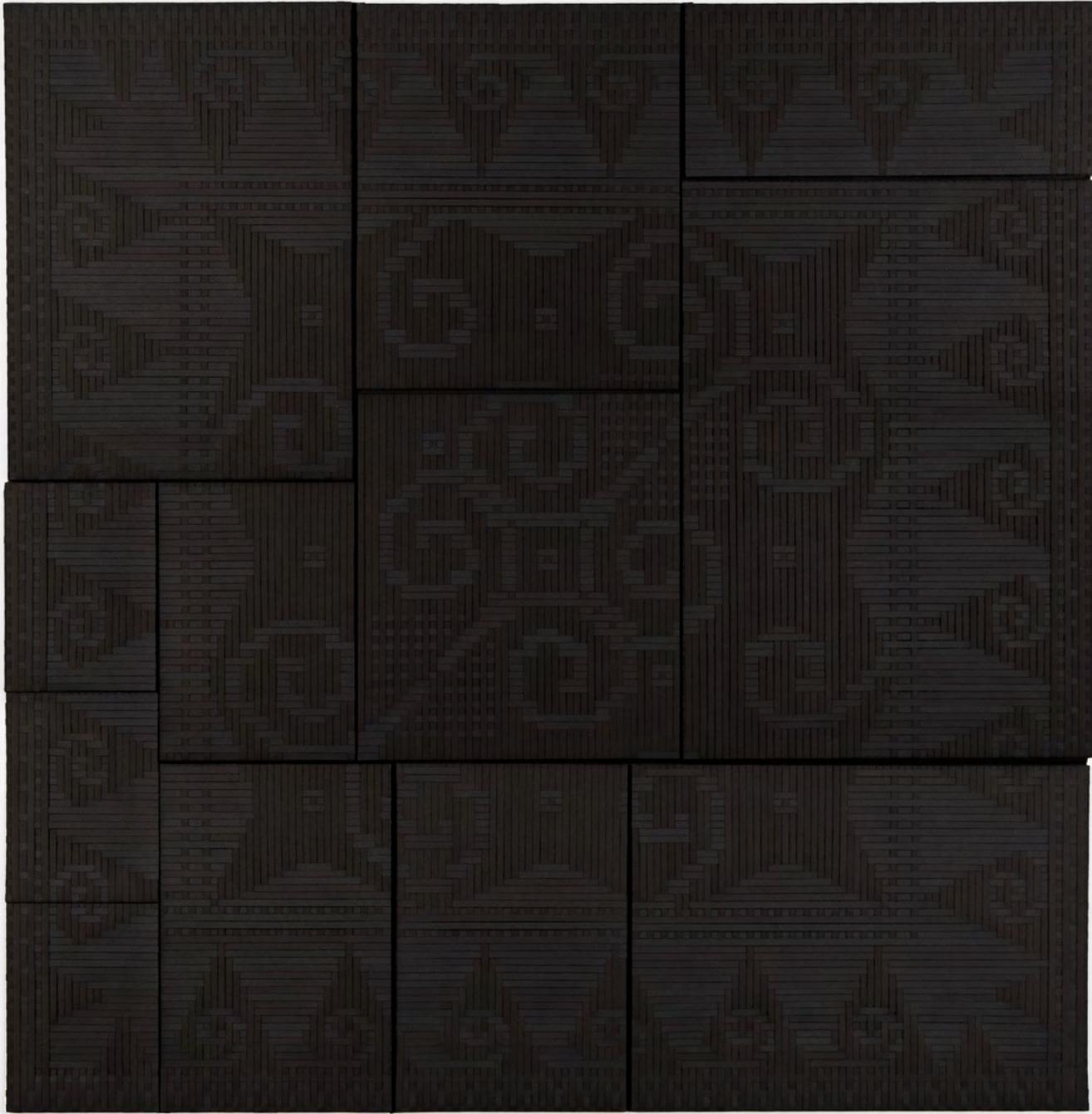
Anders als die an der Wand hängenden Arbeiten soll das gemeinsam gestaltete Geflecht am Boden „Gebrauchsgegenstand“ sein, dessen Abnutzung willkommen ist.

ANJA NOWAK, Flechtwerk 1, 2021, Vinyl 12" transparent





Sitzmatte 1, 2022
Papier, Karton, Dibond, 93 x 93 cm



Sitzmatte 2, 2022
Papier, Karton, Dibond, 93 x 93 cm

In den Blick nehmen
Elena Kristofor, Anja Nowak & Laura Sperl

26.8.-23.9.2023

Kulturverein Schärding, Schlossgalerie
Schlossgasse 7, 4780 Schärding



IN DEN BLICK NEHMEN

Elena Kristofor, Anja Nowak & Laura Sperl

Wo sich die Erdoberfläche und der Himmel treffen, wird eine Linie gezogen. Die Linie haben Laura Sperl und Elena Kristofor gefunden. Eine Linie, die die Künstlerinnen verbindet. Die Ausstellung „in den Blick nehmen“ widmet sich dieser Linie, dem Horizont. Anja Nowak tritt hier als Vermittlerin auf. Sie zieht die Linien. Der Wald und das Meer treffen sich, sie werden in den Blick genommen.

Linien werden verschoben und abgebildet, als Trennung innerhalb des Waldes oder als zeitliche Fixierung am Strand, welche ebenso eine Linie zeichnet. Die Linie, ein Ideal, führt uns immer an die Orte die uns herausfordern. Für Elena Kristofor ist es der Wald, für Laura Sperl das Meer und für Anja Nowak ist es die Linie selbst.

Samengeflecht, 2021, Papier, Karton, Holz, 36 x 36 cm

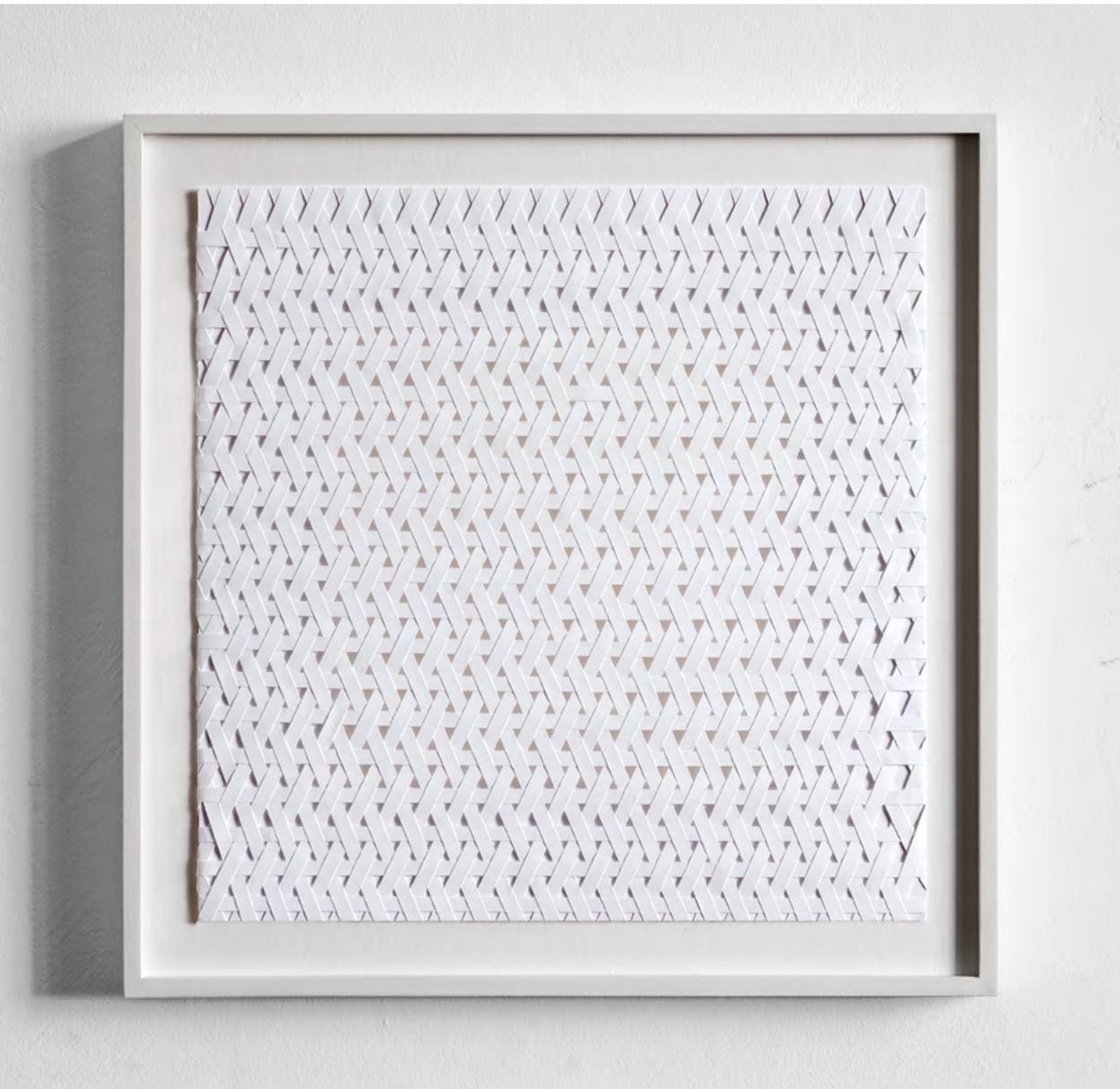
Einfach-Viktoria-Geflecht, 2021, Papier, Karton, Holz, 36 x 36 cm

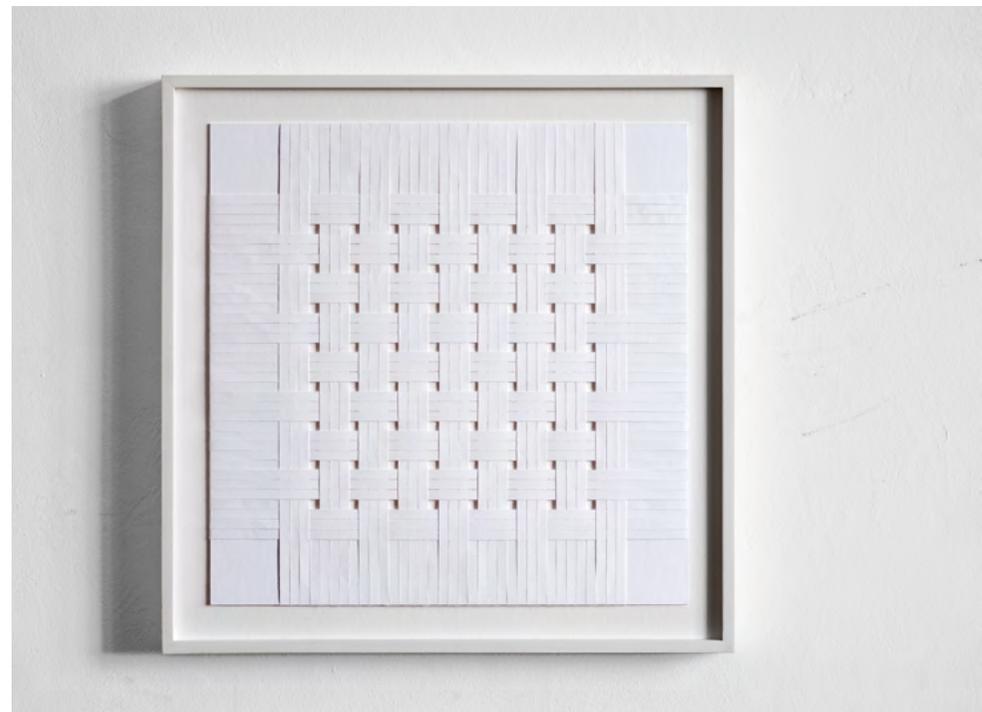
Fischgrätmuster, 2021, Papier, Karton, Holz, 36 x 36 cm

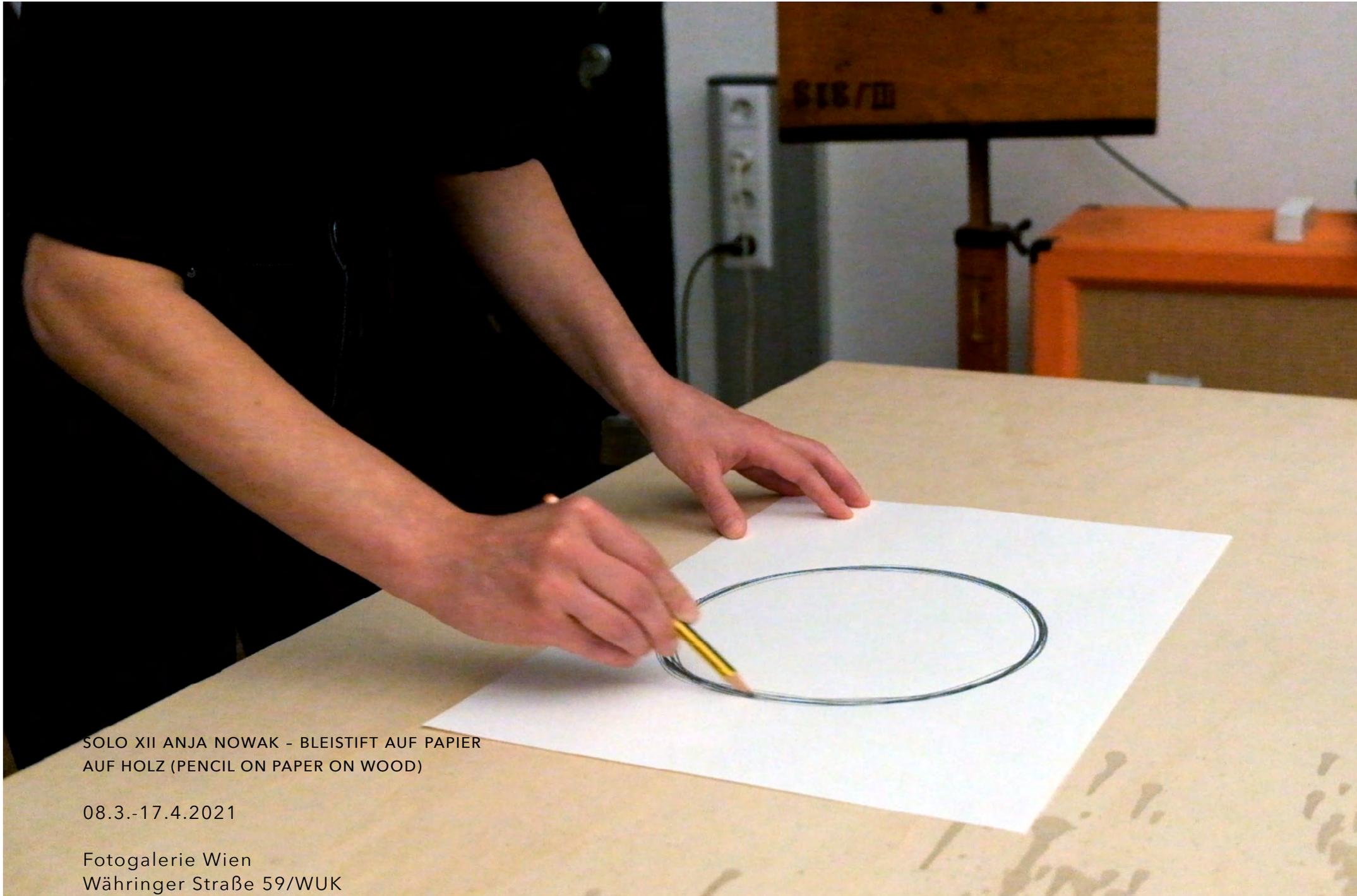
Labyrinthmuster, 2021, Papier, Karton, Holz, 36 x 36 cm

Muster skandinavischer Stil, 2021, Papier, Karton, Holz, 36 x 36 cm

Karomuster, 2021, Papier, Karton, Holz, 36 x 36 cm







SOLO XII ANJA NOWAK - BLEISTIFT AUF PAPIER
AUF HOLZ (PENCIL ON PAPER ON WOOD)

08.3.-17.4.2021

Fotogalerie Wien
Währinger Straße 59/WUK

SOLO XII ANJA NOWAK - BLEISTIFT AUF PAPIER AUF HOLZ (PENCIL ON PAPER ON WOOD)

Anja Nowak arbeitet mit unbestimmten Anfängen und an unfassbaren Enden, bewegt sich außerhalb des Zugänglichen, dessen, was ist.

So verhandelt „Bleistift auf Papier auf Holz (pencil on paper on wood)“ kein Ausgehend-von oder Aufbauend-auf, sondern entzieht dem Anfang den Ausgang. Ist immer inmitten, aber immer ohne Mitte, und so geht es vielleicht immer um ein Zwischen, immer schon ums Überschreiten, und immer um den Schritt hinein.

In stets mehrdeutiger Andeutung entbindet sich „Bleistift auf Papier auf Holz (pencil on paper on wood)“ jedwedem Hergang oder gar Ursprung, jedem Verweis auf ein Eigentliches, jeglicher Verortung:

Kreise, Kreisende, Hula Hoops, Töne, textuelle Lebensschwünge – alle hier präsentierten Bewegungen, bewegten wie unbewegten Bilder, Ab-Bilder und Schrift-Bilder ziehen Spuren dessen, was noch nie war: zeugen von Spuren, die immer schon sind.

Und so geht es vielleicht um nichts weniger als um die Zeit. So zeitigt „Bleistift auf Papier auf Holz (pencil on paper on wood)“ einen Raum für eine Zeit außerhalb der Zeit, für ein Außerhalb-der-Zeit (und die Zeit selber ist ein Kreis, erinnern wir Nietzsche): ohne davor noch danach, eher nie und immer, nirgendwann.

Die Dauer des Kreisens vollzieht sich in flüchtiger Bewegung; als solche, als Weg und als Verschwinden, gelangt hier also die Gegenwart an ihre Grenze.

Anja Nowak berührt damit eine Gegenwart ohne Präsenz, eine immer schon verschobene, mögliche wie unmögliche Abwesenheit: Als Gleich-Zeitigkeit, als Wiederholung und Abbruch, Bewegendes und Bewegtes bleibt jede Verbindung begrenzt: bleibt die unendliche Bewegung endlich endlich.

Text: Julia Hölzl

Hula Hoop (Vor-bild 1+2), 2020

Digitale Fotocollagen, C-Print glanz, je 160 x 120 cm

Lebensschwung / Swing of Life, 2020

KünstlerInnenbuch (Arnold Berger & Anja Nowak), 128 Seiten, Eigenverlag, 14,8 x 10,5 cm

Lebensschwung, 2020

Sound, gelesen von Anne-Clara Stahl

Das Kreisen bewohnen (inhabit the circling), 2020

Schriftbild, Acryl, Größe variabel

Das Kreisen bewohnen, zwei Vögel (inhabit the circling, two birds), 2020

Schriftbild, Acryl, Größe variabel

Kreisen (making circles), 2020

HDVideo, Serie

Videodokumentation (virtuelle Eröffnung): <https://www.fotogaleriewien.at/en/cinematheque/>

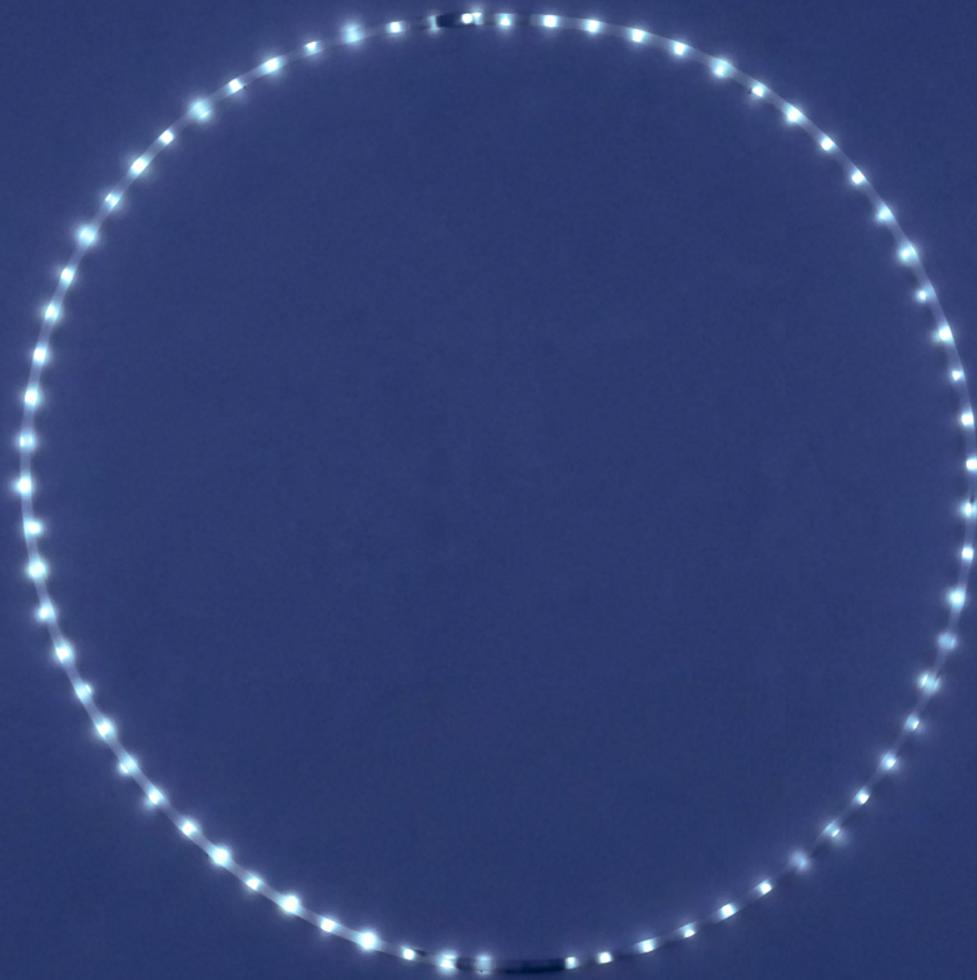




How to (dancing with you) 1
HD Video| 16:9| sw|12:01 min| 2020



How to (dancing with you) 2
HD Video| 16:9| sw|14:44 min| 2020



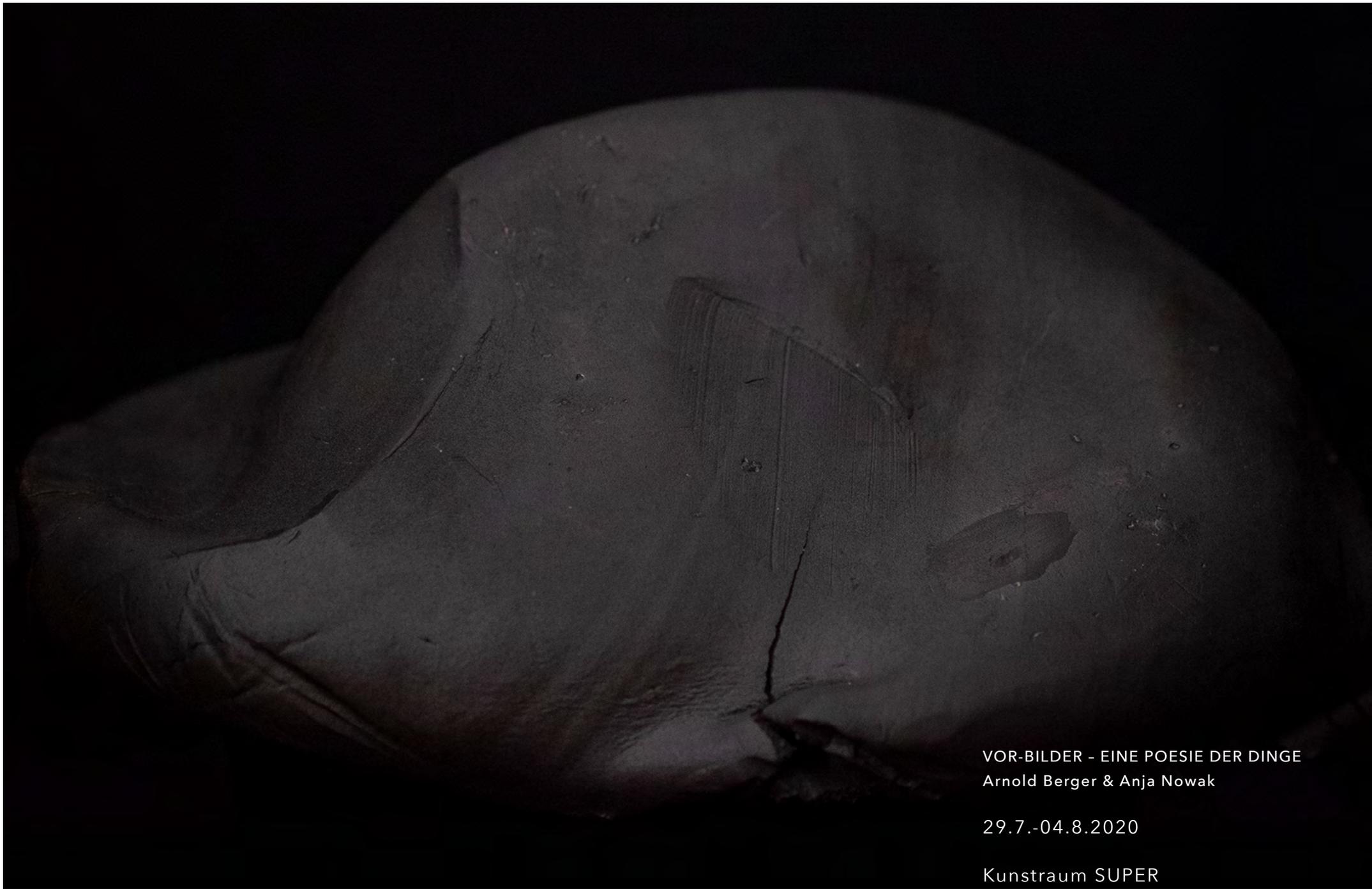
Hula Hoop (Disco), 2020
Objekt, Kunststoff, LED Ø 216 cm (Kollaboration mit denefhoop)

Abb.: 4-Kanal Soundinstallation auf weißer Leinwand für Kinosaal



Bleistift auf Papier auf Holz (pencil on paper on wood), 2020

4-Kanal Soundinstallation (Sound Design in Kollaboration mit Eduardo Triviño Cely)



VOR-BILDER - EINE POESIE DER DINGE
Arnold Berger & Anja Nowak

29.7.-04.8.2020

Kunstraum SUPER
Schönbrunner Str. 10, 1050 Wien

VOR-BILDER - EINE POESIE DER DINGE

Arnold Berger & Anja Nowak

Wir beobachten Objekte. Sie zeigen Spuren, welche nicht „spurlos“ verschwinden. Die Anwesenheit der Spur zeitigt ein Geheimnis. Jede Spur ist geheimnisvoll, weil sie von einer Abwesenheit spricht. Die Spur ist ein Gegenwärtiges, das von seinem eigenen Verschwinden berichtet.

Wir bekommen einen Einblick. Einen Einblick in das, was ist. D.h. wir blicken in etwas hinein, verschaffen uns einen Einblick. Diesen Einblick verschaffen wir uns von außen, weil wir uns nicht in dem befinden, in das wir blicken. Wohinein wird geblickt? „In das, was ist“,
Was ist aber?

Vor-bild (hula hoop), Objekt, 2020

Kunststoff, Textil

Vor-bild (1), Objekt, 2016

Keramik, Engobe, ca. 30 x 30 x 10 cm

Vor-bild (2), Objekt, 2016

Keramik, Engobe, ca. 25 x 30 x 20 cm

Vor-bild (3), Objekt, 2016

Keramik, Engobe, ca. 15 x 35 x 15 cm

Ein-blick, Textvisualisierung| 3:19 min| 2020

Vor-bilder, HD Video| 16:9| sw|3:39 min| 2016-2020

Videodokumentation (Text- und Bildversion): <https://vimeo.com/451749043>

Ein-blick von Franziska Zaida Schrammel

Ich beobachte Objekte und Worte.
Dinge im Werden begriffen.
Alles bewegt und dreht sich.
Ich bewege mich um dieses Werden.
Towards becoming, never arriving, always turning.
Wenn ich nicht schreibe, drehe ich eine Runde durch den Garten.
Mit dem Reifen parallel zur Erde.
Die Kugel rollt. Die Taille kreist.
Every movement is part of an open loop.
Hooping clears my mind.
Tracing the circles.

Moving across my eyes. Through my body.
I believe in uneven surfaces, uneven grounds.
Nichts ist für die Ewigkeit.
What is
essential?
Berührung und Verlust des Ursprungs.

Falling. Failing.
Creating.
Repeat. Rewind.
Continuous mutation. Unvollendete Form.
Being is bewildering.
I like to wonder.

We are in this together.
In a world that has become so wide. Yet too close.
What comes around goes around.
My body is marked by the absence of touch.
A landmark in all our hi*stories.
A stone is thrown into water.
Circular waves.

Auf mich selbst zurückgeworfen.
Ich übe mich in Nähe und Distanz.
Ebbe und Flut.

Ich werfe, verwerfe, entwerfe.
Placing things in relation to each other utterly changes them.
Life throws at me. Challenges.
I am constantly overcoming.
Obstacles.

I go round in circles more and more
remote from life and living exchanges.
Ich bin auf der Suche nach Relation.

Begehren. Sehnsucht. Existenziell.
Bedürfnis nach Resonanz.

Menschen und Objekte außer Reichweite.
Unverfügbar?
I have to take on the void
preserve it
as an insurmountable moment of our becoming.
My way of growing is not continuous.
Ein hörendes und auf-hörendes Aufeinanderbezogensein.
Ein Ausgangspunkt ohne Punkt.

Ich erlebe diesen Raum.
Bewegliche Blicke.
Schwarz und weiß.
Holding my attention.
Die Poesie der Abstraktion.
Die Tiefe der Oberfläche.

Ein- und Ausblick.
A skin becomes a map.
A feeling chart.
For writing and dancing.
Feelings are facts.

Das Vertraute, das Fremde.
Der Abdruck als Geschichte.
Arriving at a rapturous longing for more.



Die Kugel rollt. Die Taille kreist.

Every movement is part of an open loop.

Hooping clears my mind.

Tracing the circles.

Obstacles.

Falling. Failing.

Creating.

Circular waves.

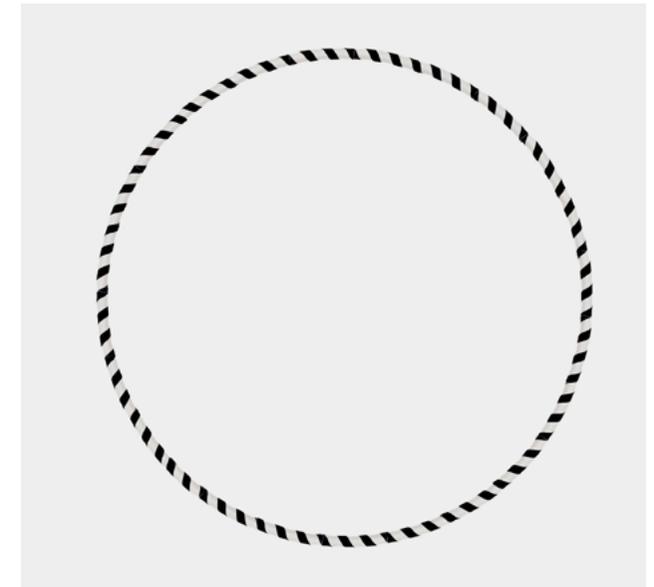
Auf mich selbst zurückgeworfen.

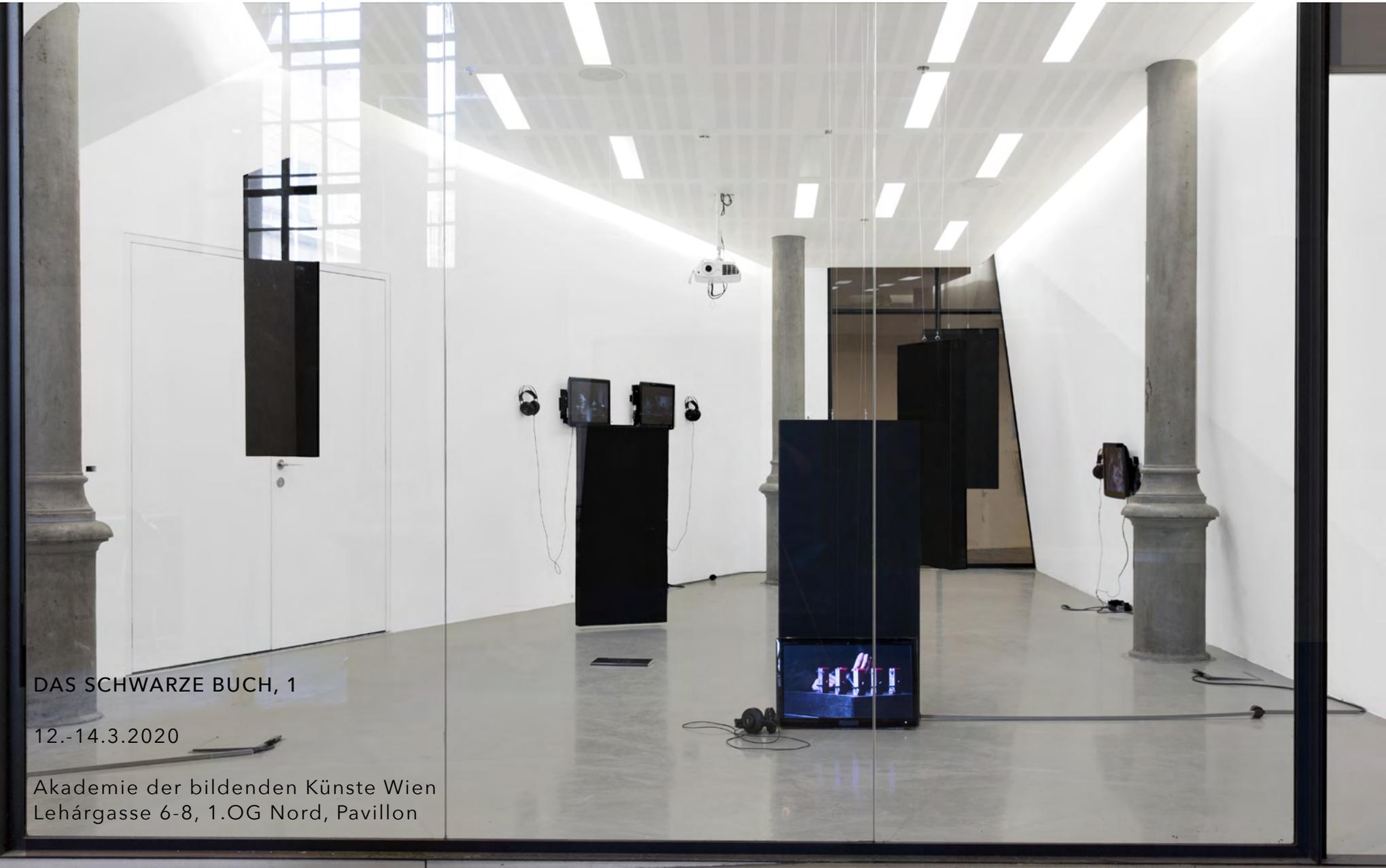
Ich übe mich in Nähe und Distanz.

Ebbe und Flut.

Repeat. Rewind.

Continuous mutation.
Unvollendete Form.





DAS SCHWARZE BUCH, 1

12.-14.3.2020

Akademie der bildenden Künste Wien
Lehár-gasse 6-8, 1.OG Nord, Pavillon

DAS SCHWARZE BUCH, 1¹ von Anja Nowak

Das Schwarze Buch, 1 ist der Beginn einer möglichen Serie von Schwarzen Büchern.

Das Schwarze Buch, 1 wurde im November 2018 in einer Auflage von 21 Stück hergestellt. Der formale Inhalt des Buches bezieht sich auf die wiederholte Darstellung von Rechtecken und Mustern. Zum einen repräsentieren die Rechtecke den fotografierten Schatten eines Quaders, zum anderen sind es Zeichnungen der Schatten des Quaders. Die Rechtecke im Buch sind visuell ident, scheinen austauschbar und wiederholbar.

Das Außen des Buches gleicht seinem Inneren. Das Buch präsentiert sich als schwarzes Rechteck, das die Schatten im Buch proportional abbildet.

Das Buch selbst spricht von Bewegung. Erst die Bewegung - in Form eines Sprungs - ermöglicht ein mögliches Austreten aus Mustern und Ordnungen, und ein Übergehen in eine eigenständige Bewegung.

Die Videodokumentationen im Raum zeigen Lesungen des Schwarzen Buches, 1, die im Jahr 2019 in Zusammenarbeit mit Künstler*innen und Kulturschaffenden entstanden sind. Die Lesungen sind Interpretationen des Schwarzen Buches, 1, die Unterschiede in Format und Ausdrucksform aufweisen.

Der Pavillon als Diplompräsentationsraum wird zum Inneren des Buches. Durch ihn erhält die Besucher*in Zutritt in das Buch. Es befinden sich fünf Quader im Inneren des Pavillons und ein Quader außerhalb des Pavillons. Der Quader, dessen Schatten zu Beginn fotografiert und gezeichnet wurde, kehrt als wieder-materialisiertes und vielfältiges Element zurück und symbolisiert ein Herausbewegen aus Mustern und Ordnungen. Neben den Quadern wird die ins Buch eintretende Besucher*in selbst zum Bewegten/sich-bewegenden Element: erst ihre Bewegung ermöglicht ein Erfassen des Raumes.

¹ **Buch:** Schwarzes Buch, 1 (2018), Eigenverlag, 132 S., 30 x 15 cm

Video 1: Chiara Bartl-Salvi und Paul Ebhart lesen Anja Nowak, 11:48 min HD, colour, Sound, Dokumentation vom 10.4.2019, Fluc Wien, Kamera/Schnitt: Nestor Janković

Video 2: Andreas Spiegl liest das Schwarze Buch von Anja Nowak, 39:48 min HD, colour, Sound, Dokumentation vom 29.5.2019, Salon für Kunstbuch Wien, Kamera/Schnitt: Nestor Janković

Video 3: Valentín Pelisch liest Anja Nowak, 04:43 min HD, colour, Sound, Dokumentation vom 05.7.2019, Sonnenland Wien, Kamera/Schnitt: Nestor Janković

Video 4: Anna Lerchbaumer liest Anja Nowak, 13:09 min HD, colour, Sound, Dokumentation vom 27.7.2019, Gervasi Wien, Kamera/Schnitt: Nestor Janković

Video 5: Katrin Euller liest Anja Nowak, 14:24 min HD, colour, Sound, Dokumentation vom 05.9.2019, Parallel Vienna, Kamera/Schnitt: Anja Nowak

Quader (2020): Hartschaumstoff, Gips, Lack, 100 x 615 x 1270 cm

Videodokumentation (Buch und Lesungen):

<https://vimeo.com/user49479120>

Anmerkung 1 (die Autorin liest)

Das Potenzial des Sprungs tritt erst in Beziehung zu Anderen bzw. zu ihm ähnlichen Aktivitäten ans Licht. Ich nehme deshalb eine Einteilung in drei Aktivitäten vor, um ihre Verbindung zueinander aufzuzeigen und diese zu verstehen.

Der Sprung, der Fall, der Wurf verhalten sich visuell betrachtet ähnlich, insbesondere im Moment des Flugs, des sich in der Luft Befindens. Aufgrund ihres Ähnlichkeitsverhältnisses ermöglichen sie ein Nachdenken über Begriffe wie Austauschbarkeit und Wiederholbarkeit, und lassen Fragen nach Identität zu:

Was macht den Sprung aus?

Was unterscheidet ihn vom Fall?

In welchem Verhältnis stehen Aktivität und Passivität zueinander?

Sprung (springen): Der Sprung fordert Aktivität. Es gibt ein zeitliches Davor (Vergangenheit) und ein zeitliches Danach (Zukunft). Der Sprung selbst findet dazwischen statt. Sein Platz befindet sich da-zwischen: da-zwischen heißt nicht hier, sondern da - inmitten des örtlichen Davor und einem örtlichen Danach.

Der Sprung stellt eine Beziehung her. Er verbindet das zeitliche wie auch das örtliche Davor und Danach.

Er selbst ist Aktivität - so wie ein Heraustreten oder ein Gehen Aktivitäten sind, die die Beziehung zwischen dem Davor und dem Danach in sich tragen.

Anders ist es mit dem *Fall (fallen)*: Er trägt das Verbindende eines Sprungs in sich, ohne aktiv Aktivität zu sein. Der Fall kann auch ein Niedergang von etwas sein, etwas das verfällt, um in etwas Anderes einzu-gehen/Eingang zu erhalten.

Ein *Geworfen-werden (Wurf)*, ein Herausgetreten-werden stellt ebenso Verbindung her, die jedoch durch die Aktivität von Etwas oder eines Anderen entfacht wird. In dem Sinne ist es "passive Aktivität", in dem der, der aktiv wird, passiv bleibt und nur über das Aktiv-werden von Etwas oder eines Anderen in die Verbindung hineingebracht wird. Es ist also eher ein Bringen bzw. ein Gebracht-werden an einen bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit.

Anmerkung 2 (Beweglichkeit der Zeichen)

Lesungen/Lesen

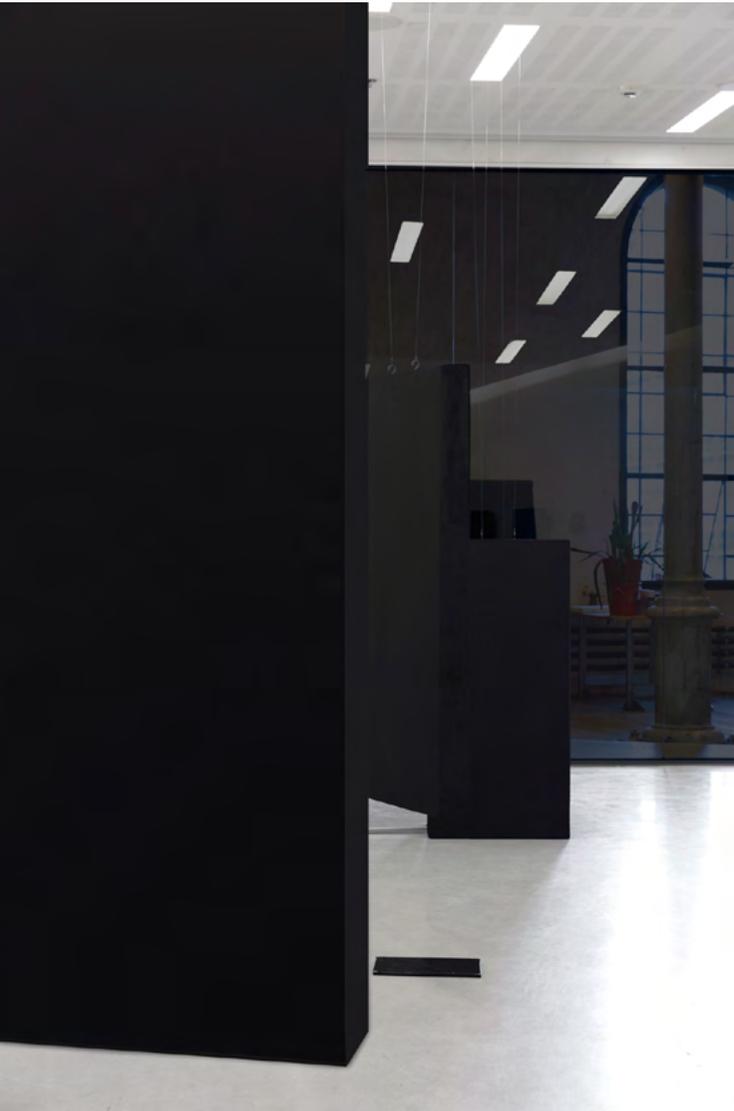
Der Leser*in wird vermittelt, dass es sich beim vorliegenden Gegenstand unverkennbar um ein Buch handelt: der Umschlag/das Cover; aufeinander folgende Seiten; ein Text im Buch, der ein Oben und ein Unten des Buches vorgibt.

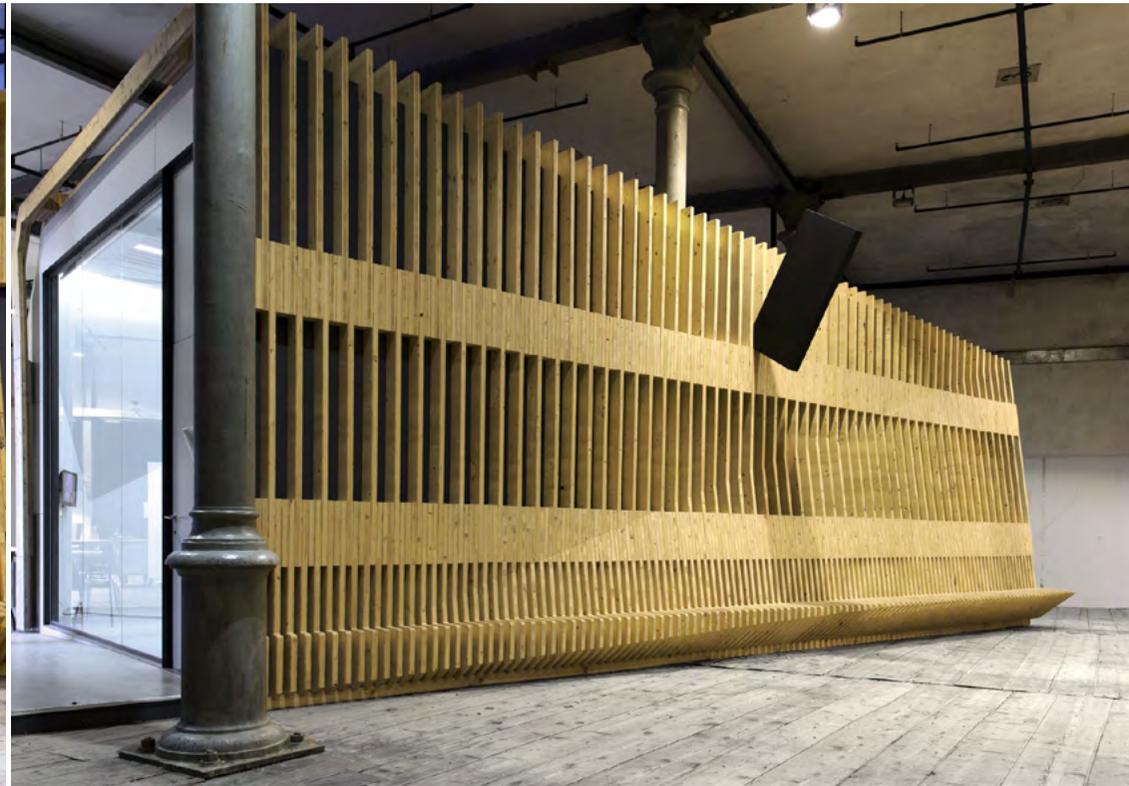
Wie lässt sich nun ein Buch lesen, dass keine eindeutigen (i.S.v. unverkennbaren oder zweifelsfreien) Zeichen zur Dekodierung anbietet?

Wie kann eine andere Annäherung stattfinden?

Das Buch wird zu einem persönlichen Buch, in dem sich die Leser*in einen Zugang schafft, der persönliche Assoziationen legitim, ja notwendig, werden lässt: die Leser*in schreibt ihre eigenen Geschichten (ein). Zudem hat sie durch die Uneindeutigkeit der Zeichen im Buch die Möglichkeit ihre Geschichten verändern/*umschreiben* zu können. So, wie sich der Mensch verändert und bewegt, so verändern und bewegen sich auch die Geschichten im Buch (mit ihm) - sie bleiben beweglich - das Buch bleibt beweglich, solange die Leser*in des Buches in Bewegung bleibt.







THE STARS LOOK SO DIFFERENT TONIGHT
Anthony Carr, Nikolaus Gansterer, William Mokrynski,
Andreas Müller, Anja Nowak, Sheung Yiu

28.1.-2.3.2019

Fotogalerie Wien
Währinger Straße 59/WUK



THE STARS LOOK SO DIFFERENT TONIGHT

Der gewählte Ausstellungstitel *The stars look so different tonight* versteht sich als Metapher für das „Sich-Wundern“, den Ausgangspunkt des menschlichen Wissensdursts. Den versammelten künstlerischen Positionen ist der subjektive Zugang zu grundlegenden naturwissenschaftlichen Fragestellungen sowie die Untersuchung von Wahrnehmungsprozessen und Visualisierungsstrategien gemeinsam. In der poetisch-sinnlichen Aneignung von wissenschaftlicher Bildsprache, mit fiktiven bzw. hyperrealen Inszenierungen und spekulativen Laboratorien öffnet sich ein neuer Blick auf das Vertraute. Den objektiv-nüchternen Methoden der Naturwissenschaften wird ein experimenteller, manchmal spielerischer Zugang entgegengesetzt, der den Untersuchungsgegenständen ihre Ambivalenz und ihr Mysterium zugesteht.

Unendliche Nähe, 1

Text: Franziska Zaida Schrammel

In Anja Nowaks Zeit- und Raumkonzept ist Platz für Vieles und Wenig zugleich. Das Kameraauge konzentriert sich auf ausgewählte Elemente. So finden sich geometrische Objekte wie Kugel und Würfel, Schwarz-Weiß-Kontraste (Licht und Schatten), Fragmente und Wiederholung in ihrem Schaffen wieder. Ihre Arbeiten muten schlicht an, erzählen jedoch zwischen den Zeilen, in den medialen Zwischenräumen über substanzielle Fragen und komplexe Experimente. Die ausgestellten Arbeiten zeigen Schatten-Figuren, wo Figuren und Schatten optisch nicht mehr zu trennen sind, und sie eröffnen, wie ihre Titel *zwei gleiche*, *In Beziehung zu* und *zwischen-zwei* andeuten, ein Netzwerk aus Relationen.

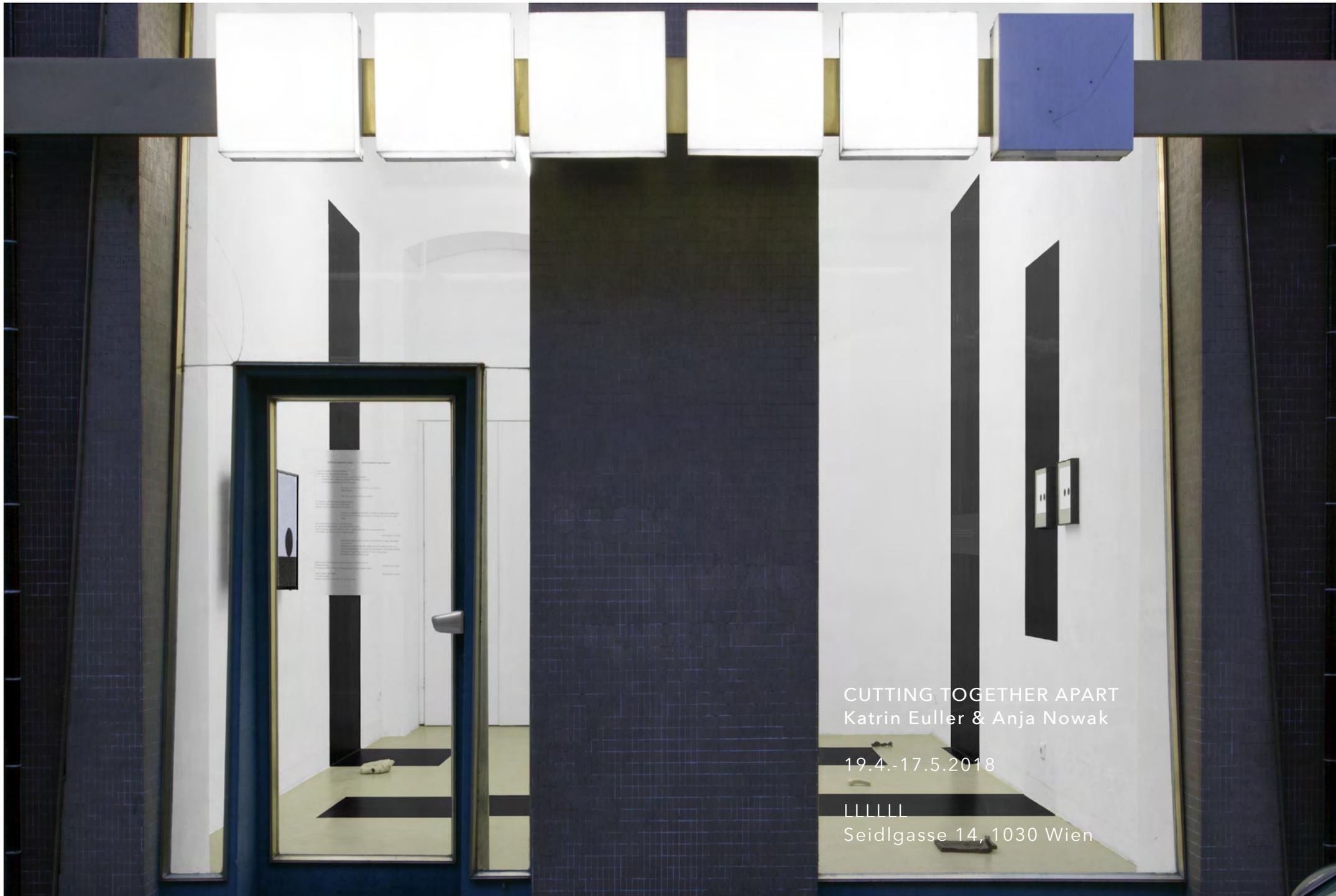
Die Videoarbeit *In Beziehung zu, 2* (2017) stellt eine solche Relation zu *zwei gleiche* (2015) und *In Beziehung zu, 1* (2017), her. Zwei schwarze Kreise bewegen sich auf einer Geraden zu-, über-, und ineinander. Die

Kreise berühren einander, oder ist es ein bloßes einander Streifen, Passieren, oder Verpassen? Ein (trügerischer) linearer Querschnitt einer unendlichen Nähe. Der Weg führt weiter zur zwei Jahre vorher entstandenen analogen Fotografie *zwei gleiche*. Hier werden eine weiße Kugel und der Schatten einer zweiten Kugel zu einem Bild von zwei (scheinbar) gleichen nebeneinander positionierten schwarzen Kreise vor weißem Hintergrund. Wieder beeinflusst das gesetzte Licht den Transformationsprozess. Der geometrische Körper der Kugel hat sich in eine eindimensionale Fläche verwandelt. In direkter Nachbarschaft hängt *In Beziehung zu, 1* (2017). Es ist eine digitale Grafik. Nur ein geduldiges Auge vermag die Differenzen zur analogen Partnerarbeit erkennen.

Die vierteilige Serie *zwischen-zwei* (2017) besteht aus drei großformatigen analogen Fotografien (*zwischen-zwei* (1-3)) und einer digitalen Videoinstallation (*zwischen-zwei* (4)).

In der letzten Arbeit wird der Videoloop eines sich drehenden Würfels und seines Schattens von einem statischen Objekt, einem schwarzen Acrylglaswürfel gerahmt. Die Schwarzblenden verdunkeln das Videobild und ziehen uns kurzfristig aus dem Geschehen heraus. Der Würfel wird in diesen Momenten wieder zum primären Gegenstand. *zwischen-zwei* (1-3) sind Momentaufnahmen dieses Würfels und sind doch eigenständige Bilder. Der Würfel und seine wechselnden Schattenwürfe verschwimmen im Schwarz zu amorphen und flachen Gebilden.

Anja Nowaks selbstreferenzielle Gesten des Adressierens und Übersetzens heben Hierarchien von Original und Kopie, Analog und Digital, Momentaufnahme und bewegtem Bild auf. „Das Zwischen“ wird in ihrem künstlerischen Tun immer miterzählt.



CUTTING TOGETHER APART
Katrin Euller & Anja Nowak

19.4.-17.5.2018

LLLLL
Seidlgasse 14, 1030 Wien

CUTTING TOGETHER APART

Katrin Euller & Anja Nowak

In the exhibition „cutting together apart“, the exhibition space has been turned into a maze. Somewhere in-between the black strips, which provided the structure for the maze-like space, you will find some small unfired clay objects by Katrin Euller. They are in different stages of coming to life and decomposition, with forms that remind on basic structures evolving to something yet unknown. Like small treasures or props in a game you will find them on the floor. Right at the entry of the exhibition space, on the left side, you will find a video piece, „In Beziehung zu, 2“ by Anja Nowak. A circle and another one, touching each other, becoming one, parting again. It is an analogue process, based on a shadow game and an optical illusion, that never reveals its truth. Also, the other two works by Anja Nowak work on the reduced form of the circle. The two pieces „zwei gleiche“ and „In Beziehung zu, 1“ seem like copies of each other, they appear as similar images at first glance. Only by coming closer and looking precisely, through small details, their completely different ontological structures become visible. The work „Splinters“ by Katrin Euller is a video, a sound-piece, a poem, a collage, a memory. It imagines a situation beyond a breakdown, where everything is fragmented, traumatized and in pieces. In this, it is unclear and irrelevant, if it is about human beings, environment or machines/technology - it is indistinguishable. If all information is ripped in pieces, everything has to be rearranged, renegotiated. Still, splinters of memories emerge, like flash backs, and the pieces try to communicate.

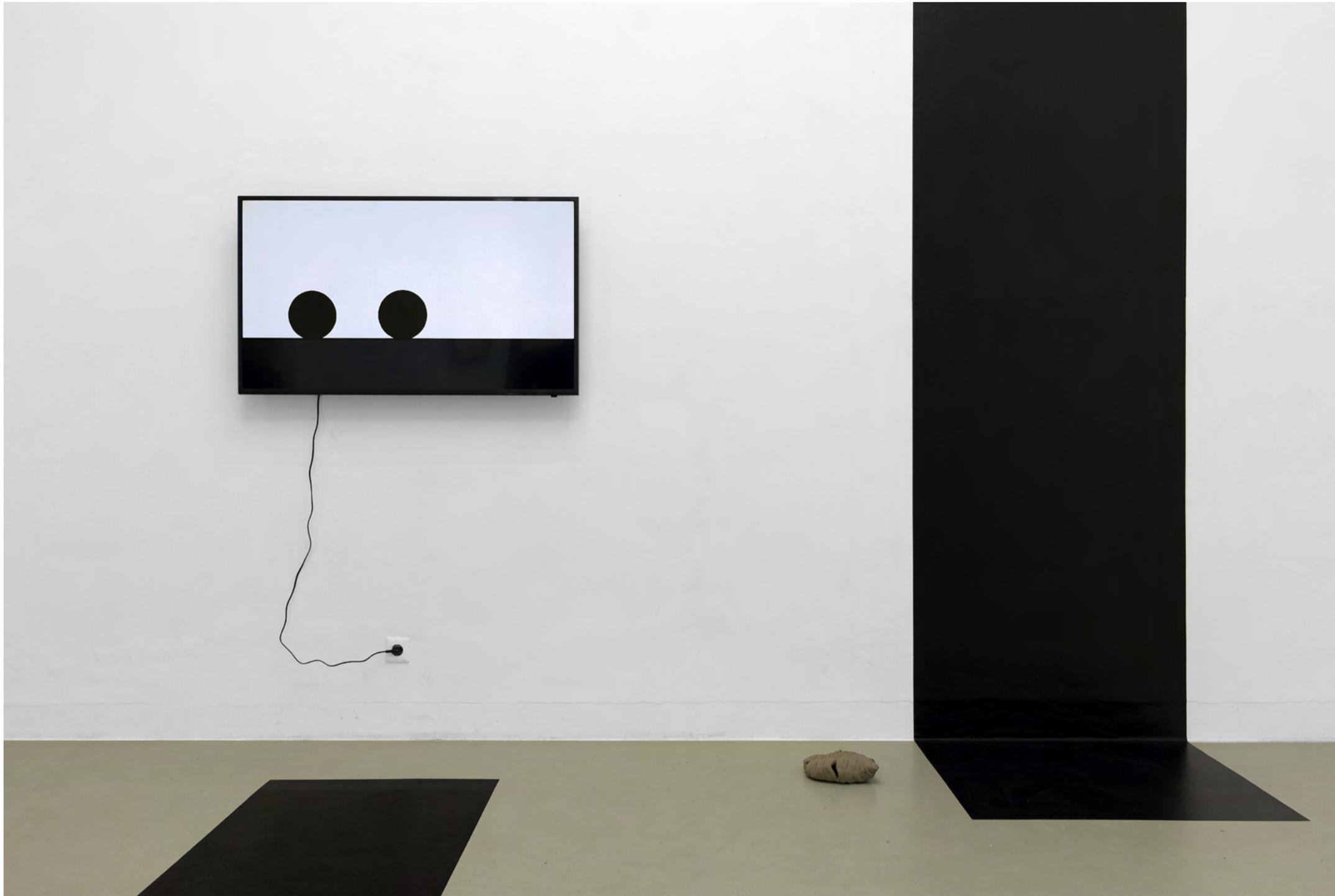
ANJA NOWAK, In Beziehung zu, 1
Grafik, 2017
Inkjetdruck auf Hahnemühle, gerahmt
20 x 20 cm, 31,5 x 24,5 cm

ANJA NOWAK, zwei gleiche
Fotografie, 2015
Silbergelatineabzug auf Barytpapier, gerahmt
20 x 20 cm, 31,5 x 24,5 cm

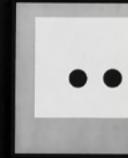
KATRIN EULLER, Splinters
HD Video, 2017
16:9, Sound, 9:35 min.

ANJA NOWAK, In Beziehung zu, 2
HD Video, 2017
16:9, sw, loop

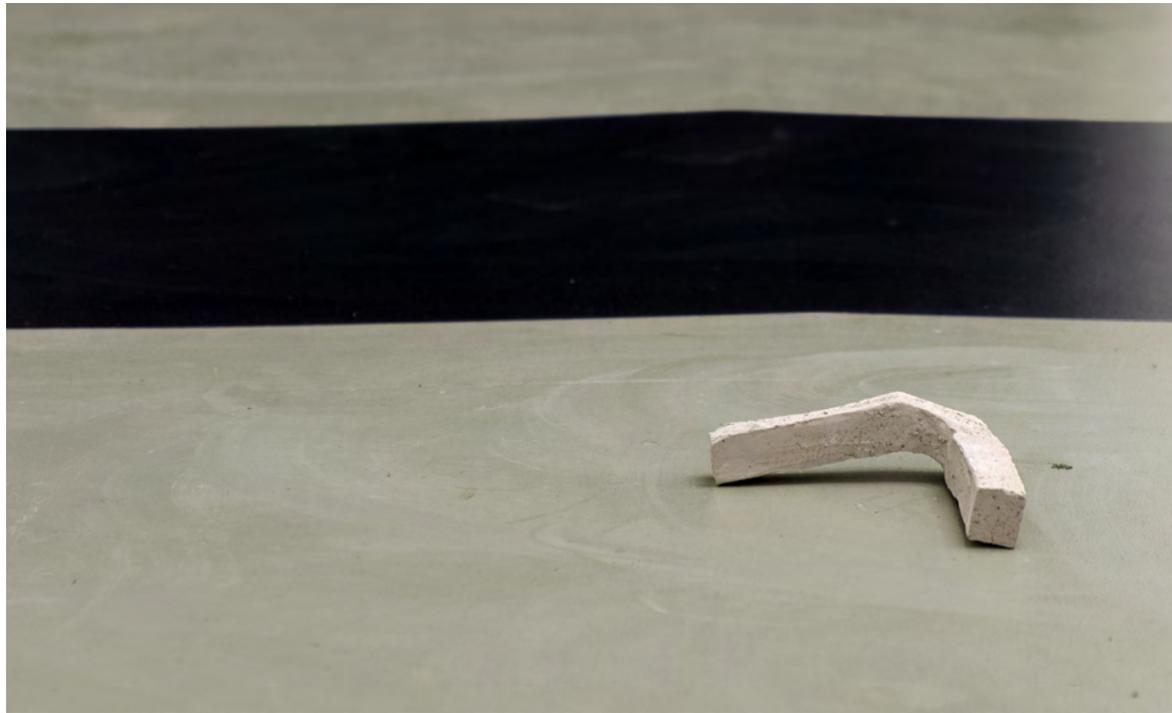
KATRIN EULLER, Objekte / Ton, 2018

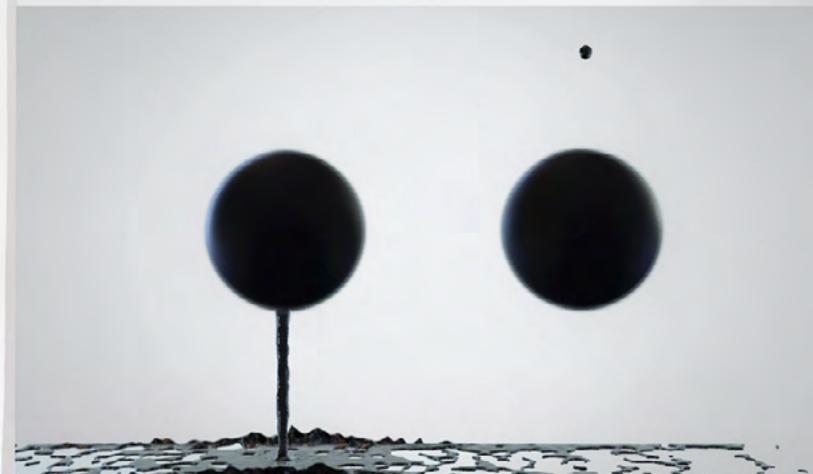


sptrakung submergethy
the voice breaks steadily,
and a wound as well.









2=3
Arnold Berger, Anja Nowak & Mar Vicente

17.10.-21.10.2017

T/abor
Taborstraße 51/3, 1020 Wien

Ein paar Worte zur Ausstellung 2=3 von Franziska Zaida Schrammel

Drei Künstler_innen erschaffen einen Raum, wo sich Kreise und Quadrate überschneiden, zerwürfeln, verflüssigen und neu positionieren. Die Grundformen sind hier Bedeutungsträger für andere Ideen, Emotionen, Erinnerungen und Reflexionen. Sie werden zu Komplizen im Experimentieren mit Fotografie, Malerei, Skulptur und Video.

Vielleicht denken wir bei der unmöglichen Gleichung $2=3$ auch an die Quadratur des Kreises. Das unlösbare Problem der Mathematik, d.h. aus einem gegebenen Kreis in wenigen Schritten ein Quadrat mit demselben Flächeninhalt zu konstruieren, soll hier nicht entschlüsselt werden. Es geht aber ebenfalls um Experimente mit geometrischen Mitteln, um künstlerische Versuche gängige Logiken und alltägliche Objekte und Symbole leichtfüßig ins Schwanken zu bringen; Versuche anders zu denken, anders wahrzunehmen. Michel Foucault sieht diese Versuche als „verändernde Erprobung seiner selbst und nicht als vereinfachte Aneignung des Anderen zu Zwecken der Kommunikation.“

Mar Vicente arbeitet mit reduzierten und klassischen Mitteln der Malerei (Leinwand und Farbe) und skulpturalen Holzkonstruktionen, um das zweidimensionale Tafelbild zu dekonstruieren. Ihre gleichzeitig schlichten und komplexen Kompositionen zeigen uns, was aus einem Quadrat entstehen kann. Anja Nowak denkt das Quadrat weiter und entdeckt in ihren minimalistischen Fotografien und Video den Würfel bzw. dessen Deformierung als Untersuchungsobjekt für sich. Mar Vicente's Serie „Zerwürfeln“ könnte Anja Nowaks Arbeiten den Titel leihen. Im Video eines sich drehenden schwarzen Würfels, innerhalb eines an der Wand schwebenden schwarzen Acrylglaswürfels präsentiert, beobachten wir eine Schattenfigur in Bewegung. Der magisch wirkende Loop wird durch zwei Schwarzblenden unterbrochen, um den Verwandlungsprozess bewusst zu machen. Die analogen Fotografien fangen die schwarzen amorphen Gebilde für einen Moment ein. Sie könnten auch die Schatten von Vicentes Würfeln sein.

Arnold Berger lotet das unendliche Potenzial des Kreises als Krug malerisch und im Videoformat aus. Die malerische Serie der Krugarbeiten auf Glas und hinter Glas zeigt schablonenartige Gefäße, deren Zentrum der Kreis ist. Der Krug könnte über seine vielen symbolischen Bedeutungen und die Geschichte der Menschheit bis ins Altertum zurück erzählen. Er könnte aber auch ein Gefäß für „flüssige mehrdeutige Erscheinungen“ laut Merleau-Ponty sein, die ein tiefergehendes Sehen und Verstehen versinnbildlichen.

In der Videoanimation (auch ein Loop) beginnen Tropfen durch zwei statische schwarze Kreise nach unten zu tropfen und nach unten hin auszurinnen. Die schwarze Flüssigkeit bedeckt den Boden des Videoraumes.

Die Verflüssigung der Kreise greift diese „flüssigen mehrdeutigen Erscheinungen“ wieder auf. Hinter dieser Bewegung, in dem Prozess des ‚in die Form und aus der Form Kommens‘, steckt auch ein prozessuales Verständnis des menschlichen Seins, dem Subjekt im Werden nach Gilles Deleuze.

Allen Arbeiten gemeinsam ist die Transformation der Grundformen, deren Befreiung von Bedeutungen und Nutzen, hin zu Projektionsobjekten für individuelle Betrachtungsweisen.

Die Arbeiten ermöglichen sanfte „Erfahrungen signifikanter Überschüsse“ nach Maurice Merleau-Ponty. Dieses Überraschungsmoment holt die Betrachter_in zu sich selbst in den Körper zurück. Bilder (oder andere Kunstwerke), die das Sehen, die Wahrnehmung an sich spürbar machen, die ein „Zu-Sehendes“ sichtbar ma-

chen, sind für Merleau-Ponty in einer Zwischensphäre angesiedelt, die uns im Bilde sein lässt. Sie rütteln unser Bewusstsein wach und die in uns tief verankerten starren Wahrnehmungsmuster auf. Philosophin Antje Kapust erkennt darin „wie sehr wir in den klassischen Strukturen eines cartesianischen Universums mit seinem Primat des cogito und der Spaltung von Subjekt und Objekt befangen sind.“

Die „künstlerischen Objekte“, wie sie Mar Vicente selbst nennt, erfordern genau in diesem Sinne eine aktive Betrachter_in, die sich die möglichen multiplen Ansichten durch Bewegung im Raum erobert. Jedes Werk enthält in sich weitere geometrische Figuren, fragmentiert durch den Einsatz der Primärfarben Rot, Blau, Gelb und Grün. Die Gegensatzpaare treten in Vicentes malerischer Ordnung immer getrennt auf, leuchten um die Wette, und verzerren so Dimensionen, Volumen und Schatten. Die klaren Farben wirken als verführendes Element in einem Prozess der optischen Täuschungen. Ihr Effekt auf unser Sehvermögen enthält ein selbstreflexives Moment, wie Olafur Eliasson einmal ausgeführt hat: „The unique fact that color only materializes when light bounces off a surface onto our retinas shows us that the analysis of colors is, in fact, about the ability to analyze ourselves.“ Die in seinen Arbeiten vermittelte Prozesshaftigkeit des Sehens bzw. des Seins wird auch in den Positionen Anja Nowaks und Arnold Bergers deutlich. Innerhalb dieses Prozesses der Erfahrung und Selbstbeobachtung, in Verbindung zu Merleau-Ponty, kann auch ein Gleiten zwischen Subjekt und Objekt evoziert werden.

Eliasson erläutert: „the spectator is being looked back at by the object - a reversal of the subject and the object“. Wo stehe ich? Wie positioniere ich mich in meiner Umgebung und zu den anderen?

Arnold Berger, Anja Nowak und Mar Vicente gehen in ihren abstrakten Studien neue Wege der sinnlichen Erfahrung und Wahrnehmung. Dabei streifen sie einander mehrmals. Ihre unregelmäßigen geometrischen Formvariationen berühren und ergänzen sich, ohne sich gegenseitig oder der Betrachter_in aufzudrängen.





CV ANJA NOWAK

m: contact@anjanowak.com

w: www.anjanowak.com

Studium der Soziologie und Bildenden Kunst in Magdeburg, Rio de Janeiro und Wien. Nowak arbeitet vorwiegend in den Bereichen Fotografie, Video/Installation und Künstlerinnenbuch. Die Arbeiten der Künstlerin stellen eine komplexe Auseinandersetzung dar, in der sie sich Fragen nach Sichtbarkeit, Vergleichbarkeit und Identität widmet. Einen wichtigen Bestandteil ihrer Praxis bilden Kollaborationen mit Kunst- und Kulturschaffenden.

Ausbildung

| | |
|---------|--|
| 2020 | Studium der Bildenden Kunst, Diplom mit Auszeichnung, Akademie der bildenden Künste Wien |
| 2014-15 | Schule Friedl Kubelka für künstlerische Photographie Wien |
| 2012-13 | Fundamental Program in Arts, Visual Arts School of Parque Lage (EAV) Rio de Janeiro |
| 2011-12 | Portugiesisch, Universidade Federal do Rio de Janeiro |
| 2010 | Studium der Soziologie, Magister, Universität Magdeburg |

Ausstellung (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2024 | Artist Statement, PARALLEL VIENNA |
| 2024 | Am Sonnendeck: Letizia Werth & Anja Nowak, Size Matters, Wien |
| 2024 | Little Pieces, Xian, Wien |
| 2024 | EDITIONALE 12, Buchmesse, Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln |
| 2023 | Über das Neue 3, eingeladen von Size Matters, Blickle Kino, Belvedere 21, Wien |
| 2023 | Anja Nowak, Arnold Berger & Sophie Dvořák: Das Schwarze Buch gemeinsam schreiben, Universität für angewandte Kunst Wien |
| 2023 | In den Blick nehmen (<i>mit Elena Kristofor & Laura Sperl</i>), Kulturverein Schärding |
| 2023 | alles v, Studio im Hochhaus, Berlin |
| 2023 | Anja Nowak, Arnold Berger & Daniel Hafner: Das Schwarze Buch gemeinsam schreiben, mumok Wien |
| 2023 | unweit, Plan.d. Produzentengalerie Düsseldorf |
| 2022 | Love's labour's lost (<i>mit Christian Schröder, Anne Juren, Sara Zlanabitnig</i>), Ve.Sch, Wien |
| 2022 | Schreibdialog. Schwarzes Buch, 2 (Zettelkasten): Anja Nowak, Arnold Berger & Theodor Maier, FOTOGALERIE WIEN |
| 2021 | Through your fingers (<i>mit Almut Reichenbach</i>), PARALLEL VIENNA |
| 2021 | INTERMEZZO, Neuer Kunstverein Gießen |
| 2021 | SOLO XII - Anja Nowak, Bleistift auf Papier auf Holz (pencil on paper on wood), FOTOGALERIE WIEN |
| 2020 | Vor-bilder (<i>mit Arnold Berger</i>), Kunstraum SUPER, Wien |
| 2020 | 1. EDITIONALE, Buchmesse, Universität für angewandte Kunst Wien |
| 2019 | Katrin Euller liest Anja Nowak, PARALLEL VIENNA |
| 2019 | Anna Lerchbaumer liest Anja Nowak, Tanz Company Gervasi/Raum 33, Wien |
| 2019 | Valentín Pelisch liest Anja Nowak, Sonnenland, Wien |
| 2019 | On how to read an artist book? Andreas Spiegl liest Anja Nowak, Salon für Kunstbuch, Wien |

2019 Als künstlerische Praxis (*mit Chiara Bartl-Salvi & Paul Ebhart*), In der Kubatur des Kabinetts, Fluc, Wien
 2019 The stars look so different tonight, FOTOGALERIE WIEN
 2018 Transient Hole (Variations), FP24 Collaborative Art Space Antwerpen, Spektrum Berlin, Zentrale Wien, GMK Zagreb, Furtherfield Gallery London
 2018 cutting together apart (*mit Katrin Euller*), LLLLLL Verein für Kunst der Gegenwart, Wien
 2017 2=3 (*mit Mar Vicente & Arnold Berger*), das T/abor Raum für Kunst und transdisziplinäre Zusammenarbeit, Wien
 2016 Emotional Labour, mo.ë, Wien
 2015 ViennaPhotoBookFestiva,l Wien
 2015 Pas De Deux, Kunsthaus Wien
 2014 Schattenbilder, Fachbereichsbibliothek Romanistik der Universität Wien
 2012 Schattenbilder, Stadtbibliothek Magdeburg

Artist in Residence

2023 FAAP, Artistic Residence São Paulo
 2022 HANGAR, Artistic Research Center Lissabon
 2019 Tanz Company Gervasi/Raum 33, (*mit Anna Lerchbaumer*), Wien
 2016 Töpferei Peter Tauscher, (*mit Arnold Berger*), Waldenburg

Förderung, Stipendium

2022 / 2020 / 2019 Projektförderung für Bildende Kunst und Medienkunst, Kulturabteilung der Stadt Wien
 2022 Arbeitsstipendium für Bildende Kunst, BMKÖS
 2023 / 2022 Projektförderung, Otto Mauer Fonds Wien
 2019 - 2017 Projektförderung, Akademie der bildenden Künste Wien
 2018 Projektförderung für Bildende Kunst, BKA
 2018 Förderungsstipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung & Wirtschaft Österreich
 2013 Sholarship, Fundamental Program in Arts, Visual Arts School of Parque Lage (EAV) Rio de Janeiro
 2012 Study abroad sholarship, Universidade Federal do Rio de Janeiro

Sammlung

2024 Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln
 2023 Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek
 2022 mumok - Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (Kunstbuchsammlung)
 2022 / 2020 Universität für angewandte Kunst Wien (Sondersammlung für KünstlerInnenbücher)
 2021 Sammlung zeitgenössischer Kunst der Kulturabteilung der Stadt Wien
 2021 Fotosammlung der Bundesrepublik Österreich
 2020 Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien
 2019 Salon für Kunstbuch Wien

Presse

- 2021 [„Bis dem Kreis schwindlig ist“](#) von Claudia Aigner, Wiener Zeitung, Nr. 067
- 2021 [„Anja Nowak. Das Er-Leben“](#) von Daniel Lichterwaldt, Les nouveaux riches. Magazin für Zeitgenössische Kunst und Kultur, 22.3.2021
- 2021 [„Gelungen: Hommage an den Kreis“](#) von Nicole Scheyerer, Falter, 11/21

Lehre, Artist Talk, Lecture

- 2023 Seminário de Investigações Contemporâneas: Conversas com Artistas, Centro Universitário Armando Alvares Penteado (FAAP), São Paulo
- 2023 Seminário de Investigações Contemporâneas I, Centro Universitário Armando Alvares Penteado (FAAP), São Paulo
- 2022 Artist Talk, hangar - Artistic Research Center Lisbon
- 2019 Guest Lecture, The Book as Artwork: On how to read an Artistic Practice (*invited by Jenni Tischer*), Universität für angewandte Kunst Wien
- 2014 PS, Evidenz der Bilder Teil 2: Bewegte Bilder. Film (SoSe 2014), Institut für Mediensoziologie, Justus Liebig-Universität Gießen
- 2013 PS, Evidenz der Bilder Teil 1: Das stille Bild. Photographie (WiSe 2013/14), Institut für Mediensoziologie, Justus-Liebig-Universität Gießen